

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

349 (17.12.1912) Erstes bis Viertes Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe und Vor-
orten: frei ins Haus
geliefert vierteljährlich
1.65, an den Ausgabestellen
abgeholt monatlich 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 2.22. Am Post-
schalter abgeholt 1.80.
Einzelnnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einpaltige Beilage über-
berent Raum 20 Pfennig.
Reklamezeile 45 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme:
größere Spalten bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanzeige:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

109. Jahrg. Nr. 349.

Dienstag, den 17. Dezember 1912

Erstes Blatt.

Geschäftsführer: Gustav Koppert; verantwortlich für Politik: J. Strauß; für den übrigen Teil: O. Gerhardt; für die Inserate: Paul Ruffmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H.,
Königstraße in Karlsruhe. Berliner Bureau: Wilmersdorf, Heilsbergstraße 51. — Für Aufnahme von Anzeigen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Die neue Wera.

(Von unserem New Yorker Korrespondenten.)
v. A. New York, den 1. Dez.

Obgleich der neuwählte Präsident Woodrow Wilson sich gegenwärtig auf den Bermudainseln von den Strapazen der Wahlkampagne erholt, sind doch die demokratischen Führer eifrig damit beschäftigt, die Pläne vorzubereiten, die sie nach dem 4. März n. Js. zur Ausführung zu bringen wünschen. Was darüber gesagt werden kann, liefert wohl Anhaltspunkte, darf aber nicht als feststehend betrachtet werden, weil man zu genau weiß, daß Woodrow Wilson seinen eigenen Kopf hat, durchaus mit der Lage vertraut ist, und sich nicht von anderen lenken lassen wird. Er selbst hat bis jetzt nichts über seine Absichten verlauten lassen, ausgenommen, daß er den Kongreß im April zu einer Extrajession einberufen wird, damit die Revision des Tariffs sofort vorgenommen werden kann. Dies bedeutet, daß die neuen Zölle voraussichtlich im Herbst in Kraft treten werden, es wäre aber verfehlt, anzunehmen, daß genau dieselben Zölle angenommen werden, die in den demokratischen Bills der letzten Session festgelegt worden sind. Ihre Höhe wird vielmehr von vielen Umständen abhängen, die sich jetzt nicht berechnen lassen, und es steht noch nicht einmal fest, ob die Zollreform nach Tarifgruppen erfolgen oder ein vollständiges, neues Zollgesetz zur Annahme gelangen wird.

Innerhalb der demokratischen Reihen werden bereits Stimmen laut, die die Tarifreform gern verschoben möchten. Viele Demokraten fürchten sich vor diesem Schritt, weil sie glauben, daß niedrigere Zölle die Industrie und die Arbeiter schädigen und dadurch die Partei in Mißkredit bringen könnten. Andere wieder haben Berührungen gegen hoch beschützte Fabrikanten, denen sie nicht ausweichen können. Es wird daher noch einige Kämpfe geben, ehe diese Frage erledigt wird. Ein Verzögerungsversuch dieser Art besteht in dem Bemühen, die Reform der Umlaufsmittel und des Banksystems in den Vordergrund zu schieben. Dieser Schritt ist sehr notwendig und beinahe ebenso dringend, wie die Ermäßigung der Zölle, bietet aber noch viel mehr Schwierigkeiten. Seit Jahr und Tag ist man sich bemüht, daß das jetzige System, unter dem sowohl die Regierung wie die Nationalbanken Papiergeld ausgeben, ohne daß eine Zentrale vorhanden wäre, welche die Ausgabe und die Verteilung der Umlaufsmittel regeln kann, auf die Dauer unhaltbar ist. Bei jeder Neubelebung des Geschäftverkehres stehen wir vor der Gefahr, daß Geldknappheit eintritt, und das einzige Mittel dagegen bildet die Bereitwilligkeit der Regierung, die im Staatsfonds befindlichen Fonds in den großen Nationalbanken zu deponieren, die sie dann nach Belieben verwenden können. Dieses System führt aber dazu, daß eine Gruppe großer Banken die Verfügung über die vorhandenen Geldmittel besitzt, man spricht deshalb davon, das Land leide unter den Machinationen eines Geld-Trufts, und eine Kommission des Repräsentantenhauses hat diese Zustände untersucht, ohne insofern zu einem Resultat gelangt zu sein. Immerhin ist festgestellt worden, daß tatsächlich ein halbes Duzend großer Bankiers und Banken in der Lage sind, die gerade verfügbaren Gelder zu verwenden, wie es ihnen beliebt, und sie also ihren Einflüssen zuzuwenden, anderen aber, die sie ebenso nötig brauchen und legitimen Bedarf dafür haben, zu verlagern.

Die Kommission, die unter dem Vorsitz des früheren Senators Aldrich die Banksysteme Europas studierte, hat Vorschläge gemacht, durch deren Ausführung sie den erwähnten Uebelständen abhelfen zu können glaubt. Die Lösung der Frage wird dadurch besonders erschwert, daß das amerikanische Volk eine beinahe unüberwindliche Abneigung gegen die Schaffung einer Zentralbank, die entweder von der Regierung geleitet wird oder unter deren Aufsicht steht, an den Tag legt. Die Erfahrungen, die vor bald einem Jahrhundert mit der damaligen United States Bank gemacht wurden, sind immer noch nicht vergessen. Diese Bank benützte ihre Position, um sich politischen Einfluß zu verschaffen, und das führte zu ihrer Auflösung. Man fürchtet nicht ohne Berechtigung, daß ein ähnliches Institut auch jetzt und in der Zukunft zu einem politischen Faktor werden würde, dessen sich gewissenlose Politiker zur Ausführung ihrer Pläne, die für das Land unheilvoll sein können, bedienen würden.

Der von Aldrich ausgearbeitete Plan will Gruppen von Banken schaffen, an deren Spitze ein Bankinstitut steht, in dem die anderen Ban-

ken ihre Reserven hinterlegen, und wo gleichzeitig die Regierungsfonds deponiert werden. Der Plan hat bis jetzt wenig Anklang gefunden, und besonders die Demokraten opponieren ihm, weil sie ja Gegner aller Zentralisation in jeglicher Form sind. Das ist die Klippe, an der die Partei scheitern mag. Sie ist hoffnungslos rückständig, indem sie sich aller Zentralisation widersetzt, während doch die moderne Entwicklung auf allen Gebieten dorthin führt. Das Resultat der Wahl hat gezeigt, daß die Demokraten ihren

Sieg nicht dem Verlangen nach Tarifreform, und ebensowenig ihrem eigenen Programm in bezug auf andere Punkte, worunter die Betonung der Selbstständigkeit der Einzelstaaten und die Notwendigkeit, die Befugnisse der Bundesregierung unter keinen Umständen zu erweitern, die Hauptsache ist, zu verdanken haben. Der Standpunkt, daß die Union aus einem Bundes-souveränen Staaten zusammengesetzt ist, und daß die Regelung aller Fragen, die nicht durch die Verfassung direkt der Bundes-

regierung zugewiesen ist, den Einzelstaaten überlassen bleiben muß, ist hoffnungslos veraltet, und wird nur noch von dem kleinen Teile der demokratischen Partei verteidigt, der nichts gelernt und nichts vergessen hat.

Hier ist aber die große Klippe, die Präsident Wilson zu umschiffen haben wird. Er selbst hat sich in seinen Wahreden auf den Standpunkt der Staatenrechtler gestellt. Damit ist nicht gesagt, daß er dabei verharren wird, denn er ist ein zu fluger Kopf und zu bedeutender Geist, um nicht eine Inkongruenz zu begehren, wenn er eines Besseren belehrt worden ist. Und er wird sehr bald einsehen, daß die Lösung der wichtigsten Probleme, die uns vorliegen, nicht durch das getrennte und oft genug sich schroff gegenüberstehende Vorgehen der 46 einzelnen Staaten zu erreichen ist. Gegenwärtig regeln die Einzelstaaten alle Handlungen der Eisenbahnen und Trusts, die sich innerhalb der betreffenden Staaten vollziehen, sobald eine Transaktion aber in zwei verschiedenen Staaten ausgeführt wird, ist die Bundesregierung zuständig. Was in dem einen Staate erlaubt ist, mag in dem anderen verboten sein, und die Bundesgesetze mögen wiederum unterliegen, was die einzelnen Staaten gestatten, und umgekehrt. Solche Zustände sind auf die Dauer unhaltbar, wirken aber auch schon, so lange sie sich noch ertragen lassen, störend auf Handel und Wandel und die Sicherheit jeder geschäftlichen Tätigkeit überhaupt.

Das ganze System, unter dem wir eine Union haben, die nach dem landläufigen Begriff weder ein Staatenbund, noch ein Bundesstaat im eigentlichen Sinne der Worte ist, arbeitet eben nicht mehr. Die große Mehrheit des Volkes versteht es selbst nicht, denn die Sache ist so verwickelt, daß eine genaue Kenntnis der Einzelheiten und ein ziemlich scharfer Verstand nötig ist, um den richtigen Einblick zu gewinnen. So lange sich Handel und Verkehr in einfachen Formen abwickelten, wurden keine Schwierigkeiten fühlbar, das geschah aber sofort, als die moderne Entwicklung zu verwickelteren Methoden führte, und die dadurch herbeigeführten Unzulänglichkeiten steigerten sich von Tag zu Tag. Erst jetzt fängt es dem Volke an, klar zu werden, daß die Organisation der amerikanischen Union, die zu fortwährenden Kompetenzkonflikten zwischen den Einzelstaaten unter sich sowohl, als zwischen ihnen und dem Bunde führt, den Anforderungen nicht entspricht. Selbsterfindlich geben sich nur wenige die Mühe, die Gründe dafür genau zu untersuchen, eben weil, wie schon erwähnt, die in Frage kommenden Einrichtungen nur durch eingehendes Studium verständlich werden. Der durchschnittliche Amerikaner ist oft genug überrascht, wenn er davon hört, wie die Jurisdiktion der Bundesregierung und der einzelnen Staaten geteilt ist und bisweilen miteinander kollidiert.

Es wird behauptet, Woodrow Wilson werde William Jennings Bryan zum Staatssekretär ernennen. Dieser Posten entspricht eigentlich dem des Ministers des Auswärtigen in europäischen Ländern, jedoch gilt der Staatssekretär gleichzeitig als Chef des Kabinetts und der erste Berater des Präsidenten. Nun ist Bryan ein Staatenrechtler sans phrase und einer jener Männer, die ihre Meinung niemals ändern. Wenn Wilson also einsehen sollte, daß die demokratische Lehre von der unantastbaren Selbstständigkeit der Einzelstaaten nicht mehr zeitgemäß ist, so würde dies zu einem unheilbaren Bruch mit Bryan führen. Dann wäre die demokratische Partei genau so gespalten, wie jetzt die republikanische. Dazu wird es aber sicherlich kommen, wenn Wilson erkennt, daß die Masse der Wähler sich für die Staatenrechte durchaus nicht interessiert, sondern die Abstellung der vorhandenen Uebelstände fordert, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, ob die jetzigen Vorrechte der Bundesregierung oder der Staaten beeinträchtigt werden. Eine der Forderungen, die am eifrigsten vorgebracht werden, besteht in der Einführung zeitgemäßer Arbeiterschutzgesetze. Das kann die Bundesregierung unter den jetzigen Umständen nicht tun, die einzelnen Staaten werden sich aber nicht darüber einigen, und die Folge wird sein, daß dieselbe Industrie in verschiedenen Staaten verschiedenen Vorschriften unterworfen ist. Die Einheitlichkeit solcher Gesetze ist dringend notwendig, und gerade an diesem Punkte dürfte das Verlangen nach einer Ausdehnung der Jurisdiktion der Bundesregierung einsehen. Wenn die Demokratie diesem Verlangen nicht nachgibt, wird sie zugrunde gehen; tut sie es aber, so werden die politischen Einrichtungen des Landes von Grund auf geändert werden. Das zeigt, welchen Umwälzungen wir entgegengehen.

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Die internationale Lage.

Die Friedenskonferenz.
(Eigener Drahtbericht.)

f. London, 16. Dez. Mit einer gewissen Erleichterung begrüßt man hier in politischen Kreisen die heutige Eröffnung der Konferenz der Kriegführenden, wäre es auch zunächst nur aus dem Grunde, daß einsteilen nun einer Periode der allgemeinen Schaumföhlerei und des beiderseitigen Bluffens ein Ziel gesetzt wird. Die Abordnungen und Vertretungen der verhandelnden Parteien haben einander inzwischen unüberbrückliches Schweigen gelobt und scheinen vor der Hand hier wenigstens entschlossen, abgesehen von vereinbarten Mitteilungen, diesem Uebereinkommen treu zu bleiben. Das erklärt auch wohl, warum sich mehrere der Abgeordneten noch rasch auf dem Festlande und besonders in Paris ausführlich Luft gemacht haben. Aus den Pariser Gesprächen des Herrn Danneberg wird hier in politischen Privatgesprächen besonders hervorgehoben, daß die Friedenskonferenz nicht für eine Teilung der Beute zuständig sei. Man hatte das in hiesigen politischen Kreisen auch angenommen und damit das Gerücht in Zusammenhang gebracht, daß unter gewissen Verhältnissen die Konferenz sich hier vertragen und ihren Sitz nach Bulgareien verlegen könne. Ueber die Geschäftsordnung und andere formelle Dinge haben, wie es heißt, die Abordnungen der Verbündeten unter sich und dann durch den bulgarischen Befandten Radziwiler mit der türkischen Abordnung eine vorläufige Einigung angebahnt. Im übrigen gibt man sich hier nicht allzu großen Hoffnungen hin und Pariser und Wiener Mitteilungen melden z. T. von einer ausgesprochenen pessimistischen Stimmung. Der Wiener Berichterstatter der „Times“ versichert, Graf Rensdorffs Optimismus sei durch die Berührung mit diplomatischen Kreisen bei ihrem fliegenden Besuch in Wien nicht gesteigert worden und es liege Grund dazu vor. Nach guter diplomatischer russischer Quelle wird behauptet, der russische Minister des Auswärtigen habe dem österreichischen Botschafter in Petersburg in Frageform die Hoffnung ausgedrückt, daß Oesterreich-Ungarn keine Angriffsabsichten gegen Serbien hege.

Aus Paris wird demselben Blatte gemeldet: In gewissen gut unterrichteten Kreisen tonne große Besorgnis zum Ausdruck wegen hartnäckiger Gerüchte, daß eine europäische Großmacht — nicht Deutschland — gelinde gesagt, sich enthalte, in Konstantinopel ihren Einfluß zugunsten des Friedens geltend zu machen. Man hat sich hier schon daran gewöhnt, daß in Paris abwechselnd Deutschland und Oesterreich für die straffere Haltung der Türkei verantwortlich gemacht werden und solche Gerüchte machen daher keinen starken Eindruck mehr. Dagegen vernimmt man mancherlei kritische Äußerungen darüber, daß man in Wien wüßte Alarmgerüchte über den Fall Prohaska umlaufen lasse, obwohl man wisse, daß diese Angelegenheit nicht von Belang sei.

Serbien und Oesterreich.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Wien, 16. Dez. Die von Reuter aus Belgrad gemeldeten serbischen Anerbietungen an Oesterreich-Ungarn, die übrigens noch keinerlei amtlichen Ausdruck gefunden haben, werden hier als annehmbare Grundlage einer Verständigung bezeichnet.

Das autonome Albanien.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Wien, 16. Dez. Nach einer Meldung der Politischen Korrespondenz aus Sofia hat man sich an maßgebender Stelle Bulgariens mit dem Gedanken der Schaffung eines autonomen Albaniens unter türkischer Souveränität schon völlig befreundet und glaubt, daß ein entsprechender Antrag nunmehr auch bei

den anderen Balkanstaaten auf keine grundsätzliche Einsprache stoßen dürfte. Dagegen ist die Hoffnung auf eine recht baldige Friedensverständigung durch die letzten Nachrichten weiter herabgesetzt worden.

(Siehe auch 5. Seite.)

Die Fortschrittliche Volkspartei in Bayern.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Nürnberg, 16. Dez. Der Landesauschuß der Fortschrittlichen Volkspartei in Bayern nahm einstimmig eine Resolution an, welche das Festhalten am Gedanken der liberalen Einigung betont und erklärt, die Frage der Umwandlung der Regentenschaft in die Königswürde sei ausschließlich nach den Interessen des Landes zu behandeln. Die fortwährende Kampfführung gegen das ultramontane Ministerium habe damit nichts zu tun.

Preussischer Bürgermeisterversband.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Berlin, 16. Dez. Ein preussischer Bürgermeisterversband ist in einer zahlreich besuchten Bürgermeisterversammlung gegründet worden zu dem Zweck, die beruflichen und persönlichen Interessen der preussischen Bürgermeister in Städten unter 25 000 Einwohner zu fördern. Verbandsorgan ist die Zeitschrift „Der Bürgermeister“.

Falsche Gerüchte über den Panzerkreuzer „Goeben“.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Berlin, 16. Dez. Wie uns an unterrichteter Stelle erklärt wird, ist eine Konstantinopeler Meldung, daß der Panzerkreuzer „Goeben“ in nächster Zeit in Pola eintrifft, unrichtig. Auch die Meldung, daß auf der „Goeben“ Kesselreparaturen notwendig geworden seien, treffen nicht zu. Das Schiff ist völlig intakt und bleibt vorläufig in Konstantinopel und wird selbst nach Beendigung seiner Aufgaben in Konstantinopel voraussichtlich noch längere Zeit in den orientalischen Gewässern kreuzen.

Die Bagdadbahn.

(Eigener Drahtbericht.)

Meppa, 16. Dez. Heute wurden in Gegenwart der Lokalbehörden die neuen Strecken der Bagdadbahn von Aleppo nach Raßjou im Amanusgebirge und von Aleppo nach Djerabulus am Euphrat dem Betrieb übergeben. Die Länge der neu in Betrieb genommenen Strecken beträgt 200 Kilometer.

Die Lohnbewegung im Saarrevier.

Saarbrücken, 16. Dez. Der christliche Gewerkschaften teilte mit, daß bis heute von 50 000 Bergarbeitern 30 000 unterschrieben erklärt hätten, die Arbeit am 2. Januar niederzulegen.

Saarbrücken, 16. Dez. (Eig. Drahtbericht.) In der heutigen Frühstunde sind die Belegschaften überall völlig angefahren, obgleich bei einzelnen Belegschaften große Lust zur sofortigen Arbeitseinstellung vorhanden war. Es gelang aber dem Delegierten der Gewerkschaftsvereine und Sicherheitsmännern, die Arbeiter zur Anfahrtsbewegung zu bewegen.

b. Berlin, 16. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Zu der Lohnbewegung im Saarrevier wird an hiesiger maßgebender Stelle erklärt, daß die christlichen Gewerkschaften auf Grund der in Berlin stattgehabten Konferenz keine Ursache gehabt hätten, die Arbeit niederzulegen. Das Ganze laufe nur auf eine Machtprobe hinaus.

b. Berlin, 16. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Der Generaldirektor Gerstenberg von der Viktoriabergbau- und Hüttenwerke AG hat aus Gesundheitsrücksichten seinen Posten niedergelegt. An seine Stelle tritt der bisherige stellvertretende Generaldirektor Töhl.

Weitere Details siehe „Letzte Nachrichten“.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 24 Seiten.

Prinzregent Ludwig.

Unser Münchener K. F. Berichterstatter schreibt: „Der König ist tot. Es lebe der König!“ Dies Wort wäre im Privatleben der Ausdruck einer pietätlosen Gesinnung. Im Leben der Staaten und Völker jedoch bedeutet es eine Notwendigkeit. Die Idee des Herrschertums, der „Herrscherwille“, duldet keine Unterbrechung. So richten sich jetzt von der Bahre des teuren Fürsten die Augen des Volkes erwartungsvoll auf den Sohn, der berufen ist, wie sein Vater, an der Schwelle des Dreißigsten so schwere Bürde auf sich zu nehmen.

Prinzregent Ludwig, der 67jährige, ist kein „unbeschriebenes Blatt“. Er ist rein menschlich und politisch eine ausgeprägte Persönlichkeit. Mit dem Vater hat er die Schlichtheit des äußeren Auftretens, die Natürlichkeit im persönlichen Verkehr gemein und eine tiefe Religiosität. Dagegen war seine militärische Laufbahn in Wirklichkeit mit der schweren Verwundung abgeschlossen, die er als Adjutant seines Vaters an dessen Seite bei Kissingen erhielt. Man sah ihn seit dieser Zeit nur in den seltensten Fällen in bayerischer Generalsuniform oder in der Uniform ihm verliehener Regimenter. Wo es anging, zog er das bürgerliche Gewand auch bei feierlichen Gelegenheiten vor. An Stelle der militärischen Interessen traten bei ihm staatswirtschaftliche, technische, wie er denn selbst als Bewirtschafteter seiner Güter in Bayern und Ungarn ein Musterlandwirt ist, der im modernen Sinn rationell und geradezu vorbildlich zu wirtschaften wußte. Die Bedeutung seines Eintretens für eine neuzeitliche, weitausschauende Verkehrspolitik ist auch jenseits seiner engeren Heimat anerkannt worden. Unermüdet in Wort und Tat wirkte er für die Ausgestaltung der Wasserwege. Anfangs lächelte man wohl über seine impulsive Initiative auf diesem Gebiet. Aber er blieb ein Prediger in der Wüste. Mehr und mehr gewinnt in Bayern seine Anregung an Boden. Auch Bayerns, des hohen- und erzarmen Landes, Zukunft liegt auf dem Wasser. Und wie er hier bedeutungsvolle Direktiven gegeben hat, so hat er andererseits selbst von überallher Anregungen gesucht und empfangen. Die Techniker, die Verwaltungsbeamten, mit denen Prinz Ludwig zusammentraf, wissen ein Wort zu melden von dem erstaunlichen Wissen und dem ebenso erstaunlichen Wissensdurst, die er in Frage und Antwort befandete.

In politischer Beziehung mag den neuen Herrn von Bayern die Antwort auf des Kaisers Beileidstelegramm charakterisieren: „Ich werde in Bunde streue zu Kaiser und Reich dem erhabenen Beispiele meines Vaters folgen.“ Ludwigs deutsches Solidaritätsgefühl ist über jeden Zweifel erhaben. Auch ihm ist es nicht leicht geworden, sich in die durch 1866 und 1870/71 geschaffenen Verhältnisse unter Preußens Führung zu finden. Zunächst akzeptierte er sie wohl nur aus reinen Verbandsverpflichtungen. Zum ersten Reichstag kandidierte er noch, allerdings erfolglos, für die bayerische Patriotenpartei, der ein ausgesprochen partikularistischer Grundzug eignete, aber als er in München das 7. Deutsche Bundesversammlung mit einer unvergessenen Rede eröffnete, da hatte er auch mit dem Gefühl den vollen Anschluß an das neue Reich gefunden und gab ihm begeistert und begeisternden Ausdruck. Jene vielbesprochene Episode im Kreise der Deutschen Kolonie zu Moskau 1897 wurde ganz fälschlich vielfach als ein Rückfall in partikularistische Jugendüberzeugungen aufgefaßt, während sie doch nichts weiter sein sollte als eine Feststellung staatsrechtlicher Verhältnisse gegenüber einem verbreiteten Irrtum. Auch andere

Meinungen des hohen Herrn sind manchmal schief gedeutet worden. Befundungen seiner tief begründeten Religiosität sind, haben und drüben, als Bekenntnisse für eine ganz bestimmte politische Richtung, für eine Partei, genommen worden. Gewiß, er steht der herrschenden Partei in Bayern näher als sein Vater, wie er sich denn mit politischen Detailfragen viel persönlicher beschäftigte, beschäftigt wurde als dieser — es sei nur an sein energisches Eintreten für die Einführung des allgemeinen und direkten Wahlrechts erinnert — aber es geht nicht an, ihn darum für irgend eine Partei allein zu reklamieren. Er hat genug Beweise erbracht seiner loyalen, gerechten Gesinnung, als daß Schwarzseher uns heute schon bange machen könnten mit der kommenden Aera eines unerträglichen und darum nur gefährlichen Parteiregiments. Ein klarer Kopf, ein im wahrsten Sinne gescheiter Mensch, ein Mann von reichen und gründlichen Kenntnissen, den ein langes Leben hat für den einseitigen hohen Beruf vorbereitet und reifen lassen, darf seine bayerische Heimat und darf das Reich ihm das vollste Vertrauen entgegenbringen.

Verfassungsgemäß ist die baldige Einberufung des Landtages verfügt. Vielleicht wird da schon die Frage offiziell aufgeworfen werden, die heute alle politischen Köpfe in Bayern beschäftigt, ob Prinz Ludwig als Regent oder als König in der Beschlusse weiterleben wird. Kein Zweifel, der Wunsch des Landes geht auf eine Erneuerung des Glanzes der Wittelsbacher Krone, und auf die Befestigung des Thrones, daß im Namen eines Geisteskranken Staatshandlungen vorgenommen werden, Recht gesprochen und über Wohl und Wehe eines Landes und seiner Bürger verfügt wird. Die Presse aller Parteien, auch die sozialistische nicht ausgenommen, gibt einmütig dieser Stimmung Ausdruck. Die bayerische Verfassung zeigt für den Fall der Regierungsunfähigkeit eines Königs wegen unheilbarer Geisteskrankheit eine Brücke. Verfassungsänderungen dürfen aber während einer Regentschaft nicht vorgenommen werden. Allerdings, die Verhältnisse sind oft stärker als selbst die grundlegendsten Verträge, und so hat man in den letzten 26 Jahren bei so mancher Gelegenheit, vor allem bei der Wahlreform, die Bestimmungen des Staatsgrundgesetzes umdeuten müssen. Wenn das Wohl und die Würde des Staats es erfordern, so mag ein Weg gefunden werden, auf dem Prinzregent Ludwig zum Königsthron schreitet. Im Lande wird er dabei nirgends Widerstand finden.

Deutsches Reich.

Fürst Bismarck und das Jesuitengesetz. Aus Anlaß einer Bemerkung in der Rede des Zentrumsabgeordneten Gröber, daß Fürst Bismarck in den letzten Jahren dem Gedanken der Aufhebung des Jesuitengesetzes anders gegenübergestanden habe als früher, ist in der Presse wiederum die Frage erörtert worden, welche Stellung der erste Kanzler zum Jesuitengesetz eingenommen hat. Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt dazu: „Unser Erachtens ist diese Erörterung müßig. Daß Fürst Bismarck, solange er im Amte war, die Aufhebung des Jesuitengesetzes für bedenklich hielt und ihr nicht zugestimmt haben würde, wird wohl ernstlich nicht bestritten werden. Andererseits hat sich Fürst Bismarck nach seiner Entlassung, wie uns mitgeteilt worden ist, mehrfach dahin geäußert, daß er das Jesuitengesetz nicht als für alle Ewigkeit erlassen betrachtet habe. Ob er sich wirklich dahin ausgesprochen habe, daß er als Abgeordneter gegebenenfalls für die Aufhebung stimmen würde, wissen wir nicht und möchten es auch bezweifeln. Man wird auf beiden Seiten auf daran tun, bei der Erörterung der Frage die Persönlichkeit des Fürsten Bismarck aus dem Spiele zu lassen.“

Die Adresse der deutschen Städte für den Kaiser.

Mit der Ausführung der künstlerisch ausgestatteten Adresse, welche die deutschen Städte dem Kaiser zu seinem 25jährigen Regierungsjubiläum überreichen werden, ist Professor Supp in Schleißheim beauftragt worden. Da zur Erzielung einer vollen künstlerischen Wirkung eine mit der Adresse zu einem einheitlichen Ganzen harmonisch verbundene Kapselform nicht gut umgangen werden kann, erhöhen sich die Kosten von 40 000 M. auf 80 000 M. Das bisher nur in allgemeinen Umrissen angefertigte Modell stellt sich folgendermaßen zusammen: 1. Oberdeckel mit dem Wappen des Kaisers mit Helm, Kleinod und Deckel aus emailliertem und vergoldetem Feinsilber auf einem mit graviertem Eisenblech und Perlmutter eingelegeten Grunde. 2. Die Tafel im Innendeckel. 3. Die goldene Schrifttafel. 4. Die Mitteltafel. 5. Die rechte und die linke Seitentafel. Die triptychonartig aufschlagende Tafel soll auf dem Grunde die Wappen der 176 Städte des Deutschen Städtebundes in Email tragen, jedes mit einem Fächlein über dem Schild. Die Mitteltafel erhält als Mittelstück die Reichswappen mit der Kaiserkrone und den Worten „Deutscher Städtebund mit 176 Städten“. Rings herum sind die Stadtwappen von Aachen bis Gera angeordnet. Die rechte Seitentafel bekommt das Wappen und die Leberchrift „Reichshauptstadt Berlin“ zum Mittelpunkt und darin die Schilder Biehn bis Neumünster. Als Gegenstück hat die linke Tafel das Wappen und die Leberchrift „Haupt- und Residenzstadt München“ und dann die Schilder Reuß bis Zweibrücken. Die Mittelwappen sollen aus dekorativen Gründen erheblich größer und reicher ausgestattet werden, als die anderen. 6. Eine Tafel mit den Wappenschildern der Provinzen Brandenburg, Ost- und Westpreußen, Hannover, Posen, Schlesien, Schleswig-Holstein und Sannover, sowie der Staaten Bayern und Baden. 7. Einen Rückendeckel soll die Urkunde erhalten, da sie ihrer Schöner wegen nicht frei und buchförmig beweglich ist, sondern fest in einem Sockel ruht. Jede der 7 Tafeln soll eine Größe von 47 : 34 cm erhalten. Als Metall für die Wappen und Beschläge ist Feinsilber und für die Schrifttafel Kupfer, beide stark vergolde, vorgesehen. Nach der Fertigstellung der Adresse ist in Aussicht genommen, alle 7 Tafeln und gegebenenfalls die Eisenblechkapfel in Lichtdruck aufnehmen zu lassen, so daß jeder der beteiligten Gemeinden eine genaue Abbildung und Beschreibung der Ehrengabe eingehändigt werden kann.

An die Adresse der Konfessionen richten die „Hamb. Nachrichten“ folgende Mahnung: „Es mag sein, daß gewissen konfessionellen Kreisen die scharfe Bestimmung zwischen Zentrum und Reichskanzler sehr un bequem ist, weil dadurch unter Umständen auch Reibungsflächen zwischen Konfessionen und Zentrum entstehen können, aber es wäre auch vom parteipolitischen Standpunkt völlig verfehlt, wenn die Konfessionen auch nur das geringste dazu beitragen würden, den Kanzler als Sündenbock in die Wüste zu schicken. Viel vernünftiger wäre es, wenn die jegliche innerpolitische Konstellation dazu führen würde, wieder ein besseres Verhältnis zwischen den Konfessionen und Nationalliberalen herzustellen.“

Gerichtsentcheidung über die öffentliche Stellung der Handwerkskammern. Bisher war es nicht unbestritten, ob die Handwerkskammern zu den öffentlichen Behörden gehören oder nicht, was von wesentlicher Bedeutung für die Tätigkeit der Kammern ist. Wie man uns schreibt, liegt jetzt eine gerichtliche Entscheidung vor, die diese Frage bejaht. Der Ferienhof des Berliner Kammergerichts hat sich nunmehr dahin entschieden, daß hierfür im wesentlichen dieselben Gründe maßgebend sind, die den Ersten Zivilsenat des Kammergerichts in seiner Entscheidung vom 20. Juni 1910 bestimmt haben, den Handwerkskammern den Charakter von Behörden zuzusprechen. Damit dürfte diese Angelegenheit endgültig erledigt sein.

Badische Politik. Lehrerbildung und Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst.

In der Frage des einjährig-freiwilligen Militärdienstes für die badischen Volksschullehrer ist der Badische Lehrerverein im Sinne eines Beschlusses des Deutschen Lehrervereins bei der badischen Regierung dahin vorstellig geworden, daß das Seminar nicht mehr den Anstalten zugerechnet werde, bei denen das Bestehen der Befähigung zur Erlangung der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst gefordert wird, sondern daß das Zeugnis über diese Befähigung den Schülern der Lehrerbildungsanstalten schon wesentlich früher erteilt werde.

Das badische Unterrichtsministerium hat an den Vorstand des Vereins ein Antwortschreiben gerichtet, in dem es heißt: „Wir sind nicht in der Lage, der Anregung des Bad. Lehrervereins zu entsprechen. Da die Lehrerseminare nicht dazu bestimmt sind, die die Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen eine allgemeine, zur Vorbereitung auf die verschiedenen Berufsarten geeignete Vorbildung zu vermitteln, sondern lediglich die Vorbereitung für den Beruf des Volksschullehrers bieten sollen, scheint uns die bestehende Regelung die richtige zu sein. Die dortselbst beantragte Veränderung würde aber auch die Interessen der Lehrerseminare nach unserer Ansicht schädigen. Denn diese Anstalten würden, wenn das Berechtigungszeugnis schon nach drei oder vier Jahren erteilt würde, ihrer einzigen Aufgabe, der Ausbildung der Volksschullehrer zu dienen, entfremdet. Die Folge wäre, daß das Seminar wie die Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen von zahlreichen Jünglingen besucht würde, die die Anstalt, nachdem sie das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erworben haben, verlassen. Es ergäbe sich hieraus eine unermüdete Belastung der unteren Jahresschule, die der ganzen Ausbildung der Lehrer nachteilig wäre und nicht verhindert werden könnte.“

Nationalliberale Partei in Freiburg und „Freisgauer Zeitung“.

Die „Freisgauer Zeitung“ äußert sich über ihre Haltung dahin, daß sie aus Gründen der Selbstachtung sich nicht mehr der Parteilichkeit zu Gunsten der Regierung stellen könne, falls diese auf Seiten der Erklärung der Zeitung stehe. Ob sich diese Erklärung auf die von uns in Nr. 347 u. Bl. mitgeteilte Erklärung des nationalliberalen Wahlkreisausschusses des 6. Reichstagswahlkreises bezieht, ist fraglich.

Freiburg, 16. Dez. Die Katholiken Freiburgs werden am Mittwoch, den 18. Dezember eine große Protestversammlung gegen das Jesuitengesetz und das Vorhaben der badischen Regierung gegen den Jesuitenpater Coburg veranstalten. Als Redner ist Reichstagsabgeordneter Fehrenbach genannt und als Verammlungslokal der größte Saal der Stadt, die Kunst- und Festhalle, bestimmt.

Aus Baden. Hofbericht.

Karlsruhe, 16. Dez. Am gestrigen Sonntag besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise und Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Mutter von Lugenburg den Gottesdienst in der Schloßkirche. Gegen Mittag empfingen die Großherzoglichen Hoheiten den Besuch Seiner Hoheit des Prinzen und Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Höchstwelche im Laufe des Nachmittags nach Darmstadt zurückkehrten.

Heute vormittag hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimen Vegetationsrats Dr. Seyb und des Staatsministers Dr. Frhrn. v. Dusch. Hierauf meldeten sich: Generalmajor

Bücher für den Weihnachtstisch.

Die Bauern von Steig. Roman von Alfred Hugenberg. Leipzig, bei L. Stadmann. Ein Lebensbuch — eine typische Geschichte, wie „aus einem was wird“. Im Bauerndorf geboren — sogar in dessen armem Viertel — ist der Held der Geschichte früh Doppelwaife geworden. Er hat das Unglück, statt von den lieben Eltern vom Armenpfleger betreut zu werden. — Früh lernt er den Hof empfinden und — ausüben! Der Hof wird ihm gar zum Kult — er stiftet Unheil mit Bewußtsein... Aber doch kann sich dieser Zug nicht ausmachen, denn das Leben nimmt ihn in eine harte Schule. Er muß in die „Knechtschaft“ gehen. — Unter anderem kommt er zum Schneider „Wui“. — Das ist ein Original. Sein Allerheiligstes ist eine Sammlung von Kleidungsmodellen und Uniformen, in denen er die „Entwicklung der Menschheit verkörpert“ sieht. Nach dessen Willen und Plan soll unser Autor Maler werden. Diese Absicht läßt ihn sogar zum Dieb werden, indem er eine Maßschachtel „trahit“. Ertrappt, meint er, nun sei alles aus. Aber wechselnde Schicksale bringen ihn noch darüber hinweg. — Vier lange Lehrjahre macht er dann beim „Zeigerhanf“ durch. In dieser Zeit beginnt er sein Tagebuch, das ihm ein heimliches und verschwiegener Freund wird. Schon oft wohl wird ein Tagebuch zum Grundstein späterer Schriftstellerei. Anfangs stehen bloß Daten darin, später Daten, literarische. — So auch hier. Wir erfahren weiter, wie er zwischen einem jungen Paar den „Postillon d'amour“ spielen muß und durch Verletzung des Briefgeheimnisses zum Mitwisser eines „süßen Geheimnisses des jungen Bärchens“ wird. — Auch seine Freundschaft mit dem Konrad Tischberger spielt eine Rolle in seinem jungen Leben: Es ist ein Hoffnungsband, der die beiden zusammenhält, und auf ihren vernommenen Spaziergängen enger aneinander schließt. Sie lassen sich gegenseitig in ihre Zukunftsgärten sehen. — Zum Schluß überwindet er alle bis dahin mehr oder weniger oberflächlichen Liebeshaken und eine Schiltnerpartie gibt Gelegenheit, aus der bisherigen „Einfamkeit“ in des Lebens Zweifeltätigkeit hinüberzuschreiten, indem er seine Margrit zur Braut gewinnt. — Heute ist sie sein treues Weib, das stolz ist auf ihn und ihn gerne an seine ersten literarischen Versuche erinnert. — Ihr Stolz ist berechtigt, denn unser Autor ist ein bedeutender Dichter und Schriftsteller. Seine edle

Sprache, seine gewandte Feder stellen ihn in die erste Reihe unserer modernen Literaten. Nicht zu leugnender Erdgeruch weht uns aus seinem Bude — seine Gestalten sind nicht erfunden, sondern „gesehen und erlebt“. — „Bodenständige, gewachsene“ Bauern lernen wir kennen und verstehen, und wir empfinden beim Lesen den Wunsch, bald mehr von diesem Autor besetzt zu bekommen. Konr. W.

Das Lied der Parzen. Roman von Alfred Schirakauer. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin. Preis geh. 4 M., geb. 5 M. Die ersten acht Zeilen des Parzenlieds in Goethes Iphigenie, die die Willkür und den Reich der Götter gegenüber der Schwachen und wehrlosen ihnen überlieferten Menschenvwelt besingen, sind dem Romane als Motto vorausgesetzt. Und doch ist ganz entsprechend: das ehrene Gesetz, daß die Schuld sich rächt auf Erden, wird uns an dem tragischen Geschehnisse zweier edler Menschen illustriert. Der Verfasser bewegt sich hier in Gedankenwegen, die mit denen seines vor zwei Jahren erschienenen Romane „Die graue Nacht“ verglichen werden können. Die Gattin des Regierungspräsidenten von Ingenheim namens Manja hatte freundschaftliche Beziehungen zu einem hervorragenden Kunsthistoriker Dr. Faber, der an einer Universität sich habilitierte, angeknüpft, und ihr Mann freute sich, daß sie eine Nebenanz für ihre geistigen Bestrebungen gefunden hatte. Es waren Jahre des freudvollsten Nehmens und des stolzen Gebens. In Norberney trafen sie sich zu längerem Besammentreffen, und in der Stunde ihrer Abreise stützten sie von ihrer himmelhohen Brücke wieder zur Erde als kleine Menschlein. Beide fanden den Weg zur Pflicht und Entzagung zurück. Nach vier Jahren verlangte der Direktor einer Waffenfabrik, Seebeck, nach Manjas Liebe und gibt ihr zu verstehen, daß er von Norberney her mehr wisse als ihr lieb sei. Von ihr mit der Reipfische gequält, macht er die Sache gerichtlich anhängig und beantragt, Professor Faber als Zeugen zu laden und ihn zu fragen, wie es mit Manjas Frauenreinheit bestellt sei. Manja sucht ihren früheren Geliebten zum Meineid zu überreden, aber er will als Professor und als Erzieher der Studenten diesen Ausweg nicht beschreiten. Da führt das verweirte Weib mit ihrem Pferde einen Unglücksfall herbei und wird als Leiche in ihr Heim gebracht. Auch Faber wird vom Schicksal ereilt, er fällt im Duell, jedoch nicht von der Kugel des betrogenen Ehemannes, sondern von der des Juchmajors eines Korps, dem Faber als

alter Herr angehört. Mit der Handlung verknüpft sich die Geschichte eines Ehepaars, das trotz des Fehltritts der Frau, einer Freundin Manjas, sein Glück wiederfindet. Leider muß man sagen, daß Schirakauer unsere Univeritätsverhältnisse wohl nicht hinreichend zu kennen scheint. Da ein armer Student dem Professor Faber in dessen Wohnung 17,25 M. Kollegengeld auf den Tisch legt und ihn bittet, ihm den Rest zu tun, kam vor 100 Jahren vor, ist aber heute schlechterdings unmöglich. Die unerquicklichen Szenen im Hofsaal und auf der Straße mit dem Studentenkorps nach Manjas Selbstmord sind undenkbar und wirken unkünstlerisch. Auch die Vorstellungen des Verfassers vom Pfaffenwunder sind der Wirklichkeit nicht entsprechend. Einen Ehrenrat kennt er nicht, der Schachspiel ist das übliche Banklokal, und drei Gegner stehen dem Professor Faber gegenüber. Nachdem er die beiden ersten angezogen hat, findet er bei der dritten Partie den Tod! Ein solches Duell gibt es nicht und wird es nicht geben. Um so furchtbarer bewegt sich aber Schirakauer auf dem Boden der Charakteristik, und hier erscheint seine Kunst gegenüber dem Romane „Die graue Nacht“, der namentlich im ersten Teil ein wenig die Schablone erkennen ließ, ausgereifter. Die Analyse des Seelenzustands von Manja und Faber ist vorzüglich gelungen. Dasselbe gilt von der prächtigen Frau Fabers, deren heiliger Sinn im Verlehen und Vergeben uns Bewunderung abnötigt. Auch der Regierungspräsident und Manjas Freundin Beatrice Herforth sind klar ersetzte Charaktere. In den Kinderjahren im Hause Fabers spricht ein lebenswüchiger Humor uns an, während in der Berufsphase zwischen Professor Sande und seiner Assistentin Helene der Humor etwas gequält erscheint. Es kann kein Zweifel obwalten, daß Schirakauer ein starkes Talent besitzt, und daß man seinem ferneren Werdegang mit berechtigten Erwartungen entgegengehen darf. Trotz der beanstandeten Schwächen ist sein Roman „Das Lied der Parzen“ eine anerkennenswerte Leistung, an der sich gewiß viele Leser freuen werden. —

Marco Polo: Abenteuerliche Fahrten. Neu herausgegeben von Dr. Otto W. Brandt. Mit drei Spezialkarten. 319 Seiten. Geb. 1.50 M. Bibliothek von August Scherl, Berlin. Eines der größten Reiserwente aller Zeiten tritt in einer sorgfältigen Neubearbeitung vor die Öffentlichkeit. Altbekannt ist, wie seine venezianischen Landsleute den nach 24jährigen Reisen als „Messer Milione“, als „Millionenherr“, Zurückgekehrten für einen

Auffschneider und Phantasten hielten. Aber die Forschung zeigt immer wieder, daß Marco Polo von tatsächlichen Erlebnissen erzählt: Wir sehen im 13. Jahrhundert ein großartiges Reich höchster Kultur, den glänzenden, freudenden Hof des Kaisers in Peking. Wir hören von den Wundern Indiens, Sumatras und Ceylons, die Polo auf seiner Heimreise kennen lernte. Die Bearbeitung Brandts, welche mit der neuesten Forschung in Einklang gebracht und mit vortrefflichen Karten ausgestattet ist, bietet eine Fülle der feststehenden Belehrung und des Genusses für jeden Leser.

Das Erbe der Väter. Von Wilhelm Krauel. Ein Lebensbericht. Stuttgart und Berlin. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger. Es lebt etwas von der heiligen Urfahrt der Mutter Erde in den Hauptgestalten dieser Lebensbedeute. Die Söhne der heiligen Scholle haben nach Irr- und Irrnissen wieder den Weg zum Erbe der Väter gefunden und ihre ganze Würde entfaltet diesem gemeinen Boden. Am Busen der Natur finden sie Blut, Ruhe und Frieden. Das episodische Gerant ist mit sicherer Hand um die festumrissenen Charaktere gruppiert. Ein abgeklärter Humor durchleuchtet die nach Kellercher Einfachheit strebende Sprache. Echt wie das Innere dieser traustollen Bauern ist die lebenswarme Empfindung des Dichters. Ein gutes Buch, von der raffinierten Erzählerart moderner Streber unberührt, das wert ist, in die Hände unserer Jugend gelegt zu werden.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig bringt folgende Bücher für den Weihnachtstisch: Kränzchen-Bibliothek. Jeder Band mit einem Bild und zahlreichen Textillustrationen. Elegante gebunden je 3 M. Eine Reihe von Erzählerinnen unserer Mädchenzeitchrift „Das Kränzchen“ ist in der Gunst der deutschen Badische bis zum Grade schwärmerischer Verehrung emporgestiegen. Die „Kränzchen-Bibliothek“ bringt die beliebtesten Erzählungen dieser Autorinnen in schöner moderner Ausstattung zu sehr billigen Preisen. Die Bände sind reich mit Illustrationen geschmückt und werden den jungen Mädchen auf den Weihnachtstisch gelegt, viele Freude bereiten. Gegeben erschienen: Band 17. Im Lande der Blumen. Von Henny Koch.

Ramerad-Bibliothek. Jeder Band mit einem Bild und zahlreichen Textillustrationen. Elegante gebunden je 3 M.

Freiherr v. Seebach, Kommandeur des Kadettenkorps, Oberleutnant Henke, Adjutant beim Kadettenkorps und Generalmajor Hofmann, Kommandeur der 82. Infanteriebrigade.

Amliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, dem ordentlichen Professor des öffentlichen Rechts an der Universität Gießen Dr. Wilhelm van Cailler das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen, dem Aufseher Michael Zahler in Vahr die silberne Verdienstmedaille zu verleihen, dem Ministerialdirektor im Ministerium der Finanzen Geheimen Rat Schulz die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Kommenturkreuzes erster Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichsordens zu erteilen, dem Landgerichtsdirektor Hermann Zentner in Offenbach das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen, und unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste seinem untertänigst nachgesuchten Erlaubnis in den Ruhestand zu versetzen, sowie zu ernennen: den Amtsgerichtsdirektor Rupert Burger in Freiburg zum Landgerichtsdirektor in Offenbach, den Oberamtsrichter Ernst Behold in Durlach zum Amtsgerichtsdirektor in Freiburg, den Notariatsinspektor, Oberamtsrichter Dr. Jakob Kley beim Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen zum Oberamtsrichter in Durlach und den Notar Hermann Schick in Sinheim zum Notariatsinspektor beim Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen, den Oberlandesgerichtsrat Otto Hint zum Landgerichtsdirektor in Freiburg, den Landgerichtsrat Friedrich Gut in Heidelberg zum Oberlandesgerichtsrat und den Staatsanwalt Friedrich Freiherr v. Dufsch in Heidelberg zum Landgerichtsrat daselbst zu ernennen.

Es wird eine Bekanntmachung veröffentlicht über das Murgemet.

Karlsruhe, 16. Dez. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogtum Baden Nr. 55 enthält eine Verordnung des Ministeriums der Finanzen, den Vollzug des Staatsschuldengesetzes betreffend.

Karlsruhe, 16. Dez. Wie wir aus bester Quelle hören, ist der Tod eines hiesigen Apothekers in der Nähe von Sandweier durchaus nur auf einen Unfall zurückzuführen.

Manheim, 16. Dez. (Eig. Drahtbericht.) In der heutigen Generalversammlung der Rheinischen Schuadert-Gesellschaft, die die Elektrische Industrie, A.-G., Manheim, machte Direktor Böhring über den Brand in Achern folgende Mitteilungen: Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, die Ursache des Brandes zu ermitteln. Wir vermuten, daß der Brand auf einen Kabeldefekt zurückzuführen ist, der sich auf einen größeren Kabelstrang übertrag und durch den Luftstrom der Dampfmaschine auf die Schaltanlage und das Maschinenhaus übergeleitet wurde. Das Maschinenhaus ist bis auf den ersten von einigen Tagen in Betrieb genommenen Generator niedergebrannt. Die Maschinen sind sehr stark beschädigt, auch die Schaltanlage. Es gelang jedoch noch an demselben Abend, die sämtlichen an das Werk angeschlossenen Ortschaften mit Ausnahme von Achern wieder in Betrieb zu setzen. Nur die Stadt Achern, welche Gleichstrom hat, konnten wir nicht mit Strom versehen, weil die Akkumulatorenbatterie durch den Brand beschädigt wurde. Gleich am nächsten Tage wurde der Gleichstrom für Beleuchtungszwecke durch Drehstrom ersetzt, so daß die Stadt schnellstens wieder Licht hatte. Wir haben sofort Maßnahmen getroffen, um den Gleichstrom in Achern wieder erzeugen zu können. Deshalb haben wir sofort einen Gleichstromdynamo sowie eine Lokomobile nach Achern geschickt. Ich glaube, daß heute oder morgen der Gleichstrombetrieb in Achern wieder aufgenommen werden kann. Im übrigen kann ich konstatieren, daß uns von seiten unserer Konsumenten die weiteste Rücksicht entgegengebracht wurde, so daß wir keinen nennenswerten Betriebsausfall erleiden, der das Ergebnis beeinflussen könnte. Ueber die Schadenhöhe möchte ich mich einer Angabe enthalten mit Rücksicht auf die z. Z. schwebenden Verhandlungen mit den Versicherungsgesellschaften. Ich möchte nur bemerken, daß die Zahlen, die in den Zeitungen veröffentlicht wurden, nach unserer Ansicht den Tatsachen nicht entsprechen. Ein Aktionär sprach sich anerkennend über die Schnelligkeit aus, mit der der Schaden in Achern repariert wurde.

Heidelberg, 16. Dez. Der bei einem Streit in Kirchheim durch einen Stich in den Rücken schwer verletzte 20 Jahre alte Zimmerer Hermann Biering ist an den Folgen seiner Verletzung gestorben. Der Täter, der 21 Jahre alte Tagelöhner Ludwig Hönig, ist verhaftet worden.

Niedargemünd, 16. Dez. In der Nacht vom Freitag auf Samstag stützten die Diebe der Wirtschaft Knopf im Stadteil Ziegelhütte, einen Besuch ab. Sie stöberten die ganze Wirtschaft durch, aber das Geld, nach dem sie jenseits lahmten, hatte der Wirt mit ins Schlafzimmer genommen.

Aus dem Stadtkreise.

Jubiläum der Privatpargelgesellschaft.

Auf ein achtzigjähriges Bestehen kann heute eine der ältesten Sparkassen unseres Landes, die Privatpargelgesellschaft in Karlsruhe, zurückblicken. Aus diesem Anlaß hat der Vorstand eine kleine Schrift herausgegeben mit dem Titel: Rückblick auf die 80jährige Tätigkeit der Privatpargelgesellschaft in Karlsruhe. Die Mitglieder erhalten sie im Geschäftszimmer unentgeltlich.

Im Stii der Zeit machte im Karlsruher Intelligenz- und Wochenblatt vom 9. September 1832 (dem heutigen Tagblatt) der Amortisationsassessor Schöll den Vorschlag zur Gründung. Charakteristisch für den Geist jener Zeit sind die Statuten. Es konnten z. B. nur „Personen unbesoldeten Rufes“ Mitglieder werden; unbilliger Lebenswandel, Verurteilung zu entbehren Strafen, Nichterhaltung der vorgeschriebenen monatlichen Einzahlung sollten zum Ausschluß berechtigen.

Im Laufe der Jahre wurden die Satzungen wiederholt modernisiert. Man ging von der jährlichen zur monatlichen Verzinsung über.

Im Gegensatz zu der städtischen Sparkasse setzte man einen so niedrigen Mindestbetrag der jeweiligen Einzahlung fest, daß auch der kleine Mann ein Konto anlegen konnte. Ein eigenes Heim bekam die Gesellschaft erst 1871, und zwar im Zirkel. Sie verkaufte es im Jahre 1903 mit ihrem jetzigen, Karlsruher 40, das für seinen neuen Zweck umgebaut und mit Treppenanlagen versehen wurde.

Bescheiden, aber doch recht ermutigend, waren auch die Anfänge des Geschäftsbetriebes. Er begann mit 397 Teilnehmern und der Gesamteinlage von 8511 Gulden.

Wichtig für die Entwicklung der Gesellschaft war die Verleihung der Körperschaftsrechte im Jahre 1893 und die Erklärung ihrer Mündigkeit im Jahre 1899. Diese letztere hatte die staatliche Aufsicht über die Rechnungsführung zur Voraussetzung. Das Besondere ist nunmehr berechtigt, von Zeit zu Zeit Konten zur Vornahme und die Rechnung prüfen zu lassen. Solche Prüfungen fanden zuletzt 1911 statt.

Im allgemeinen ist die Privatpargelgesellschaft dank ihrer vorsichtigen Arbeitsweise vor bedeutenden Verlusten bewahrt geblieben, und es war ihr im ganzen ein stetiges Gedeihen beschieden. Das beweist am besten das ständige Anwachsen ihres Vermögens. Es war bis zum Schlusse des Rechnungsjahres 1911 auf 571 906 M. gestiegen. Selbst die Krisen und die schweren Zeiten, die im Laufe der acht Jahrzehnte die Welt heimlich suchten, konnten die sichere Grundlage der Gesellschaft nicht erschüttern. Nur einmal, im

Revolutionsjahr 1849 fand ein panikartiger Ansturm auf die Kasse statt, der aber mit Leichtigkeit abgewogen wurde.

Auf welche sicheren finanziellen Grundlagen die Gesellschaft ruht, mag der summarische Rechnungsüberblick über das Jahr 1911 dartun: 10 568 Mitglieder besaßen ein Sparguthaben von 14 913 192,78 M. Eingelagert wurden 1 833 853 M., wozu 494 181,16 M. Zinsen und 67 856,86 M. Dividenden kamen. Rücklagen wurden 1 577 836,45 M. Die sämtlichen Einlagen während der ganzen Bestandszeit der Gesellschaft erreichten mit Zinsen und Dividenden die Summe von 50 800 042,63 M.

Die Sparer rekrutieren sich, wie aus einer kleinen Statistik ersichtlich, aus allen Kreisen der Bevölkerung. Den Hauptanteil aber bilden die am wenigsten guterten Volksschichten und der kleine Mittelstand. Das ist der beste Beweis dafür, daß noch heute die Privatpargelgesellschaft dem Zweck entspricht, den ihre Stifter im Auge hatten.

Aus Anlaß des Todes des Prinzregenten Luipold von Baden liegt auf dem hiesigen Königl. Bayerischen Konsulat, Kriegstraße 47a, eine Einzeichnungsliste auf.

Weihnachtsmesse. Prinz und Prinzessin Max beehren gestern vormittag zwischen 11 und 12 Uhr die Weihnachtsmesse des Gewerbevereins in der Großh. Landesgalerie mit einem Besuche.

Erpreßguthauslieferung vor Weihnachten. Die Stadtannahmestelle für Erpreßgut, Amalienstr. 14b, ist in der Zeit vom 19. bis einchl. 24. d. M. von 8 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends (am 24. jedoch nur bis 8 Uhr abends) geöffnet. Am Hauptbahnhof Karlsruhe werden Erpreßgüter Tag und Nacht ununterbrochen zur Beförderung angenommen.

Unlauterer Wettbewerb. Im Anzeigenteil bringt das Bezirksamt die vom Bezirksrat zur Ausführung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb in Verbindung mit der Verordnung vom 19. Dezember 1911 erlassene Entschließung zur öffentlichen Kenntnis. (Siehe dort.)

Gewerbliches. Auf die Bekanntmachungen des Bezirksamtes über die Ausstellung von Legitimationspapieren für 1913 u. den Gewerbebetrieb im hiesigen Bereich wird auch hier aufmerksam gemacht. (S. d. Anzeigenteil.)

Die Kunst der Wohlgerüche. Die Parfümerie- und Toilettenfabrik von F. Wolff & Sohn hat ein Büchlein herausgegeben, das einen interessanten Einblick in die Fabrikationsweise der Firma gewährt. Das ausgebreitete Unternehmen wird eingehend geschildert und manches Wissenswerte über die Herstellung der modernen Schönheitsmittel mitgeteilt. Eine Reihe von Illustrationen ist dem hübschen Büchlein beigegeben.

Von der Elektrifizierung überfahren. Gestern abend gegen 7 Uhr wurde auf der Friedhof-Strasse zwischen Bernhardt- und Rudolfstraße ein 55 Jahre alter Mann von der elektrischen Bahn überfahren. Der Mann, der einen handbaren Schoß, geriet anscheinend zwischen zwei Wagen der Elektrifizierung, wurde von dem einen erfaßt und unter den anderen Wagen geschleudert. Er hat schwere innere Verletzungen und offenbar auch Knochenbrüche erlitten und wurde mit dem Krankenautomobil ins Krankenhaus gebracht.

Verhaftet wurden u. a. ein 25 Jahre alter Bäcker aus Freiburg; ein 21 Jahre alter Tagelöhner von hier und ein 25 Jahre alter Kellnerin aus Jöhlingen, die dringend verdächtig sind, einem Betrungen 300 M. gestohlen zu haben, und ein 30 Jahre alter verheirateter Händler aus der Brunnenstraße, der in der Nacht vom 15. ds. Mts. in der Kaiserstraße einem Widhauer einen Stich in die linke Brustseite versetzte.

Berichtungen, Vereine und Vorführungen.

Die Weihnachtsfeier der kath. Pfarzgemeinde St. Stephan findet wiederum am Feste der Heil. 3 Könige, Montag, den 6. Januar n. J., statt. Ein gediegenes und reichhaltiges Programm ist in Vorbereitung. Näheres wolle man aus der in Bälde erscheinenden Anzeige erfahren.

Lichtspiele (Herrenstraße). Man schreibt uns: Für diese Tage wurde wieder ein sehr gewähltes Programm zusammengestellt. Ein hervorragendes

Filmwerk sind die Novellen (Dekameron) von Boccaccio, welche in wirklich ausgezeichnete Inszenierung zur Aufführung gelangen.

Kammerfängerin Ida Mori aus Florenz, eine der gefeiertsten Bel-Canto-Sängerinnen der Gegenwart, hat ihr auf Montag angelegtes Konzert auf Samstag, den 21. Dezember, verschoben. Die bereits gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

Die Turngesellschaft hält, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, am Samstag, den 21. ds. Mts., abends 7/9 Uhr, im kleinen Festhallafoal ihre Weihnachtsfeier ab.

Standesbuch-Nachträge.

Geburt: 12. Dezember: Lina Helena, Vater Frz. Rassel, Mehger.

Todesfälle: 14. Dezember: Christoph Keiff, Bäckermeister, Witwer, alt 58 Jahre; Friedr. Burgardt, Tagelöhner, ledig, alt 20 Jahre; Karl Pech, Monteur, Ehemann, alt 60 Jahre. — 15. Dezember: Franz Seiberlich, Blumenhändler, ledig, alt 45 Jahre; Fanny Schurmann, alt 73 Jahre; Joh. Privatiers, Lokomotivführer, Ehemann, alt 48 Jahre; Maria, alt 4 Monate 28 Tage, Vater Aug. Kuchlin, Mehger. — 16. Dezember: Friedrich Schäfer, Oberverwaltungssekretär, Ehemann, alt 50 Jahre; Friedrich Müller, Tagelöhner, ledig, alt 16 Jahre.

Beerdigungs- und Trauerhaus erwachsener Verstorbener. Dienstag, den 17. Dezember 1912: 2 Uhr: Johann Engler, Lokomotivführer, Augartenstraße 73, 1. Stod. — 3 Uhr: Franz Seiberlich, Blumenhändler, Kreuzstraße 7.

Die Fortschritte der Zwangsversicherung im Auslande.

Hierüber bringt die Schrift des Professors Dr. Moldenhauer-Röhl „Internationale Fortschritte der Sozialversicherung“ (Hannover, Helwing'sche Verlagsbuchhandlung) eine Zusammenstellung, der wir folgende Angaben entnehmen: Zuerst hat das deutsche System der Zwangsversicherung Deutscher nachgemacht, indem es bereits 1887 eine Unfall- und 1888 eine Krankenversicherung einführt. Auch ein Entwurf über eine Invaliditäts- und Altersversicherung liegt vor. Ungarn hat erst 1907 eine obligatorische Kranken- und Unfallversicherung geschaffen. Luxemburg hat schon zu Anfang des Jahrhunderts nach deutschem Muster eine Kranken- und Unfallversicherung eingeführt und trägt sich mit dem Gedanken einer obligatorischen Invaliditäts- und Altersversicherung. In der Schweiz gelang es erst 1911 in der Volksabstimmung ein Gesetz durchzuführen, das eine obligatorische Unfallversicherung vorsch, während zur Krankenversicherung nur staatliche Zuschüsse geleistet werden. Norwegen ist als einziger der nordischen Staaten mit Unfallversicherung (1894) und einer Krankenversicherung (1909) gefolgt. Im Jahre 1910 erfolgten das französische Altersversicherungs- und das italienische Mutterchaftsversicherungs-gesetz. Die Niederlande, die schon 1901 eine Zwangsversicherung für Unfall tenen, haben für eine obligatorische Kranken-, Invaliden- und Waisenerziehung-Gesetzentwürfe vorgelegt. Schließlich hat auch England (1911) ein Versicherungs-gesetz mit obligatorischer Kranken-, Invaliden- und Arbeitslosenversicherung erlassen. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika zeigen sich erste Ansätze. So hat der Staat Washington 1911 ein Unfallversicherungs-gesetz erlassen, das die Arbeitgeber zu Beiträgen zu einem Fonds zwingt, aus dem die Unfälle entschädigt werden.

Es ist sehr zu wünschen, daß die Sozialversicherung auch im Auslande weitere Fortschritte macht, da die einseitige Belastung des deutschen Unternehmers, der auch die Beiträge für seine Arbeiter in den Kostenvoranschlag aufnehmen muß, ihn in seiner internationalen Konkurrenzfähigkeit zu beeinträchtigen droht.

Diese Sammlung spannender, effektreicher Erzählungen kommt der Nachfrage der jungen Welt nach billigen Buchausgaben der im „Guten Kameraden“ erschienenen Jugendgeschichten entgegen. Die handlichen, hübsch ausgestatteten und reich illustrierten Bände finden überall großen Anklang. Soeben erschienen: Band 19. Der Marmorstein. Von Kurt Remberg.

Das Automobil. Eine Erzählung für die reifere Jugend. Von Fritz Holten. Mit einem Titelbild und 24 Textillustrationen von A. Wald. Elegant gebunden 4,50 M.

Nach vor wenigen Jahren hätte man alle die ungeheuren Fortschritte der Technik auf dem Gebiete der Kraft- und Luftfahrzeuge für unmöglich gehalten, die man jetzt als selbstverständlich hinnimmt. Die Phantasie eilt den Ereignissen voraus, und die Zeit macht bald das zum Ereignis, was kurz vorher noch als unerreichbar erschien. Auch die Jugend will Anregungen haben zum Nachdenken und zu Versuchen über technische und naturwissenschaftliche Dinge, die noch in der Zukunft liegen. Die Erzählung „Das Automobil“ enthält solche Aufforderungen zu geistiger Mithilfe, sie vermittelt auch mancherlei nützliche Kenntnisse und ist — für unsere leise- und wissenschaftlichen Knaben eine Hauptlektüre — sehr interessant und amüsan.

Der Jugendgarten. Eine Festgabe für Mädchen im Alter von 9 bis 14 Jahren. Erzählungen ersten und heiteren Inhalts, Gedichte, Unterweisungen aus Natur, Haus und Geschichte, Beschäftigungen, Sport und Spiele. 37. Band. Mit 136 ein- und mehrfarbigen Abbildungen. Elegant gebunden 5 M.

„Der Jugendgarten“ bietet Mädchen im Alter von 9 bis 14 Jahren in sorgfältig getroffener Auswahl Unterhaltendes und Nützliches: Fesselnde Erzählungen ersten und heiteren Inhalts, neue Märchen, Gedichte und Rätsel, Unterweisungen aus Natur, Haus und Geschichte in anziehender, dem jugendlichen Verständnis angepaßter Form; er ist ein guter Berater für Sport, Spiel und allerhand Beschäftigungen für die Mädchenwelt und stellt sich somit die Aufgabe, die Lustgefühle der jungen Mädchen in ebenso angenehmer wie nützlicher Weise auszufüllen. Möge auch der neue Band diese neue Freundin in der jüngeren Mädchenwelt gewinnen und viele glückliche Stunden bereiten; er wird, als Geschenk unter den Weihnachtsbaum gelegt, jedem jungen Mädchen willkommen sein.

Ohne Sorgen. Eine Erzählung für junge Mädchen. Von Berta Clément. Mit vier

Einfaltbildern von August Mandl. Elegant gebunden 4,50 M.

Unsere Badfische haben ihre Lieblingschriftstellerinnen, dazu gehört Berta Clément schon seit langem, und ihre fonnigen und gemütvollen Erzählungen erfreuen sich einer großen Nachfrage.

G. Seltz: „Fleischkost und Pflanzennahrung“. Preis 1,40 M. Verlag von Melchior Kupper Schmid in München 1912.

Seltz ist als einer der Führer auf dem Gebiete des Vegetarismus bekannt. Da er approbiert Arzt ist, so erwartet man von ihm eine sachkundige Bearbeitung des oben genannten Themas.

Das vorliegende Schriftchen ist für ein großes Publikum bestimmt; in stofflicher, jedermann verständlicher Sprache ist es abgefaßt, so daß man leicht ein Bild von den Lehren der Vegetarier gewinnt. Aber — man wundert nicht ungerecht unter den Begnenn der „Schulmedizin“. Die Föne, die in der Arbeit von Seltz zu hören sind, erinnern zu sehr an den Volksverfallungsorgan der laienhaften Naturheilkunde. Es berührt peinlich, wenn ein Arzt, der ein physiologisches Thema erörtert, folgenden Satz schreibt: „Anders, der Physiologie ist, wie die meisten anderen Gelehrten, solchen Erwägungen, die ihre Voraussetzungen aus ganz anderen Gebieten holen, unzugänglich. Hiermit betundet Seltz, daß er in einem Gegenstande zu der physiologischen Wissenschaft steht; er hält sich offenbar für darüber erhaben.

den Magen gelangen. Bis jetzt hat doch jeder Mensch Fleischbrühe getrunken, statt sie sich einspritzen zu lassen.

Es würde zu weit führen, wollten wir alle Behauptungen, die Seltz lähnt vorträgt, ohne einen Beweis in Händen zu haben, auf ihre Berechtigung hin prüfen. Das Schriftchen ist zur Orientierung lesenswert, aber es ist hierbei Vorsicht geboten. Seltz spant, weil er „die Willensschwäche seiner Zeitgenossen“ kennt, seine Erwartungen nicht sehr hoch; darin mag er Recht haben. Aber wenn er schreibt: „Ich weiß, daß meine Darlegungen überzeugende Kraft innewohnen“, so wage ich ein Fragezeichen zu machen. Wer nicht schon Vegetarier ist, wird, trotz Seltz, auf die Fleischkost nicht verzichten; allerdings wird auch niemand mehr eine Leberfütterung mit Fleisch für angebracht halten. Doch vor dieser Gefahr schützt uns schon unsere Handelspolitik in hinreichendem Maße. Dr. A. Fischer.

Neu eingegangene Bücher und Zeitschriften.

(Besprechung einzelner Bücher vorbehalten.)

Deutsches Mädchenbuch. Ein Jahrbuch der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für junge Mädchen. — Deutsches Knabenbuch. Ein Jahrbuch der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für unsere Knaben. — Mit Beiträgen der ersten Schriftsteller und Künstler. Jeder Band aufs feinste gebunden 6,50 M. Verlag von Anton Hoffmann, Stuttgart.

Jung-Deutschland 1913. Kalender des Jung-Deutschland-Bundes. Herausgegeben von Richard Nordhausen. Verlag von Wilhelm Süßner, Berlin.

Paul Oskar Höder: Die verbotene Frucht. Roman. Preis geb. 1 M. Verlag Ullstein & Co., Berlin-Wien.

Walter Bloem: Das lockende Spiel. Roman. Preis geb. 1 M. Verlag Ullstein & Co., Berlin-Wien.

Fritz Romeo: Lautropfe. Humoristische Gedichte in Karlsruher Mundart. Preis geb. 2 M. Verlag von Friedrich Gutsch, Hofbuchhandlung, Karlsruhe und Leipzig.

C. Wagner: Heitere Lebensweisheit. Klauerstunden mit der Jugend. Aus dem Französischen überföhrt von C. Fuhrmann. In Originalformat gebunden 3,20 M. Verl. von Quelle & Meyer, Leipzig.

Konjunktive Monatschrift. 70. Jahrgang, 3. Heft Dezember 1912. Preis vierteljährlich 3 M. Verlag von Reimar Hobbing, Berlin SW. 61.

Luftige Rede.

Neblich und Kumpfh. Bekanntlich sind in die deutsche Sprache, und nicht bloß in die Verbreiter- und Kundensprache, sondern auch in den täglichen Volksgargon, viele hebräische Worte übergegangen, deren Ursprung man oft nicht mehr erkennt. Andererseits gelten aber auch manche als dem Hebräischen entnommen, die damit gar nichts zu tun haben. Ein solches Wort ist der vielgebrauchte Ausdruck für mitleidige Verachtung: nebbich. Es ist nicht möglich, den Ursprung dieses Wortes aus dem Hebräischen nachzuweisen, und das ist auch nicht vermunderlich, denn es handelt sich um ein gutes deutsches Wort, das aus dem Mittelalter stammt. Es hieß nämlich damals die Trostredner, welche die Reifigen begleiteten: die Rebenigen oder die Rebigen. Es waren gegenüber den Berittenen also Minderwertige, und das Wort, das lediglich ihre Stellung zum Pferd auf dem Marsche bezeichnete, bekam dadurch gleich den Wert der Charakterisierung als Untergeordnete. So hat das Wort: nebbich, im Sprachgebrauch in nebbich umgewandelt, die Bedeutung erlangt, die es noch heute hat. Ein anderes Wort, das dem Berliner als von ihm erfunden zugeschrieben wird, ist das Wort: Kumpfh. Es dürfte kaum auf einen deutschen Stamm zurückzuführen sein. Vielmehr hat folgende Etymologie sehr viel für sich: im Pentateuch, wo von den Speisegefehen die Rede ist, werden die Tiere vom Genuß ausgeschlossen, an denen ein Gebreden, ein Fehler ist, auf hebräisch: num bau. Es ist nun sehr wahrscheinlich, daß jüdische Kaufleute, die zum Einkauf zur Messe zogen und die ausgestellten Waren besichtigten, solche, an denen Fehler waren, ihren Glaubensgenossen gegenüber mit „num bau“ bezeichneten. Die deutschen Hörer dieser Worte haben natürlich die Bedeutung des Minderwertigen und Schlechten darin erkannt, und aus dem num bau entstand so das gute deutsche Wort: Kumpfh.

Humor des Auslands. „Sehen Sie hier die Ruinen von Pompeji.“ — „Wiegen die schon lange so?“ — „Einige achtzehnhundert Jahre.“ — „Wah! Wir haben San Francisco in weniger als sechs Monaten neu aufgebaut.“ (St. Louis Times.)

„Ich habe nicht nötig, zu inferieren“, sagte der Stumpfwarenfabrikant, „meine Damentumschiff macht stets Reklame für meine Ware.“ — „Aber, meinein sein Freund, „es regnet doch nicht immer.“ (Judge.)

„Nur einmal in meinem Leben befand ich mich in völliger Lebererregung mit meiner Frau.“ — „Bann war das?“ — „Als unser Haus brannte. Wir wollten beide zu gleicher Zeit zur Tür hinaus.“

Hofkonditorei u. Café
Fr. Nagel,
 Waldstr. 43 Waldstr. 43
 empfiehlt für
 die Festtage die so beliebten
Ganseleberpasteten
 von 3 bis 20 Mk., sowie im Aus-
 schnitt.
 Prompter Versand nach auswärts.
 1177 Telephon 1177.

Bourbon
Vanille
 allerfeinste, haltbare Ware unter
 Garantie, Stangen-, Bund- und
 Kiloweise, verschied. Längen.
Carl Schaller,
 Tee- und Vanille-Import,
 Grossh. Hoflieferant,
 Erbprinzenstrasse 40.

Zu praktischen
Weihnachtsgeschenken
 empfehle
 Nickelservice
 Tee- u. Kaffeemaschinen
 Tortenplatten
 Gebäckkörbe
 Aluminium-Töpfe
 Gewürztageren
 Putzschränke
 Teppichkehrmaschinen
 Parkettschrubber
 Arbeitsständer u. -Körbe
 Wäschepuffs
 in großer Auswahl
Emil Dennig
 Kaiserstr. 11 Teleph. 1141.
Rabattmarken.


Ludwig
Oehl
 Nachf., Karlsruhe
 Kaiserstr. 112
 empfohlen
Handschuhe
 jeder Art
 f. Damen u. Herren
Echarpes
 hochfeine, aparte Neuheiten,
Regenschirme
Portemonnaies
 aus Juchtenleder, äußerst solid,
Krawatten
 in den neuesten Formen, Stoffen
 und Farbmustern.
Hosenträger
 vieler Systeme.

Wasserklosettanlagen
 werden bei billigster Be-
 rechnung hergestellt.
 Man wende sich an das
Installationsgeschäft
J. Fuller,
 Durlacher Allee 9.

Zur **Abhärtung des Kör-
 pers** benütze man regelmäßig
 das Schwimmbad im
Friedrichsbad
 1 Karte 10 Karten 100 Karten
 M. 40 M. 3.- M. 30.-
 Im Lebensbedürfnisverein
 einzeln zu 30 Pf.

Warum kauft

das

denkende Publikum nur
 im Spezial-Geschäft?

Weil das Spezial-Geschäft

in seinen Spezial-Artikeln die größte Auswahl bis ins kleinste Detail bietet.

Weil das Spezial-Geschäft

stets gute, erstklassige Ware bezieht und seine Kundschaft reell, gut u. preiswert bedient.

Weil das Spezial-Geschäft

durch den großen Umsatz in seinen Spezial-Artikeln tatsächlich in der Lage ist,
 wirkliche Vorteile zu bieten.

Weil im Spezial-Geschäft

ein sehr großer Teil erstklassiger Erzeugnisse vertreten sind, die seitens der Fabri-
 kanten grundsätzlich und ausschließlich nur an Spezial-Geschäfte geliefert werden.

Weil im Spezial-Geschäft

jeder Käufer aufmerksamste Bedienung sowie die überaus wichtige fachmännische,
 sachkundige Beratung findet.

Weil das Spezial-Geschäft

nie minderwertige Ware ramscht und das Publikum niemals durch das Angebot
 extra geramschter Lock-Artikel zu blenden sucht.

Weil das Spezial-Geschäft

niemals durch auffallende u. übertriebene Reklame den Anschein besonders günstigen
 Angebots hervorzurufen sucht.

Der Einkauf des

Weihnachts-Bedarfs

in

Spezial-Geschäften

liegt daher

im Interesse jedes einzelnen Käufers.

Vereinigung der Detaillisten

in Karlsruhe, e. V.

Zum Ableben des Prinzregenten Luitpold.

Der Abschied.

Unser Münchener K. F. Mitarbeiter schreibt uns: Tausende und Abertausende werden in diesen Tagen an der Bahre des Prinzregenten in erstem Zuge vorüberziehen und stumm noch einmal die verehrten, unergreiflichen Züge des edlen Greises grüßen. Am ersten Nachmittag schon erstreckte sich die Zelle der Besucher von der Allerheiligen-Hofkirche durch viele Straßen in der Länge von etwa einem Kilometer bis tief in den Stadtteil Rechen, unaufrichtig in langamer Bewegung. Stunden müssen die Leute harren. Aber musterhaft ist die Ordnung, würdig der Stimmung des Augenblicks. Die farbenreiche marmorne Kirchenhalle, ein Meisterwerk Leo v. Klenzes, ist hoch hinauf mit Schwarz ausgefächelt. Gedämpft im schimmernden Licht der Wachskerzen scheinen die kraftvollen Töne der Orgel zu tönen. Von der Höhe des Apfelmagens mault ein schwarzer, von einer Krone überhöhter Baldachin herab. Darunter liegt der Regent im schwarzen, altspanischen Ornat eines Großmeisters des Hubertusritterordens aufgebahrt. Eine unendliche Fülle herrlicher Kränze verdirbt den Sarg. Der Sarg liegt friedlich. Die weiße Halskrause läßt das Gesicht weniger bleich erscheinen und verstärkt so den Eindruck eines Schlafenden. Zu seinem Haupte auf unterbreitetem Hermelinmantel ruht das Sammetbüschel mit Krone, Szepter und Schwert, die Königsinsignien. Was der Lebende in seiner Schlichtheit zu tragen vermocht hat, das soll wenigstens dem Toten gebühren. Zu beiden Seiten halten unbeweglich, wie aus Erz gegossen, Mannschaften der Leibgarde der Kaiserin in ihrer charakteristischen, aus der Renaissancezeit übernommenen Tracht die Totenmaske, und mit ihnen Mitglieder des Georgritterordens, Kammerherren, Generale, darunter ein österreichischer Feldzeugmeister, Stabsoffiziere und Unteroffiziersposten des Leibregiments und der Lieblingswache des Regenten, seiner Artillerieregimenter. Alles ohne Brunn, aber von einbringlicher, ergreifender Feierlichkeit. Durch das geöffnete Kirchenportal bewegt sich langsam das Volk herein und schiebt sich am Fußende des Katafalks vorbei. Die Augen ruhen gebannt auf dem allen vertrauten Antlitz. Noch einmal wollen es sich seine Bagen und Münchener, jung und alt, einprägen. Ernst und Ergriffenheit spiegelt sich auf jedem Gesicht, auch längst noch, nachdem sie die Kirche wieder verlassen haben. So nehmen sie Abschied von ihrem alten Herrn.

Regent oder König?

München, 16. Dez. In Kreisen der liberalen Landtagsfraktion vertritt man, wie deren Organ, die „Liberalen Landtagskorrespondenz“ ausdrücklich feststellt, übereinstimmend folgenden Standpunkt: „Eine Veränderung des bisherigen Zustandes erscheint weitestens Kreisen des bayerischen Volkes in hohem Grade wünschenswert und würde unzweifelhaft im Interesse des ganzen Landes gelegen sein. Die entgegenstehenden Bedenken treten zurück hinter den dringlichen Grund, die für eine Veränderung des bisherigen Zustandes sprechen. Selbstverständlich könnte die Beendigung der Regentschaft nur auf streng verfassungsmäßige Weise unter Mitwirkung der beiden Kammern des Landtages erfolgen, etwa in der Weise, daß dem Paragraphen 21 Titel 2 der Verfassungsurkunde, der von der Dauer der Regentschaft handelt, ein entsprechender Zusatz eingefügt würde. Im übrigen bleibt abzuwarten, ob und in welcher Form die Staatsregierung mit bestimmten Vor schlägen an die Volksvertretung herantritt wird.“

Die Aenderung der Verfassungsurkunde, wie sie hier gedacht ist, würde in der Einfügung einer Bestimmung bestehen, wonach ein dauernd regierungsunfähiger Prinz niemals Thronerbe sein kann und in einem solchen Falle die Krone an den nach ihm nächst erbberchtigten Agnaten übergehen muß. Der Landtag kann aber nicht die Initiative dazu ergreifen, sondern bloß die Regierung. Wohl aber

könnten sich Reichsrat und Abgeordnetenkammer über Adressen verständigen, die den Wunsch nach der Annahme des Königstitels ausdrücken.

München, 16. Dez. Gegenüber den Nachrichten über Personalveränderungen in der Umgebung S. K. S. des Prinzregenten Ludwig, insbesondere über den Rücktritt des Chefs der Geheimkanzlei, erfahren wir von zuständiger Seite, daß die Regelung der Personalfragen erst nach den Befehlsfeierlichkeiten erfolgen wird.

Frankreich.

Paris, 15. Dez. Die Behörden trafen anlässlich des von dem revolutionären Allgemeinen Arbeitsverbandes als Protestkundgebung gegen den Krieg angeordneten zehntägigen Gesamtaustrandes große Sicherheitsmaßnahmen, um Unruhen hintanzuhalten. Den Arbeitern der staatlichen Betriebe wurde bekanntgegeben, daß sie bestraft würden, falls sie morgen feiern sollten.

Paris, 16. Dez. Der allgemeine Arbeitsbund hat das „gewissenhafte“ Proletariat Frankreichs eingeladen, heute nicht zu arbeiten. Dieser zehntägige Ausstand soll andeuten, daß die Arbeiterklasse Frankreichs unter keinen Umständen den Krieg will. Heute früh hat sich aber sofort gezeigt, daß die Ausstandsparole nur in ganz geringem Maße befolgt worden ist. Die öffentlichen Verkehrsmittel funktionieren regelmäßig. Nach der mittags von der Präfektur ausgegebenen Statistik hat der Ausstand, von den Automobilisten abgesehen, auch die Arbeitsbetriebe nur in ganz geringem Maße beeinträchtigt. In einzelnen Provinstädten haben sich sozialistische Bürgermeister geweigert, die von den Präfekten angeordneten Maßregeln zur Verhütung öffentlicher Kundgebungen auszuführen; sie sind infolgedessen von ihrem Amt suspendiert worden.

Paris, 16. Dez. Im Wahlbezirk Montauban im Departement Tarn et Garonne erhielt bei der gestrigen Kammerwahl der konservative Constant 11933 Stimmen, der Republikaner Guy 11387 Stimmen. Das Ergebnis konnte jedoch nicht verkündet werden, da in einer Gemeinde die Wahlurne mit etwa 400 Stimmzetteln abhanden gekommen war.

Paris, 16. Dez. Aus Vorient wird gemeldet: In der vergangenen Nacht nahmen die Arsenalarbeiten bei einem Rundgang wahr, daß an Bord des im Trachdock seiner Vollendung entgegengehenden Panzerschiffes „Courbet“ Feuer ausgebrochen war. Sie alarmierten sofort die Feuerwehrr, der es gelang, den durch Kurzschluß entstandenen Brand zu löschen. Der angerichtete Schaden ist nicht sehr beträchtlich.

Rußland.

Petersburg, 16. Dez. Nach Angaben des Ministers des Innern wurden vom 14. Januar 1907 bis 1. November 1912 in Rußland 38094 Lebensfälle mit bewaffneter Hand verübt, bei denen 1719 Amtspersonen und 5997 Privatpersonen getötet, 2499 Amtspersonen und 5747 Privatpersonen verwundet wurden. Im Verlauf der zehn ersten Monate des Jahres 1912 waren 2148 solcher Lebensfälle zu verzeichnen. Der Minister hat genehmigt die Einbringung einer Gesetzesvorlage in der Reichsдума betreffend die Errichtung eines Konsulats in Buenos Aires, die Reorganisation des Konsulats in Rio de Janeiro und der Verstärkung des Personals der Generalkonsulate in Berlin, London, Paris und New York sowie der Konsulate in Breslau, Leipzig, Chicago und der Vertretung in Canada.

Die mongolische Frage.

Der chinesische Minister des Aeußern hat den Vertretern Chinas im Auslande den amtlichen (chinesischen) Text des russisch-mongolischen Abkommens zu

gestellt. Nach der Korrespondenz des „Aeußeren Ostens“ deuten sich die vier Hauptpunkte dieses Textes genau mit der Note, die der russische Gesandte in Peking aufgeschlüsselt als Grundlage eines russisch-chinesischen Vertrages hinterlassen hat.

Neu ist darin die Einleitung, die behauptet, die ganze (äußere und innere) Mongolei habe den Hututu von Urga zum Herrscher gewählt, und zwar schon Anfang 1911. Der Vertrag ist nämlich ausgefertigt unter dem 21. Oktober 1912 des russischen Kalenders, dem 3. November der Weltzeitrechnung. Daneben steht das Datum des mongolisch-chinesischen Mondjahres: der 24. Tag des 9. Mondes des 2. Jahres des mongolischen Herrschers. Die Rechnung führt auf den Anfang Februar als die Zeit des Regierungsantritts des Hututu. Abgeschlossen hat den Vertrag für Rußland der Sonderbevollmächtigte Korosteweh, für die Mongolei das chinesische Ministerium des Hututu: der Vorleser Fürst Sainnin, der Minister des Innern, nämlich der Tscheng-ta-ma, der Minister des Aeußern, Fürst Ando, der des Krieges, Fürst Koupou, der der Finanzen, Fürst Schatol, und der Justizminister, Fürst Kamulalai. Gegen den Vertrag und die gleichlautende russische Note hat ganz China Stellung genommen. Die drei großen Parteien haben sich mit der Regierung auf die folgende Punkte als eine Grundlage weiterer Unterhandlungen mit Rußland geeinigt: 1. Anerkennung der uneingeschränkten Souveränität Chinas in der Mongolei; 2. Wiedereinsetzung der drei chinesischen Residenten der Kaiserzeit mit dem Zugeständnis, daß ihre Zahl nicht vermehrt werden soll (gemeint sind wohl die Militär-Mandarinen in Hsinningju; der Tschingtschu der drei Ralmüdenstämme von Tschinghai-Kotonor, der Kungtschu in Ulaßutai, dem früher der Hututu von Urga unterstand, und der Bannergeneral in Ali); 3. chinesische Garnisonen mit begrenzter Truppenzahl zur Aufrechterhaltung der Ordnung und als Schutzwachen der Residenten; 4. eine einheitliche, aber von den Chinesen aufzustellende und zu befehligende Polizei zum Schutz der chinesischen und fremden Händler; 5. Verleihungen von staatschinesischen Ämtern und Weibeln an die mongolischen Fürsten als Ehrenbesoldung; 6. Verbot jeglicher fremden Besiedelung der Mongolei, der durch Chinesen eingeschlossen die seit der letzten Kaiserzeit einsehende planmäßige Vorkolonisation von großen Massen chinesischer Ansiedler in die Weideregion der Mongolei hat einen Teil der Mongolenfürsten den Russen in die Arme getrieben); 7. Verbot, Bergwerks- und Eisenbahngerechtigungen ohne Chinas Zustimmung an Fremde zu erteilen; 8. unumwundene Vernichtung aller Verträge und Abkommen der Mongolei mit einer auswärtigen Macht. Der russisch-mongolische Vertrag macht den Mongolen nicht viele Zugeständnisse, liefert vielmehr die Mongolei mit allem früheren chinesischen Staatseigentum — und das ist in dem Komangengebiet eigentlich der gesamte Grund und Boden — einfach den Russen aus.

Die internationale Lage.

Die Londoner Friedensverhandlungen.

London, 16. Dez. Die erste Sitzung der Friedensdelegierten hat heute mittag begonnen.

London, 16. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die heutige Eröffnung der Friedenskonferenz erregte die öffentliche Aufmerksamkeit nur wenig. Etwa 100 Journalisten, Photographen und einige Neugierige hielten sich eine Stunde vor der Eröffnung der Konferenz in der St. Jamesstraße auf. Es waren die strengsten Maßnahmen getroffen, um ein Eindringen in den St. Jamespalast zu verhindern. Die gewöhnliche Schilwache wurde durch Polizeibeamte verstärkt. Zuerst trafen die türkischen Delegierten ein. Dann folgten in Abständen von einigen Minuten die Missionen Serbiens, Montenegros und Bulgariens. Zuletzt kam die griechische Mission.

Budapest, 16. Dez. Der rumänische Gesandte in Konstantinopel, Miju, ist nach London abgereift.

Bestimmte Auffassung in Sofia.

Sofia, 16. Dez. Das Blatt „Mir“ stellt fest, daß die Stimmung unter den Mitgliedern der Sobranje keine sehr friedliche sei, weil die Mehrzahl derselben damit nicht einverstanden sei, daß die bulgarische Armee noch vor den Toren Konstantinopels Halt mache. Die Deputierten sehnten vielmehr ein Scheitern der Friedensverhandlungen herbei und seien bereit, alle notwendigen Kredite zu bewilligen und die Regierung bis zum Ende des Krieges zu unterstützen, der nach ihrer Ansicht mit dem Einzug der verbündeten Armee in der türkischen Hauptstadt zu enden hätte. Das Blatt gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Deputierten diese ihre Anschauung aufgeben werden, wenn sie aus den Erklärungen der Regierung erfahren werden, daß es notwendig sei, Europa einen letzten Beweis zu geben, daß die Balkanvölker den europäischen Frieden nicht zu stören wünschen. Nach den Erklärungen verantwortlicher türkischer Staatsmänner — so erklärt das Blatt — seien die Friedensausichten nicht besonders groß und es sei wahrscheinlich, daß an Stelle der Bevollmächtigten die Kanonen wieder zu sprechen beginnen werden. Diesmal werde ihre Stimme wirksamer sein. Aber bis dahin müssen wir für die endgültige Einstellung der militärischen Operationen und den Abschluß eines würdigen dauernden Friedens tätig sein.

Die Türkei bereitet sich zum Widerstand vor.

Konstantinopel, 16. Dez. In offiziellen Kreisen wird berichtet, daß im Augenblick der Unterzeichnung des Waffenstillstandsprotokolls keine Erklärung dahin abgegeben worden sei, daß Griechenland an den Friedensverhandlungen teilnehmen werde, auch wenn es nicht dem Protokoll beigetreten sei. Wenn Griechenland einwilligen würde, das Protokoll zu unterzeichnen mit dem ergänzenden Zusatz, daß die Verproviantierung der Westarmee über das Adriatische Meer gestattet ist, würden sich die türkischen Bevollmächtigten der Zulassung Griechenlands zu den Friedensverhandlungen nicht widersetzen.

Ein amtliches Telegramm des Kommandanten von Chios von gestern besagt: Wir sind mit den griechischen Truppen beim Dorfe Kibru zusammengekommen, wobei unsere Artillerie dem Feinde sehr große Verluste beifügte. Wir hatten nur einige Tote und Verwundete.

Niedriger hängen!

Berlin, 16. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Im Laufe dieser Wochen beginnen in London die Besprechungen der Botschafter, denen man allgemein zuverlässig entgegenfieht und die ausgesprochen friedliche Tendenzen haben. Ihr Gelingen wird wesentlich von dem Vertrauen abhängen, das die Mächte einander entgegenbringen. Wir können daher nur unserem Bedauern Ausdruck geben, daß angelehene französische Blätter, an der Spitze der „Temps“, auch in diesem Augenblick die Verhöhnung gegen Deutschland fortsetzen, dem vor allem die Aufstachelung der Türkei zur Fortsetzung des Krieges untergeschoben wird. In der Freitagnummer des „Temps“ ist sogar die Behauptung aufgestellt, daß Deutschland auf die Wahl der türkischen Delegierten eine dem Frieden nachteilige Wirkung ausgeübt habe. Ferner wird die Konfessionierung einer Stadtbahn in Konstantinopel an ein deutsches Konfitorium mit deutschen Waffenlieferungen in Zusammenhang gebracht. Die heftige Tendenz dieser Nachricht tritt besonders deutlich hervor, da der „Temps“ wissen muß, daß dem Konfitorium auch die

Das trauernde München.

Von unserem Mitarbeiter. Wer die statliche, sympathische Erscheinung des Prinzregenten Luitpold lebendig in Erinnerung hat, der wird es kaum fassen können, daß dieser „jugendliche“ Neunziger von uns gegangen ist. Ein freundliches Reigen des zylinderbedeckten Hauptes und ein wohlwollendes Lächeln behält gewiß mancher in seinem Gedächtnis. Wenn man den „Regenten“, wie er kurzweg genannt wurde, elastisch durch den Hofgarten und die Maximilianstraße schreiten sah, oder den Wagen erspähte, der ihn durch die Briener- und Nymphenburger Straße zu den regelmäßigen Nachmittags-Besuchen nach dem Nymphenburger Schloß trug, der schaute mit hoher Achtung nach dem lebenswürdigen Greise, der treu seine Pflicht erfüllte und trotz aller Parteistürme, die ihn umtosten, nie Lärm zu machen wünschte. Ein stiller und wahrhaft guter Regent, ein schlichter Mann hat uns verlassen. Daß eine Stadt, wie München, wo die Spuren des Verstorbenen für lange Zeit sichtbar bleiben werden, ein Trauergewand angelegt hat, wird man verstehen. Mit der Kunststadt München ist der Name des Prinzregenten Luitpold aufs innigste verknüpft. Nicht nur die großen Ausstellungen, auch die kleinsten Auktions wissen davon zu erzählen. Maler und Bildhauer, die die breite Öffentlichkeit nicht einmal kannte, wurden von dem königlichen Mäcen in ihrer Arbeitsstätte ohne großes Zeremoniell aufgesucht und so mancher erhielt taftkräftigen Ansporn in seinem künstlerischen Schaffen. Die Zeitungen freilich mußten von diesen stillen und zahlreichen Besuchen nichts zu berichten. Nun nahm der wohlthätige Mann Abschied für immer. Noch wenige Tage bis zur Beisetzung am Donnerstag weilt er unter uns! In dem Gewand der Hubertusritter, mit friedvollem Antlitz, ist die edle Gestalt des Toten unter einem mächtigen Baldachin in der Allerheiligen-Hofkirche, von Blumen umgeben, aufgebahrt. An der Marftallstraße entlang harren

Hunderte des Einlasses, um dem Toten noch einen stummen, ehrfurchtsvollen Gruß darzubringen. Schwarze Fahnen wehen von den Türmen und Häusern. Drei volle Tage verstummen Frohsinn und Lustbarkeit in der großen Stadt. Nur der dumpfe Klang der Glocken begleitet den Regenten auf seinem letzten Wege.

Knabenerziehung.

Von Karl Eßlinger.*

Um des Marquis Ansichten über Erziehung und Erzieher gerecht würdigen zu können, ist es vielleicht nicht unangebracht, das Stüdlein zu erzählen, das er ausführte, als ihn eine ihm verwandte Witwe einst um Rat bat: „Drei Hauslehrer hat man mir für meinen Sohn mit gleicher Wärme empfohlen. Ich zögere, welchem ich nach Recht und Billigkeit den Vorzug geben soll, denn wie sollte eine Frau imstande sein, den besten Weg zur Erziehung eines zwölfjährigen Knaben ausfindig zu machen? Da Du ein Mann und mein lieber Verwandter bist, so lasse mir Deinen Rat zuteil werden!“ Der Marquis sagte zu und bedang sich aus, daß jeder der drei löblichen Magister dem Knaben in seiner Gegenwart sollte eine Probelektion erteilen. Wozu aber nahm er den Knaben beiseite und prägte ihm ein, er solle jedem der Lehrer als Antwort auf die erste Frage die Zunge herausstrecken und zu ihm sprechen: „Mein lieber Magister, so es Euch bei Euren trummern Beinen nicht zu beschwerlich ist, habet die Gewogenheit, mir den Buckel entlang zu gleiten!“ Die Stunde der Prüfung kam, und der Knabe wurde seines Auftrages mit unübertrefflicher Meisterhaftigkeit gerecht. „Oh, Du mihträterer Bengel!“ kniefte der erste Magister. „Weißt Du nicht, daß geschrieben steht,

Du sollst das Alter ehren? Fühlst Du nicht im Grunde Deines nichtswürdigen Gemisses, welche schwere Schuld Du durch solche schändliche Handlungsweise auf Deine unsterbliche Seele lädst? Sieh mir ins Auge, Knabe, sofern Du es vermagst! Oh, über Dich miserabelen —“

Der Marquis bat ihn, den Schluß dieser Bußpredigt schriftlich einzureichen, öffnete ihm die Tür und ließ den zweiten Magister ein.

Als diesem auf seine erste Frage der Knabe geantwortet hatte, wie es ihm bedeutet worden war, ward er leichenblau und öffnete den Mund, nicht anders, als ob ihm ein Duzend gebratener Tauben hinein- oder ein Duzend grammatikalischer Vehräße herausfliegen sollten. Er rißte seine Brille zurecht, legte den Finger auf die Nase, machte ein paar Storchenschritte durchs Zimmer und raffte sich endlich zu diesen väterlichen Worten auf: „Mein Sohn! Wähest Du doch, wie wehe es mir tut, Dich so ungebärdig zu finden. Merke es Dir: Gehorsam ist des Schülers oberste Tugend! Und damit Du dieses nimmer vergiffest, befehle ich Dir, bis morgen dreißigmal den Satz zu schreiben: Ach darf meinen lieben alten Lehrer nicht tranken!“

Diesen Magister nahm der Marquis beim Kragen und warf ihn die Treppe hinunter.

Und die dritte Probelektion begann. Kaum aber hatte der dritte Magister die herausgestreckte Zunge gesehen und die an seine Keine gerichtete lebenswürdige Aufforderung gehört, als er in ein schallendes Gelächter ausbrach, das er mit den Worten krönte: „Mein lieber Freund, für diesmal mag Dir Deine Frechheit straflos hingehen. Sollte es Dir aber einfallen, sie zu wiederholen, so werde ich Dir das Rückenende verknöpfen, daß Dir die Luft zu einem weiteren da capo vergeht!“

Diesen Magister gab der Marquis dem Knaben zum Lehrer und wohlrich, er hatte es nie zu bereuen. Daß der Marquis keineswegs ein Freund der Schulmeistertronne war, bewies er einige Jahre später.

Große Bestürzung hatte es hervorgerufen, daß mehrere Schüler des lateinischen Instituts ihrem Leben gewaltsam ein Ende gemacht hatten. Siebzehn-

jährige junge Menschenkinder waren es gewesen, und fürwahr nicht die unbegabtesten Schüler. Und es schien beinahe, als ob der Schülerelbstmord eine ansteckende Krankheit sei. Es fehlte nicht an Stimmen, die mit großem Wortaufwand diese Erscheinung diskutierten, allein es bedünkte den Marquis, als bliebe das rechte Wort ungesprochen, und so entschloß er sich, den Präzeptor des lateinischen Instituts zu einer Unterredung in sein Palais zu laden.

Wollte ich die klugen Worte insgesamt niederschreiben, die die beiden an diesem nachmittage wechselten, gleich wie man seltene Briefmarken austauscht, — dies Büchlein würde umfangreicher werden als die Alexandrinische Bibliothek. So begnügte ich mich denn damit zu vermelden, daß sich um die siebte Abendstunde plötzlich die Türe öffnete und eine bretonische Amme hereintrat.

„Gehen Sie wieder, meine Liebe!“ winkte ihr der Marquis ab. „Der Herr Präzeptor hat keinen Durst!“

Nach einer Weile öffnete sich abermals die Türe und es trat eine Bonne herein mit einem Kinderwagen.

„Nicht nötig!“ rief ihr der Marquis zu. „Der Herr Präzeptor geht noch nicht zu Bette!“

Hatte der Präzeptor das erste Intermezzo für einen Scherz gehalten, so legte sich diesmal seine Stirn in Unmutfallen. Doch zwang ihn die Höflichkeit, seinem Gastgeber kein böses Wort zu geben.

Aber es stieg lachend heiß in ihm auf, als sich alsbald die Türe zum dritten Male öffnete und ein Kinderfräulein mit einem baumwollenen Hampelmann erschien, wie ihn die Kleinen wohl liebten.

„Nein, nein!“ sprach der Marquis zu ihr. „Der Herr Präzeptor hat keine Lust zu spielen.“

„Mein Herr Präzeptor“, sprach der Marquis ernst und legte ihm die Rechte auf die Schulter, „Sie geraten außer sich, wenn Sie ein einzigmal wie ein Säugling behandelt werden, — und Sie können es nicht verstehen, daß siebzehnjährige Jünglinge ihrem Leben ein Ende setzen, weil sie sich tagaus, tagein wie unmündige Kinder behandelt sehen?“ —

* In einem lustigen Buch „Marquis Boboivant“, das demnächst bei Gg. Müller in München erscheint, läßt Eßlinger einen erfundenen Marquis über Zeitdinge sprechen.

französische Ottomanbank angehört. Dieses Gebahren des „Temps“ und anderer französischer Organe ist jetzt, wo die Mächte sich zur friedlichen Erörterung der Lage vereinigen, besonders bedenklich. Wer in diesem Falle der Friedensstörer ist, wird jeder Mann einsehen, der eine beliebige Nummer dieser Blätter in die Hand nimmt.

Angebliches Ultimatum Oesterreichs an Serbien.

Paris, 16. Dez. (Privattelegramm des Wolffschen Bureaus.) Dem „Petit Parisien“ wird aus Wien gemeldet, der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad, v. Ugron, habe im Auftrag seiner Regierung dem Ministerpräsidenten Pajitsch einen Befehl abgeflattet und ihm erklärt, daß Oesterreich-Ungarn und seine Verbündeten, Deutschland und Italien, wünschten, daß die serbischen Truppen möglichst bald Durazzo und verschiedene andere albanische Städte räumen. Pajitsch habe erwidert, daß Serbien lebhaft wünsche, sich mit Oesterreich-Ungarn zu verständigen, daß aber vor Abschluß des Friedens zwischen der Türkei und den Balkanstaaten keinerlei derartige Maßnahmen getroffen werden könnten. Die Unterredung Pajitschs mit v. Ugron sei durchaus freundschaftlich gewesen.

Wien, 16. Dez. Wie verlautet wird die Deffentlichkeit mit dem Ergebnis der Untersuchung des Konsuls Edl in der Affäre des Konsuls Prohaska durch die Beantwortung einer Interpellation des Abg. v. Langenhan durch den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh im Abgeordnetenhaus bekannt gemacht werden.

Belgrad, 16. Dez. Der neuernannte serbische Gesandte in Wien, Jowanowitsch, hat seine Abreise nach Wien wegen Erkrankung seiner Gemahlin verschoben. (Sollte diese Verzögerung mit der neuerlichen Verschärfung der Lage zusammenhängen?)

Die Beschießung der Dardanellen.

Konstantinopel, 16. Dez. Das Blatt „Tercümanih Hakikat“ veröffentlicht einen Bericht eines Reisenden, der von den Dardanellen eingetroffen ist. Danach eröffneten gestern vormittag drei griechische Torpedoboote, die sich hinter einem Leuchtschiff versteckt hielten, das Feuer gegen die Forts. Diese erwiderten das Feuer, wobei Bedacht darauf genommen wurde, das Leuchtschiff nicht zu treffen. Nach 1/2stündigem Feuer entfernten sich die Torpedoboote wieder.

Konstantinopel, 16. Dez. Heute morgen fand außerhalb der Dardanellen ein Kampf zwischen der türkischen und griechischen Flotte statt. Nach Informationen aus türkischer Quelle mußte sich die griechische Flotte zurückziehen.

Siehe auch 1. Seite.

Letzte Nachrichten.

Rückgang der Fleischpreise.

Hagenau, 16. Dez. Es sind von Straßburg bei der hiesigen Stadtverwaltung in jüngster Zeit mehrere Angebote auf Lieferung von ausländischem Schlachtvieh und Fleisch zu billigeren Preisen (70 bis 80 % für das Pfund) eingelaufen. Der Bürgermeister hat sich darauf mit der hiesigen Regierung ins Benehmen gesetzt. Um sich die auswärtige Konkurrenz vom Hals zu halten, haben lt. „Straßb. Post“ nunmehr die Metzger den Preis des Rindfleischs vorerst von 96 % auf 90 % zurückgesetzt. Eine weitere Preisermäßigung soll noch bevorstehen.

Neue Wehrevorlage in Sicht.

Berlin, 18. Dez. Die „Post“ sieht die Mitteilung von der beabsichtigten Ausfüllung der Lücken in unserer Heeresrüstung als tatsächlich zutreffend an. Sie schreibt: „Die Aufstellung selbständiger Kavalleriedivisionen im Frieden hat nach einem in den letzten Tagen erfolgten Vortrag beim Kaiser die Zustimmung des Monarchen gefunden und ist nunmehr so gut wie sicher. Nehmlich verhält es sich mit anderen Rüstungsmaßnahmen. (Maschinengewehrkompanien usw.) In militärischen Kreisen ist früher schon u. a. die Erhöhung des Personalstandes der Feldartillerie und die Aufstellung der Kriegsstärke der Kavalleriedivisionen als erwünscht und notwendig bezeichnet worden.“

Hochverratsprozeß.

Berlin, 16. Dez. Vor dem Kriegsgericht begann die Verhandlung gegen den Sergeanten Gustav Börseling vom Bezirkskommando Thorn, der beschuldigt wird, zugunsten Rußlands durch Auslieferung militärischer Nachrichten schweren Landesverrat verübt zu haben. Die Deffentlichkeit ist wegen Gefährdung der Staatsicherheit ausgeschlossen.

Mecklenburgisches Dementi. — Die Minister nicht in Berlin.

(Siehe Nr. 348 unseres Blattes.)

Schwerin, 16. Dez. Nach Erkundigungen der „Mecklenburgischen Zeitung“ ist festgestellt, daß Staatsrat Dr. Langenfeld am Samstag wie überhaupt die letzte Woche nicht aus Schwerin verreist war, ebenso auch nicht seit der letzten Ablehnung des Verfassungsgesetzes im Landtag. Wenn in Mecklenburg eine Verfassung oktroyiert werden sollte, so bedürfte es dazu nach der Meinung der „Meckl. Ztg.“ einer Zustimmung des Reiches nicht.

Die chinesische Anleihe.

London, 16. Dez. Die „Times“ schreiben: Am Freitag und Samstag hat in London eine Konferenz der Vertreter der Sechsmächtegruppe stattgefunden, an der die Vertreter der britischen, französischen, deutschen, amerikanischen, russischen und japanischen Gruppe teilnahmen. Die Konferenz besaßte sich mit dem Vorschlag einer Anleihe von 25 Millionen Pfund für Reorganisationszwecke, den die chinesische Regierung den Vertretern der Gruppe in Peking gemacht hatte. Die Konferenz kam einstimmig zu der Ueberzeugung, daß, abgesehen von Abänderungen, der Gesamtanleihe eine passende Grundlage für Unterhandlungen abgäbe. Die Konferenz beschloß hierauf, die Vertreter in Peking entsprechend zu informieren.

Zur Ermordung eines englischen Offiziers in Persien.

Teheran, 16. Dez. (Reuter.) Der britische Gesandte hat gestern das persische Auswärtige Amt in einer Note aufgefordert, zu erklären, welche Schritte die Regierung bezüglich der Entschädigung für die kürzlich erfolgte Ermordung des englischen Offiziers Casford zu tun gedenke. Die Entschädigung müsse die Befreiung der Schuldigen einschließen. Sollte es nicht in der Macht der persischen Regierung liegen, die Schuldigen zu bestrafen, so würde es an der britischen Regierung sein, die ihrer Auffassung nach nötigen Schritte zu tun, um die notwendige Sühne zu erlangen.

Der persische Minister des Äußeren hat gestern schriftlich auf die britische Note geantwortet. Er spricht im Namen der persischen Regierung das Bedauern über die Ermordung des britischen Offiziers aus. Die Regierung sei entschlossen, dementsprechende Entschädigung zu leisten.

Mexiko.

Mexiko, 15. Dez. Der Kongreß hat eine Anleihe von 20 Millionen Pesos sowie die Ausgabe von 40 Millionen Pesos Schatzscheine genehmigt und sich darauf verlagert. Die Ausgabe der Schatzscheine ist für die Eisenbahnen und andere öffentliche Arbeiten sowie für die Zahlung von Entschädigungen im Zusammenhang mit der Revolution von 1910 bestimmt.

Marokko.

Tanger, 16. Dez. Mulay Saïd ist am 13. d. Mts. abends in Marrakech eingetroffen und von der Bevölkerung begeistert empfangen worden.

900 Soldaten mit einer Maschinengewehrabteilung sind aus Mogador abgegangen, um die gegen den Präsidenten El Siba ausgebotene Mahalla zu unterstützen.

Förster und Wilderer.

Köln, 16. Dez. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Düren: Der Förster der Brymischen Verwaltung tötete gestern nachmittag zwei Wilderer, die er beim Wildern ertappte, durch Kopfschüsse. Der Förster wurde verhaftet.

Eisenbahnunglücksfälle.

Gent, 16. Dez. Ein nach Gent fahrender und mit Arbeitern besetzter Zug fuhr heute früh beim Bahnhofe Gattegem einem Güterzug in die Flanke. Mehrere Wagen wurden zertrümmert und zahlreiche Personen verletzt.

Catania, 16. Dez. Nach den bisherigen Feststellungen sind bei dem Eisenbahnunglück bei Mangano 15 Personen getötet und 30 verletzt worden.

Tilfit, 16. Dez. Bei Raueninghen wurde am Samstag das Lastautomobil einer Brauerei beim Bahnübergang vom Zuge überfahren. Der Wagenführer blieb unversehrt. Dagegen wurde ein Arbeiter getötet. Das Unglück ereignete sich, weil die beiden Männer den Zug bei dem herrschenden Unwetter nicht bemerkt hatten.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Wiesbaden, 16. Dez. Im Heizraum der hiesigen evangelischen Kirche wurde der Kirchenbiener Popus ersticht aufgefunden; er hatte nach dem Unglück der Feuerung in einem Buch gelesen und schlief darüber ein und erstickte an den ausströmenden Gasen.

Köln, 16. Dez. In Mors wurde in dem Stadtteil Asberg die Witwe Kriens in der Nacht zum Sonntag in ihrer Wohnung erdrosselt und beraubt.

b. Stuttgart, 16. Dez. (Eig. Drahtbericht.) In der Vorstellung von Schillers Räubern fiel gestern abend im Bühnenraum dem Schauspieler Trost eine Birne der großen elektrischen Hängelampe auf den Kopf und zerplitterte vollständig. Der Kopf des Schauspielers war mit Glassplittern förmlich gespickt. Nach Anlegung eines Rotverbandes wurde der Verunglückte zu einem Arzt gebracht.

Berlin, 16. Dez. Hier trat die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände zu ihrer Hauptversammlung zusammen. Der Syndikus des Verbandes, Dr. jur. Tändler, erstattete einen Jahresbericht. Die Hauptstelle umfaßt zurzeit 108 Arbeitgeberverbände, die insgesamt 1 067 000 Arbeiter beschäftigen.

Budapest, 16. Dez. Heute begann vor dem Sechswönerengericht die Verhandlung gegen den Abgeordneten Julius Kovacs, der gegen den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Grafen Tisza, wie erinnertlich — einen Anschlag verübt hatte. Die Anklage lautet auf vorläufigen Mordversuch.

Tokio, 16. Dez. (Reuter.) Hier wird allgemein angenommen, daß Fürst Kaifura aufgefordert werden wird, ein Kabinett zu bilden.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme zu dem schmerzlichen Verluste, den wir durch den Tod unserer lieben **Berthilde** erlitten haben, sage ich herzlichen Dank, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen. **Oskar Fischer, Bismarckstraße 81.**

Kartoffeln,
In Eppinger und Einsheimer, per Ztr. 2.50 bis 2.70 M frei Keller liefert Zimmermann, Erbprinzenstraße 28, 3. Stock.

Vorplatzmöbel
in vornehmen Formen zu ermäßigten Preisen
Lazars Bar Ww.
Möbelmagazin,
Birkel 3.

Türschließer,
nur beste Fabrikate, in jeder Preislage stets auf Lager, zu jeder Tür und Tür passend, werden geliefert und montiert, ebenso werden ältere Schließer nachgesehen und repariert in der Schlosserei, Bürgerstraße 9.

Klavierstimmen,
sowie fabrikgemäße Reparaturen, in anerkannt vorzüglicher Ausführung.
Chr. Stöhr, Pianofortebauer, Magazin u. Reparaturwerkstatt, Ritterstr. 11, Stimmer am Seminar, Musikschulen u. Feinste Referenzen.

Englische Trauercrepe
garantiert wasserecht von Mk. 3.80 an.
Crêpespitzen und Besätze
Große Auswahl. Billigste Preise.
Gebr. Ettlinger, Großh. Hoflieferanten.

Grabkränze v. Palmen, von Perlen und von Blech. **W. Eims Nachf.**
Adlerstraße 7.

Koffer-Haus
Geschw. Lämmle
51 Kronenstraße 51
Telephon 1451 *** Rabattmarken
Damentaschen
Damen-Frühstückstaschen
Brieftaschen
Portemonnaies Aktenmappen
Zigarrenetuis Sporttaschen

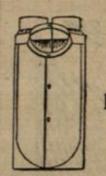
Praktisches **Weihnachts-Geschenk!**
Sonder-Angebot in **Fantasie-Westen**
Mk. 3.00 Mk. 4.50
Mk. 6.00 Mk. 7.50
Mk. 9.00
Frack- u. Smoking-Westen
in großer Auswahl.
von Mk. 4.50 bis Mk. 18.00
Spiegel & Wels

Herren-Artikel

Extra billige
Weihnachtspreise!

Unsere täglich eintreffenden Neuheiten befriedigen jeden Geschmack.
Wir bieten eine besonders reichhaltige Auswahl in allen Preislagen.

Verlangen Sie
Rabattmarken!



Weißer Oberhemden
glatter Einsatz

2.95 4.10 5.10

Weißer Oberhemden

mit Falteinsatz . . . 5.40, 4.10 **3.45**
mit Falten, gestickt **4.55**
Ia Rips-Piqué mit fest. Mansch. **5.45**
Washseide mit fest. Mansch. . . **5.90**
Ia Glatt-Piqué, steif, mit fest. Manschetten **6.45**
Ia Fant.-Piqué mit fest. Mansch. **6.85**



„Giers“
gerade und abgerund. Ecken

4 cm hoch 5 cm hoch
35 40
6 cm hoch 7 cm hoch
50 60

Herren-Krawatten

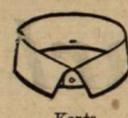
Regattes und Diplomaten, moderne Formen und Dessins

Stück **35 55 75**

— Besonders vorteilhaft! —

Breite Selbstbinder, einfarbig, 36 moderne Farben

Stück **95 1.45 1.95**



„Kant“
Stehumlegekragen
3 verschied. amerik. Ausführungen
Stück **55**



Weiche Piqué-Oberhemden
Polo **3.45**
Evening **4.95**
Balmoral **6.45**

Farbige Oberhemden

„Derby“ Percal, durchgestreift, mit festen Manschetten . . . **3.45**
„Diplomat“, uni beige, mit farb. Effekten **4.45**
„Fox“, hellgründig, mit farbigen Effekten **4.75**
„Tip-Top“, dunkle und helle aparte Dessins **4.95**
„Cavalier“, aparte Neuheit „1913“ **6.45**
„Turf“, Leinwand, sehr vornehm **6.85**



„Begas“
mit ungelegten Ecken

4 cm hoch 5 cm hoch
45 50
6 cm hoch 7 cm hoch
55 60

Breite Selbstbinder

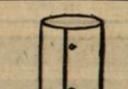
moderne Türkenmuster und neue Fantasie-Dessins

Stück **65 95 1.20**

Schmale Selbstbinder, einfarbig und neueste Dessins Stück **0.95 0.65**

Breite Selbstbinder, hochaparte Sortimente, elegante Formen und Dessins

Stück **2.00 2.50 3.00**



Herren-Manschetten
„Leipzig“
gar. 4fach Paar **50**
„München“
Ia Leinen Paar **65**



Serviteurs, weiß u. farb., glatt u. Falten
45 65 85 110

Farbige Oberhemden

„Washseide“, mit festen Manschetten, vornehme Streifen-Dess., sehr gut in der Wäsche **4.85**

Unsere sämtlichen **Oberhemden** zeichnen sich durch tadellosen Sitz und prima Verarbeitung aus.

Auf **Herren-Oberhemden** gewähren wir bei Abnahme von 3 Stück **5% Extra-Rabatt.**

Auf **Herrenkragen, Manschetten, Serviteurs**, gewähren wir bei Abnahme von 1/2 Dtzd. einen **Extra-Rabatt von 5%**

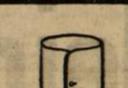
Kragen-Schoner

moderne Strickgewebe und Kunstseide mit Fransen, weiß und farbig

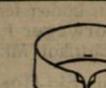
Stück **50 95 1.20**

Kunstseide in weiß und farbig, aparte Ausführungen

Stück **1.65 1.85 2.45**



Herren-Manschetten
„Belgrad“
gar. 4fach Paar **45**



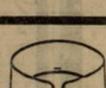
„Andree“
Mod. Herrenkragen

5 cm 6 cm 7 cm h.
35 45 55

Farbige Garnituren

Serviteurs mit Manschetten in Percal, Zebr und Batist, dunkle und helle Streifen und elegante Fantasie-Dessins

0.95 1.45 1.95 2.45



„Golf“
Herrenkragen mit umgebogenen Ecken

5 cm hoch 6 cm hoch
50 60

Herren-Westen

moderne dunkle Dessins

Stück **6.85 5.45**

Aparte **Mattlássé**, Seidenimitation in grauen und dunklen Dessins . . . Stück **9.85 7.85**



Steife Herren-Hüte
eleg. und mod. Formen

2.95 3.95 4.95
mit sehr Haar-
Futter solide Hüte



„Goethe“
Stehumlege-Kragen
offen u. geschlossen

4 cm h. 5 cm h.
40 45
6 cm h. 7 cm h.
55 60

Hosen-Träger

nur prima Qualitäten, in bewährter Ausführung Paar

0.95 1.20 1.45 1.85

„Marke Endwell“, Original-Fabrikat
Paar **2.— 2.50 3.50**



„Heine“

4 cm hoch 5 cm hoch
45 50
6 cm hoch 7 cm hoch
55 60

Spazierstöcke

mit modernen Beschlägen und aparten Einlagen, schönes Sortiment

Stück **1.45 1.85 2.45 3.00**

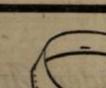
Silberstücke, 800/1000 gestempelt

Stück **6.50 9.50 12.00**



Weiche Herrenhüte
Flausch- u. Ulsterhüte
in neuen Farben

Stück **3.45**



Herr.-Umlegekragen
„Schiller“ St. **35**
„Ancona“ St. **50**

Sport-Hemden

mit losen Kragen in modernen Flanellstreifen **4.45 3.45**
für Knaben mit festem Kragen **2.25**

Velour-Hüte

Wollvelour, grau, braun, grün, hervorragende Imitationen Stück **4.95**
Echt Velour, aparte Farben, Ia Fabrikate Stück **12.00 8.50**



Herren-Mützen
große engl. Form,
neueste Sportstoffe

95 1.45 1.95

Sämtliche Herrenkragen sind „garantiert 4fach“ und mit „prima Leinendecke“ versehen.

Geschwister

KNOPF

Bilder und Rahmen

empfiehlt in großer Auswahl bei billigster Berechnung

E. Büchle

Inh.: W. Bertsch
Kunsthandlung und Rahmen-Fabrik
jetzt Kaiserstr. 128

Willkommene Weihnachts-Geschenke

Réve de Valse

prachtvoller reinseidener

Ballstoff

100 cm breit Mk. 5.40 in allen Farben

Carl Büchle

Inh. Kohlmann & Braunagel

Herrenstraße 7

zwischen Kaiserstraße und Schloßplatz.

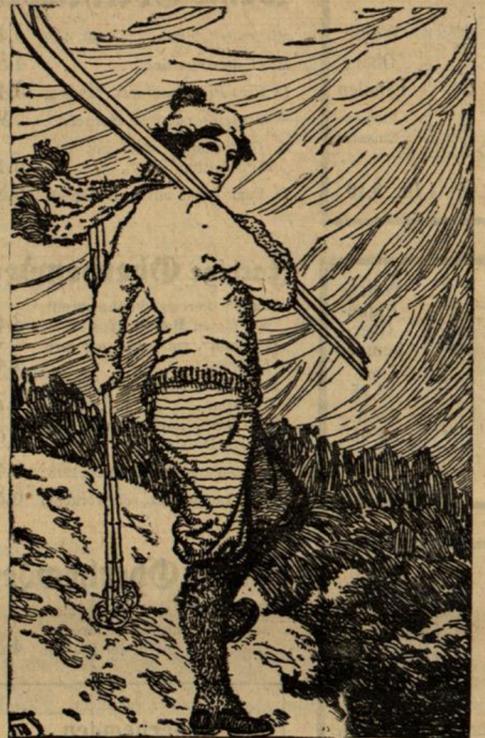
Hoflieferant Glockner

Freiburg i. B.

Kaiserstrasse, an der Ecke der Schusterstrasse

Vornehmstes Modehaus

Ski- und Rodel-Sport- Bekleidung f. Herren u. Damen



Meine Ski-Anzüge und Kostüme nach Maß werden in eigenem Schneideratelier angefertigt. Nur vorzügliche Stoffe werden verwendet. Die Kostüme sind sportlich elegant; die Röcke sind so geschnitten, daß sie in wenigen Sekunden aus- und angezogen sind. Kostüme nach Maß in d'blauem Skiserge, Rock, Hose und Jackett von Mk. 110.— an; in Loden fertig von Mk. 50.— an. Mein praktischer Herren-Skianzug: „Norweger Façon“, fertig am Lager kostet Mk. 55.—, aus d'blauem Militärtrikot Mk. 70.—.

Große Auswahl Sweaters für Herren und Damen, Ski-Hosen für Damen, Sport-Strümpfe, Gamaschen, Rucksäcke, Lederwesten, Mützen, Sportschals, Handschuhe in guten Sorten u. billigen Preisen.

Modehaus Glockner,

Kaiserstr., an der Ecke der Schusterstr.,
Freiburg i. Breisgau.

Wer eine
Treppe steigt,
spart Geld.

Ein großer Posten
ca. **2000** Meter

Wer eine
Treppe steigt,
spart Geld.

Kleiderstoffe

passend für

Weihnachtsgeschenke und Konfirmanden-Kleider

Serie I

früher bis Mark 2.30
jetzt nur Mark **1.35**

Serie II

früher bis Mark 2.70
jetzt nur Mark **1.70**

Auf alle anderen Artikel bis Weihnachten

10% Rabatt.

Gebrüder Strauss

Steinstrasse 23, eine Treppe.

Grossherzogl. Hoflieferant

empfiehlt in grosser Auswahl

Friedrich Blos Kunst-Töpfereien

F. Wolff & Sohn's Detail-Parfümerie

Kaiserstrasse 104, Herrenstrasse-Ecke.

Modelle ausgeführt von ersten Künstlern.

M. Bieg & Co.

Vergolderei Kunsthandlung Rahmengeschäft

Akademiestraße 16

Anfertigung von Rahmen jeder Art

Einrahmung von Bildern

Große Auswahl in Oelgemälden

hiesiger Künstler

Zurzeit Ausstellung auf der Weihnachtsmesse in der Großh. Landes-
gewerbehalle Karl-Friedrichstraße

Stadtratsitzung vom 12. Dez. 1912.

Trauerkundgebungen. Auf die erschütternde Nachricht vom Hinscheiden Seiner königlichen Hoheit des Prinzregenten von Bayern beschließt der Stadtrat, dem Magistrat der Haupt- und Residenzstadt München die aufrichtige Teilnahme der Bürgerchaft der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe zum Ausdruck zu bringen und durch ihn einen Lorbeerkranz mit den städtischen Farben an der Bahre Seiner königlichen Hoheit niederlegen zu lassen.

Der Oberbürgermeister widmet dem am 7. d. M. pflüchlich verstorbenen Stadtverordneten Kaufmann Leopold Eitlinger, der sich in über 40jähriger Zugehörigkeit zum Bürgerausschuß, als Mitglied städtischer Kommissionen und in anderen öffentlichen Ämtern große Verdienste um die Entwicklung der Stadt erworben hat, herzlichste Worte der Anerkennung und Dankbarkeit. Die Mitglieder des Stadtrats erheben sich zum Zeichen ihrer Zustimmung von den Sitzen. — Weiter gedenkt der Oberbürgermeister in ehrenbaren, dankbaren Worten des am 5. d. M. nach einer langjährigen, verdienstvollen Wirksamkeit aus dem Leben geschiedenen früheren Bürgermeisters des Evangelischen Oberkirchenrats und Mitglieds des Stadtrats und des Bürgerausschusses, Wirklichen Geh. Rats D. Dr. Friedrich Wieland. Den Hinterbliebenen beider Verstorbenen hat der Stadtrat unter Überblendung von Kranzpenden namens der Stadtgemeinde das Beileid ausgesprochen. An den Beileidsgeldleistungen beteiligten sich Abordnungen des Stadtrats. Von den Dankschreibern der Angehörigen gibt der Oberbürgermeister Kenntnis.

Zuwendungen. Professor Max Weber hat dem Stadtrat für die künstlerische Ausstattung des Rathauses ein von ihm gemaltes Delbild, eine Schwarzweißlandschaft darstellend, überliefert. Der Stadtrat nimmt die Gabe mit herzlichem Danke an.

Dem Oberbürgermeister sind von der Firma Friedrich Krupp, Aktien-Gesellschaft, Germaniawerk Kiel-Baarde, eine Anzahl wohlgehaltener photographischer Aufnahmen von den Festlichkeiten gelegentlich der Taufe des kleinen Kreuzers „Karlsruhe“ und dem Stapellauf des Schiffes zugegangen. Sie werden dem städtischen Archiv einverleibt.

Städtisches Theater mit Konzertsaal. Die Firma Curjel & Moser legt das nach den Vorschlägen der hierfür eingesetzten Sachverständigen-Kommission abgeänderte Projekt für ein an der Stelle des Stadtgartentheaters zu erbauendes neues städtisches Theater mit Konzertsaal vor. Das Theater ist nunmehr für 1086 Personen berechnet, der Konzertsaal für 1520 Personen (1370 Sitz- und 150 Stehplätze). Sie können gleichzeitig benützt werden. Der Bau kostet nach den aufgestellten Vorschlägen, wenn er in Hausstein ausgeführt wird, 1.734.500 M., in Ruß (unter Verwendung von Hausstein für die Architektur) 1.599.000 M. Nach Anhörung der Baukommission erklärt sich der Stadtrat mit dem abgeänderten Projekt vorbehaltlich der Bestimmung des Baumaterials (Hausstein, Ruß oder Beton) einverstanden. Wegen Übernahme der Bauleitung soll mit Zustimmung des Bürgerausschusses ein Vertrag mit der Firma Curjel & Moser abgeschlossen werden.

Badische Jubiläumsausstellung Karlsruhe 1915. Wegen Ueberlassung des bahneigenen Geländes des alten Hauptbahnhofes an die Stadt für die zur Feier des 200jährigen Stadtjubiläums geplante badische Landesausstellung für Industrie, Handwerk und Kunst 1915 wird ein Vertrag mit der Großh. Eisenbahnverwaltung abgeschlossen.

Veräußerung von Baugelände beim neuen Hauptbahnhof. Beim Bürgerausschuß wird die Zustimmung dazu beantragt, daß von dem städtischen Gelände auf der Nordseite des neuen Bahnhofes 1315 Quadratmeter zum Preise von 110 M. für das Quadratmeter an Bauunternehmer Wilhelm Stober, von dem städtischen Gelände an der Westseite des Bahnhofes rund 800 Quadratmeter zum Preise von 135 M. für das Quadratmeter an die Brauerei Ketterer in Pforzheim und von dem städtischen Gelände Ecke der neuen Bahnhof- und Schneylerstraße 575 Quadratmeter zum Preise von 70 M. für das Quadratmeter an die Malermeister Behndke & Fischbach veräußert werden.

Ergänzung des Bürgerausschusses. Infolge Ablebens des Stadtverordneten Kaufmanns Leopold Eitlinger tritt Postsekretär Karl Weiser als nächster der gleichen Wahllooszahl angehörender Bewerber der fortgeschrittenen Wählerliste gemäß § 48 Absatz 2 der Städteordnung und § 36 der Städtewahlordnung an die Stelle des Verstorbenen im Bürgerausschuß. Er ist sonach mit Amtsdauer bis zu den Erneuerungswahlen im Jahre 1914 zum Stadtverordneten gewählt.

Betriebsführung im städtischen Elektrizitätswerk. Das Elektrotechnische Amt berichtet über die Störung, die sich am Sonntag, den 8. d. Mts., nachmittags gegen 5 Uhr, in der Stromlieferung des städtischen Elektrizitätswerkes zeigte. Sie ist dadurch eingetreten, daß die Dampfturbine infolge Rückgangs des Vakuums unregelmäßig ausgeschaltet werden mußte. Damit ging die Belastung der Maschine 1 über, so daß eine 100%ige Ueberlastung dieser Maschine und ein Spannungsrückgang hervorgerufen wurde. Ehe die inangehalten in Gang gesetzten zwei weiteren Kolbendampfmotoren zur Unterstützung eingeschaltet werden konnten, schmolzen die zum Schutze gegen Ueberlastung erforderlichen Sicherungen an der Maschine 1 durch, so daß auf etwa 5 Minuten die Stromlieferung unterbrochen war. Nach weiteren 5 Minuten waren die drei Dampfmotoren zusammengefahren und die normale Stromlieferung wieder hergestellt. Um 6.15 Uhr wurde die Turbine, da irgend ein Fehler an ihr nicht gefunden wurde, wieder hinzugeschaltet. Seitdem hat sie einwandfrei gearbeitet. Die Ursache der Störung in der Dampfturbine ist aller Wahrscheinlichkeit nach in der Kondensationsanlage der Maschine zu suchen. Vermutlich ist Eisenkamm in die Düse der Kondensationspumpe geraten. Nach Aufstellung und Inbetriebnahme der 2. Turbine (in etwa 6 Wochen) soll die Turbine 1 außer Betrieb gesetzt und eingehend untersucht werden. Bis dahin ist dafür gesorgt, daß im Falle eines abermaligen ähnlichen Vorkommnisses die Kolbendampfmotoren so rasch in Dienst genommen werden, daß die Stromlieferung, soweit möglich, nicht unterbrochen wird.

Zimmerkunst-Stiftung. Aus dem Zinsenertragnis der Zimmerkunst-Stiftung werden 2 Zimmergefelln Unterstühtungen bewilligt.

Beregung von Arbeiten und Lieferungen. Beregung werden: die Lieferung einer transportablen Bauhütte für die Streckenkolonnen der städtischen Straßenbahn an das Zimmergeschäft W. Höfel (Widestorfender), die Ausführung der Heizungs-, Lüftungs- und Warmwasserbereinigungsanlagen für das städtische Kinderheim an die Firma Steinwurz & Schmidt (zweitniederste Anbieterin), die Lieferung von Schotter- und Grusmaterial für die Herstellung und Unterhaltung von Straßen im Jahre 1913 zu bestimmten Teilen an: das städtische Porphyrwerk Dossenheim, das Porphyrwerk Edelstein in Schriesheim, Gebrüder Verenz in Heidelberg, das Porphyrwerk Weibheim, die Wasser- und Straßenbauinspektion Rastatt, die Odenwälder Hartstein-Industrie in Darmstadt, die Hartsteinwerke Vulkan in Haslach, die Pfälzischen Hartsteinwerke in Randau, die Firma Bering & Wächter in Straßburg und an das Porphyrwerk und die Zementwarenindustrie in Oberrotweil, die Lieferung von Dienstkleidungen für städtische Beamte und Bedienstete im Jahre 1913 zu bestimmten Teilen an die Genossenschaft der Schneider-Zinnung und Schneidermeister Wegler, die Lieferung von Dienstmützen zu bestimmten Teilen an die Firmen W. Sartori, Gebrüder Rupp und Otto Kühlenacker; die Herstellung einer eisernen Treppe im Raum für Eisengeneratoren im städtischen Schlachthof an die Firma Nagel & Weber die Lieferung der Futtermittel (Kuttermehl, Hafer, Gerste und Kleie) für den städt. Viehhof an die Firma A. J. Somburger (niederste Anbieterin), die Herstellung einer Treppe vom Maschinenhaus in den Maschinenhauskeller des städtischen Elektrizitätswerks an Schlossermeister Max Schütz jun. (Widestorfender), die Lieferung von chemischem Dünger für Rechnung der städtischen Gartenabteilung, und zwar: Thomasmehl an Kaufmann W. Reck, Kainit an den Genossenschaftsverband badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen, die Lieferung der Apparate für Physik, Naturgeschichte, Rechnen und Geometrie sowie der Modelle für den Zeichenunterricht der städtischen Volksschulen im Jahre 1913 an die badische Lehrmittelanstalt, Inhaber Otto Behold, die Lieferung der Lehrmittel für arme Kinder der städtischen Volksschulen wie folgt: Schulbücher zu bestimmten Teilen an den Verein Karlsruhe Sortimentsbuchhändler, die Buchbinder-Zinnung und die Firma Gebrüder Knaus, an letztere auch Zeichenmaterialien und kleine Schulbedürfnisse.

(Schluß folgt.)

Gerichtssaal.

Tagesordnung der Strafkammer 2. Sitzung: Dienstag, den 17. Dezember, vormittags 9 Uhr. 1. Ferdinand Lehmann, Mechaniker von Hornberg, wegen Diebstahls i. R.; 2. Franz Moran, Zeichner aus Hammersdorf wegen Amtsannahme; 3. Wilhelm Hüttenlocher, Weinbändler von Niesfern, wegen Urkundenfälschung x.; 4. Adolf Friedrich Weber, Schuhmacher von Pforzheim, wegen Sittlichkeitsverbrechens; 5. Karl Gutekunst, Wirt

von Pforzheim, wegen Körperverletzung; 6. Karl Rau von Edelmamsdorf, wegen Widerstands.

Karlsruhe, 16. Dez. Sitzung der Strafkammer 2. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Oser. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Hafner.

Der Glaser Edmund Enghofer aus Pforzheim hatte zwei Diebstähle verübt, für die er, weil es sich um einen Rückfall handelte, 7 Monate Gefängnis, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft erhielt.

Die Dienstmagd Friederike Burkhart aus Dürenmünz wurde wegen erschwerter Diebstahls und Betrugs zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurteilt.

Ein unerbittlicher Dieb ist, wie seine erheblichen Vorstrafen zeigen, der Kellner Ulrich Haas aus Reutlingen. Er wurde wegen Diebstahls zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Wegen Körperverletzung im Amte war der Polizeidiener in Dillweihenstein Karl Burkhart aus Einzeim angeklagt. Das Gericht erkannte auf Freisprechung.

Auf der Ortsstraße zu Göbriegen kam es am Abend des 9. September zwischen mehreren Burschen zu Streitigkeiten. Bei dem nächtlichen Zusammenstoß verletzten der Tagelöhner Friedrich Heinrich Burghardt aus Bruchsal, mothschaft auf dem Katharinentalerhof, dem Goldarbeiter Hoffsch einen Dolchstoß in den Rücken und verletzten ihn dadurch lebensgefährlich. Der Wirt Bischoff, der den Vorfall mit angesehen und dem Hoffsch zu Hilfe eilen wollte, erhielt von Burghardt einen Stich in die Brust. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Arbeiterbewegung.

Greiz, 16. Dez. Zwischen den Arbeitgebern und den ausländischen Arbeitern im sächsisch-thüringischen Färbereigewerbe ist eine Einigung zustande gekommen. Die Arbeit wird morgen in allen Betrieben wieder aufgenommen.

Ein unbehaglicher deutscher Forscher.

Wie aus Vorbezug gemeldet wird, begaben sich mehrere Beamte im Auftrage der Regierung nach Rouen, wo mehrere Arbeiter in einer Höhle, der sogenannten Höllenschicht, damit beschäftigt waren, für Rechnung eines deutschen Altertumsforschers einen Felsblock mit einem aus vorgeschichtlicher Zeit stammenden Relief loszulösen. Die Beamten ließen sofort die Arbeiten einstellen, verriegelten den Eingang zur Höhle und teilten dem Unternehmer mit, daß das einen Fels darstellende Relief vom Ministerium des Inneren und der schönen Künste für unüberprüfbar erklärt worden sei. (Kürzlich gingen Meldungen durch die Blätter, daß sich die französische Regierung durch die Ausführung einer prähistorischen Venus aus der Dordogne benachteiligt fühle und eine diplomatische Vorleistung erhoben habe. Dr. Salanne, der in der Sache eine Rolle spielt, hat bisher keine Belege erbringen können, daß das Berliner Museum für Völkertunde bei dem Erwerb der Skulptur unrechtmäßig vorgegangen ist. Die neuerliche Maßnahme dürfte auf den Einfluß von Dr. Salanne zurückzuführen sein. Red.)

Theater und Musik. Großherzogliches Hoftheater.

In der heutigen Aufführung von Berdis „Rigoletto“ wird Fräulein Minna Jovelli, Herzogliche Kammerfängerin vom Hoftheater Koburg-Gotha in der Partie der Gilda auf Anstellung gastieren. Zum Andenken an Beethovens Geburtstag (16. Dezember) wird am Donnerstag den 19. Dezember die Oper „Fidelio“ gegeben. Am Freitag den 20. Dezember wird Rudolf Herjags Luffspiel „Herrgottsmissanten“ und am Samstag den 21. Dezember das Weihnachtsmärchen „Dornröschen“ zur Aufführung gebracht. Für Sonntag den 22. Dezember ist Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel“, die seit vier Jahren nicht mehr aufgeführt worden war, angelegt; zum Anschluß an diese Oper wird die voriges Jahr erstmals aufgeführte Ballett-Feerie „Das Wälderbuch“ neuinszeniert. Der Spielplan für die Weihnachtsfeierzeit besteht nach dem bisherige Lebung in einem klassischen Schauspiel und in einer Oper — am ersten Feiertag wird Schillers „Fiesko“, am zweiten Strauß' „Ariadne“ in Szene gehen. In der Weihnachtswoche wird die nächste Schauspielneue, Blumenthals' neuestes Luffspiel „Der Waffengang“, herausgebracht werden. Die nächsten Operneueheiten, Bientods „Julietta“ und Koenedes „Fahrender Schüler“, sind für die zweite Hälfte des Januar zu erwarten.

th. Ein neues Jugendmärchen, „Die Weihnachts-glocke“, erlebte am Konstanzer Stadttheater seine Uraufführung mit durchschlagendem Erfolge. Die Verfasserin, Carola Wurst, hat mit unübelbarem Geschick die alten, vertrauten Gestalten der Kindermärchen zu einem pädagogischen Zweck herangezogen, die gerade auf kindliche Zuschauer seine Wirkung nicht verfehlen wird. Zwei Geschwister, Jörg und Käsel, die Kinder eines Küsters, spielen in der Glockenstube der Kirche, wobei sie das Glockenseil abreiben. In ihrer Not wenden sie sich an die hilfsbereiten Zwerg im Wald, die ihnen auch ein neues Glockenseil geben. Beim Glanze der Kerzen am Weihnachtsbaum erklingt die Glocke, die so lange hatte schweigen müssen, wieder. Zu den bunten Bühnenbildern hat der Dirigent des Konstanzer „Wobans“ Karl Bienert, eine überaus herzliche, melodienfrohe und ansprechende Musik geschrieben. Die Darstellung war dank der Damen Felden und Ormand, die die beiden Kinder allerliebst wiedergaben, und dank der Fürsorge des Direktors Engelhardt sehr gut. Verfasserin und Komponist mußten sich wiederholt zeigen und konnten viele Kranzpenden entgegennehmen.

th. Das „Aheingold“ im Berliner Opernhaus. (Eig. Bericht.) Die seit langem mit Spannung erwartete völlige Neuinszenierung von Wagners „Aheingold“ durch den Generalintendanten Grafen Hüller hat am Samstag stattgefunden. Sie brachte zwei Neuerungen, gegen die sich Einwendungen erheben lassen. Die Aheindöchter sangen hinter einem Jalousienbild, während das Schwimmen von Balleteuten befohrt wurde; der Einzug der Götter in Walhall auf dem Regenbogen wurde kinematographisch dargestellt und zwar nicht besonders glücklich. Wöllig gelöst war auch nicht das ungemünzte Problem der Verwandlungen Alberichs, auch der Nibelungenhort wirkte nicht gerade imponierend. Dagegen waren die neuen Kostüme und Dekorationen ganz herrlich; von letzteren besonders die blumige Wiese mit dem Ausblick auf den Rhein und Walhall wundervoll,

sehr charakteristisch auch die Höhle der Nibelungen. Die musikalische Leitung hatte Leo Borch, der das riesige Orchester so brillant abstimmt, daß kaum ein Wort der Sänger verloren ging. Einige Partien waren mit sehr angenehmen, hochverdienten Künstlern besetzt, deren Stimmen doch schon an Klang und Kraft etwas eingebüßt haben, doch wird es wenige Bühnen geben, die im allgemeinen Besseres bieten können. Ganz hervorragend waren namentlich die Herren Habich (Alberich), Knüpfer (Fasolt) und Kirchhoff (Loge). Die weiteren Abende des „Rings des Nibelungen“ sollen gleichfalls in völliger Neuinszenierung in Zeiträumen von etwa je sechs Wochen folgen.

th. „Die Einödsparre“. Professor Dr. Anton Dornes neues, vieraktiges Volkschauspiel, das im Herzoglichen Hoftheater zu Altona im vorigen Jahr Uraufführung erlebte, erzielte eine tiefe Wirkung. th. August Junkermann, der berühmte Reuterdarsteller, konnte in voller Frische seinen 80. Geburtstag begehen. Junkermann stammt aus Bielefeld und hat sein mimisches Talent zuerst als Offizierskapitän im 7. Artillerieregiment erlernt. Lange hielt es der unruhige Geist des Künstlers nirgends aus. Erst 1871 fand er ein dauerndes Engagement an der Stuttgarter Hofbühne, der er nun 17 Jahre hindurch in hervorragender Stellung angehörte. Bis ins neue Jahrhundert hat er dann auf zahlreichen Gastspielreisen in der alten und neuen Welt eine sehr rege Tätigkeit entfaltet. Seine Hauptrollen sind neben seinen Reuterdarstellungen die tragenden Charaktere in den Luffspielen von P. Arronge und Schönthan-Radelburg geblieben.

th. Gerhart Hauptmann ist nach Berlin zurückgekehrt. Studentische Chargierte in etwa 50 Wagen veranfalteten eine Auffahrt vor dem Hotel des Dichters. Nachmittags wohnte Hauptmann einer Sondervorstellung des „Wiberpelz“ im Lessingtheater bei.

Weihnachtskonzert in der evangelischen Stadtkirche.

Der Verein für evangelische Kirchenmusik gab am vergangenen Sonntag seinen Mitgliedern, sowie den zahlreich erschienenen Freunden und Interessenten ein Weihnachtskonzert. Der Dirigent des Vereins, Musikdirektor Thiede, hatte durchweg einfache Chöre für dieses Konzert gewählt, die er aber in schlichter Art wirklich schön zum Vortrag brachte. Der Chor singt äußerst erget, sowohl rhythmisch als auch in verständnisvoller abgetönten Tonstärken; gerade dieses Zu- und Abnehmen in der Tonstärke, das einheitlich durchgeführt nicht leicht ist, hat der Chor zu eigen. Die Aussprache und Atemführung des Chores ist deutlich und gut. Die Kompositionen des Herrn Thiede: „Weihnacht ist heut“ für dreistimmigen Frauenchor und „Heilge Nacht“ für gemischten Chor sind — wie alle seine Kompositionen — geschäftig gesetzt und klingen gut in enger als auch in weiter Lage. Sehr vorteilhaft sind die Stimmen geführt; so tritt im „Heilge Nacht“ der Alt bei „Linde Sorgen, fende Hoffen“ in imig erfindener Weise hervor, die diesen Chor besonders wertvoll macht. Frä. Berta Fiecke sang aus der Pflanzgitarre von A. S. Bach die Arie „Mein gläubiges Herz“, ferner „Weihnachten“ von Humperdinck und „Christ ist geboren“ von Hildach. Sie brachte diese Gesänge mit allem Erforderlichen zum Vortrag, wobei sie die Fähigkeit bewandete, mit schöner Tongebung ebenso richtig wie auch empfindungsreich zu singen. Herr Hornmuth, der ein ge-

wohnter Flötenpieler ist, blies das für Flöte arrangierte Largo aus dem Klarinettenquintett von Mozart, ferner ein „Adagio“ von Dessen und ein Weihnachtsstück von Moszkowsky. Die letztere Komposition eignet sich jedenfalls für gelassene Kreise und nicht für die Kirche, obgleich Herr Hornmuth sich damit alle Mühe gab. Herr Rinderknecht leitete mit dem Orgelpredium in D-Dur von A. S. Bach das Konzert ein und spielte außerdem noch ein Adagio von dem Dresdener Organisten Merkel. Herr Rinderknecht nimmt seine Aufgabe immer sehr ernst und führt sie zeitlich genau aus. Mit guter Auswahl registrierte er auch beim Begleiten der Soli und kam über eine unverhofft auftretende Verschlebung gewandt hinweg.

rn. Weihnachtskonzert des Heidelberger Bachvereins. „Des Heilands Kindheit“ von Hector Berlioz. (Von unserem Mitarbeiter.) Interessante Gaben bescheidet der rührige, literaturgewandte Heidelberger Generalmusikdirektor Dr. Ph. Wolfrum seinen Freunden alljährlich in den Weihnachtskonzerten; daß diese von dem musikalischen Publikum der näheren und weiteren Umgebung längst gewürdigt werden, beweist der Besuch aus Mannheim, der Wals und selbst der badischen Residenzstadt. Auch das diesjährige Programm fesselte durch Reichhaltigkeit und Gediegenheit. Es brachte als interessante Ausgrabung die geistliche Trilogie „Des Heilands Kindheit“ („L'enfance du Christ“) von Hector Berlioz. Im Jahre 1854 vollendet, hatte dieses „Dramorium im alten Stil“, wie Berlioz es nannte, bei seinen Uraufführungen in Paris und Brüssel großen Erfolg. In Deutschland ist der anfänglich unter dem Pseudonym „Pierre Ducro“ veröffentlichte zweite Teil der bekanntere. Mit der Bezeichnung „Dramorium im alten Stil“ wollte Berlioz offenbar den besonderen Charakter kennzeichnen. Es ist kein zusammenhängender dramatischer Aufbau, keine Handlung in stetigem Fortgang, sondern eine Aneinanderreihung einzelner, aber reizender Aneinander in charakteristischen Farben von verblühender Naturtreue. Die Wiedergabe war unter Generalmusikdirektor Dr. Wolfrums Leitung eine hohen Lobes würdige. Sämtliche Chöre schienen in ihrer Eigenart erfaßt und gelangten durch den in allen Stimmen gut fundierten wohlgehaltenen Chor des Bachvereins und Akademischen Gesangvereins rein, rhythmisch exakt und in feinsten dynamischen Abstufungen zu schöner Wirkung. Der mystische Charakter des Chores der unsichtbaren Engel, der aus einem Seitenraum erklang, blieb in der Wiedergabe völlig gewahrt. Alle Vorschriften des Komponisten, die dieser in der Partitur angibt, waren aufs gewissenhafteste beachtet. Höchste feinsinnig in seiner dementsprechenden Umgebung war das Auslingenlassen der Stimmung im h-Dur-Schlusssatz des ersten Teils. Ebenso war der Abschiedschor der Hirten, dem die kurzen Vor- und Zwischenstücke mit Oboe- und Klarinettenklang ein so treffendes pastorales Kolorit verliehen und der in seiner Einfachheit erhabene, schlichte vollständige Friedenschor in seiner ganzen Schönheit erschöpfte. Ein mystischer Chor a capella beschließt das Dramorium, und gerade auf dieser Schluß gewandt durch die aus dem Hintergrund klingenden Knabenstimmen einen eigenen Reiz. Die gleiche Sorgfalt wie dem vormalen ließ Herr Wolfrum dem instrumentalen Teil zukommen. Die reinen Orchesterfächer, wie der Marsch der Krieger, die Beschwörungsgänge, die fugierte Ouverture am Anfang des zweiten Teils, das interessante Trio für zwei

Flöten und Harfe in D-Dur, gelangten durch das verstärkte Heidelberger Stadtkirchener in rhythmischer Prägnanz sehr schön zu Gehör. Wo die Musik eine begleitende Rolle hat, sorgte Wolfrum stets für entsprechende Abdämpfung. Die vielen tonmalerschen Schönheiten des Dramatoriums gelangten zu lebensvollem Erläutern. Recht glücklich fügten sich die Solostimmen in den Rahmen. Frau Emma Bellwiedt aus Frankfurt gab die Maria mit dem Schmelz ihrer weichen Sopranstimme. Sie vertrat ihren Part in den Szenen und Ensembles mit Joseph und dem Chor des Friedens sehr geschmackvoll und musikalisch zuverlässig. Den Erzähler und die kleinere Rolle des römischen Centurio vertrat Herr George A. Walter-Berlin mit bestem Erfolge. Er wurde den reitativen und arlosen Tellen seiner Partie in gleicher Weise gerecht. Ein intelligenter Sänger ist auch Herr M. Troitzsch aus Wiesbaden. Zwar sang sein Bariton nicht immer rein und frei, in der Szene, wo Joseph Einlass begehrt, schienen auch nicht alle Ausdrucksmöglichkeiten erschöpft, im ganzen aber konnte seine Leistung wohl befriedigen. Der größte Gesangstümmler war ohne Zweifel der wohlbekannte Wiesbacher Bassist Dr. Felix v. Kraus. Gleich die G-Moll-Arie „Ja, Traum voll Schrecken“ ließ ihn als Meister der Vortragskunst erkennen. Die Trauerrede in der Szene mit den Wahrsagern gab er mit schönem voix mixte, die Partien des Hausvaters mit großer Wärme und innigem Empfindungsausdruck. Die Orgel regierte Herr Hermann Poppen. Er hielt in allen Teilen die beste rhythmische Fühlung. In der Szene der unsichtbaren Engel trat die Orgel bedeutungsreich und in charakteristischen Farben hervor. Dem Dramorium gingen drei Choräle aus Humperdincks jüngstem Musikentde, dem Bantomimenspiel „Das Wunder“ voran. Alle diese größtenteils modern gehaltenen, kunstvoll instrumentierten Stücke des Märchenkomponisten gelangten unter Wolfrums belebender Führung zu sicherer Wirkung. Der Chor klieb auch in der stellenweise exponierten hohen Lage des Soprans rein und schön. Für die achttimmige Kantate „Nun ist das Heil“ von A. S. Bach, die in ihrem Siegesjubel den Abend in glanzvoller Weise beschloß, war die Aufnahmefähigkeit der Hörer nicht mehr in der Frische vorhanden, wie sie im Interesse einer vollen Würdigung des gewaltigen Stückes und seiner gediegenen Wiedergabe zu wünschen gewesen wäre.

Kunst und Wissenschaft.

h. Badener Kunstleben. Die Leitung der Badener Ständischen Kunstausstellung hat dafür gesorgt, daß dem Publikum auch in den Wintermonaten eine, wenn auch kleine, so doch interessante Kunstschau geboten wird. In den unteren Räumen ist eine Kollektion von Werken der freien Künstler-Vereinigung Baden zur Ausstellung gebracht worden.

h. Die Neapeler Fresken Hans v. Marées. Die Nachricht, die vor einigen Tagen durch die Blätter ging, die berühmten Maréesfresken in Neapel seien vom bayerischen Staat für München gegen Zahlung von 100.000 M. erworben worden, beruht lt. „B. T.“ auf reiner Erfindung.

Praktische Weihnachts-Geschenke

Haarbürsten, Kleiderbürsten, Reiserollen, Kammkasten, Kammgarnituren, Toiletteseifen, Parfümerien.

EMIL VOGEL, Hoflieferant Nachfl., Bürstenfabrik, 3 Friedrichsplatz 3.

Lieferant Sr. Kgl. Hoh. d. Großherzogs
Otto Schwarz Hof-Konditor
 Karlstraße 49a. Telephon 1793
Feinste Dresdener Stollen nach Original-Rezept.

Hofkonditorei und Café A. Neu Nachf.
 Inh.: **Karl Kaiser**
 Telephon 1288 bei der Hauptpost Telephon 1288
 empfiehlt als
praktische Weihnachtsgeschenke
Gänseleberpasteten von 3 Mk. an und
Christstollen nach Leipziger Art.
 — Prompter Versand nach auswärts. —

Machen Sie die Türe zu!
 Dieser Ausruf erübrigt sich, wo unser Türschließer
 »LASSO« befestigt ist. Derselbe schließt selbsttätig jede
 offengelassene Tür, versagt nie und ist ohne Nagel,
 ohne Schraube mit einem Handgriff zu befestigen.
 Unbegrenzte Haltbarkeit. Preis komplett Mk. 2.25.
L. Brannath
 Waldstraße 60 im Laden oder per Nachnahme.

Weihnachts-Schinken!
 Auf kommende Festtage empfehle:
 prachtvolle, gutger. **Sinterschinken**, 5—6 pfündig,
Bayonner, ohne Knochen, 3—3½ pfündig,
 schön geschnittene, magere **Vorderschinken**, 4—5½ pfündig,
Westfäl., zum Rohessen.
 Bestellungen erbitte rechtzeitig.
Gustav Bender, Hoflieferant,
 5 Lammstraße 5, zwischen Kaiserstraße und Zirkel.
 Telephon 1367.

Unsere Kronprinzessin trägt mit Vorliebe
ungarische Blusen.
 Dieselben sind elegant, gut waschbar und sehr praktisch.
 In reicher Auswahl und allen Preislagen vorrätig
Geschwister Baer,
 Karlsruhe i. B., Waldstrasse 49.
 Allein-Vertreter für Karlsruhe der ungar. Landes-Industrie
 und des Isabella-Vereins.
 Musterblusen zur Hälfte des bisherigen Preises.

Karlsruher Möbelhalle
 der Schreinermeister-Genossenschaft (e. G. m. b. H.)
 Telephon 2487 Herrenstrasse 46 Telephon 2487
 Reichhaltiges Lager in kompletten Brautausstattungen
 sowie Einzeilmöbeln.
 Eigene Fabrikation nach jedem gegebenen Entwurf.
 Eigene Polsterwerkstätte.

Farer & Co.
 Inh. Carl Drück
 Bureau: Leopoldstr. 1 — Kaiserplatz — Telephon 28
Kohlen, Koks, Briketts.
 Billigste Preise.
 Rabattmarken.
 Verlangen Sie unsere Preisliste.

Für Weihnachten!
 Die **echten**
Griechischen Weine
 des bekannten Einfuhrhauses
Friedr. Carl Ott
 sind in
 Karlsruhe
 bei
Carl Roth, Hofdrogerie
 und
Victor Merkle,
 Hoflieferant, Kaiserstraße 160,
 zu haben.
 Einige Hauptmarken:
Morea, leichter, überaus zarter Tafelrotwein,
 sehr beliebt.
 Mk. 1.20 die Flasche einschl. Glas.
Mavrodaphne, Ott scher Einfuhr,
 16jährig, her-
 vorragend entwickelt, in solcher Gestalt
 die **Krone aller Südweine.**
 Mk. 2.20 die Flasche einschl. Glas.
Camarite, 12jährig, gegen Magen- und
 Darmerkrankungen der beste
 Wein der Erde u. oft als alleinrettend erprobt.
 Mk. 1.70 die Flasche einschl. Glas,
 und andere
 — Ausführliche Preisliste zu Diensten. —
 Wer **echte Ott'sche** Weine
 will, weise **billige Nachahmungen** zurück
 und beachte die Firma
Friedr. Carl Ott
 auf den Flaschenaufschriften.

Alles neu und gebraucht zu haben
 in
Weintraubs An- und Verkaufsgeschäft
52 Kronenstrasse 52.
 Alle Sorten Arbeiterschuhe, Lederschuhe, Militär-
 schnürschuhe, Bergsteiger, Rohrstiefel, Langschäfte,
 sowie Herren-, Damen- und Kinderstiefel, großes Lager
 in Herren-, Damen- und Knaben-Anzügen, Ueber-
 zieher, Mäntel, Regenjacken, Pelzdecken, Mäntel, Hemden,
 Unterhosen, gestricke Westen, Zwirnshosen, Englisch-
 Lederhosen, Manchesterhosen, Damenkleider, Kostüme,
 einzelne Röcke, Westen usw., Musik Instrumente,
 Gitarren, Klarinetten und Flöten, Photographen-Appa-
 rate, Operngläser, Feldstecher, Reizzeuge, Flober,
 Revolver usw. zu stammend billigen Preisen in
Weintraubs An- u. Verkaufsgeschäft
52 Kronenstrasse 52
 Sonntags von 11 bis 8 Uhr abends geöffnet.

Für Weihnachts-Geschenke
 empfehlen
 Marmor - Büstenständer
 Marmor - Tafelaufsätze
 Marmor - Schreibzeuge
 Marmor - Uhren + + +
Rupp & Möller, Karlsruhe
 Besichtigung 8—12 und 2—6 Uhr. Durlacher Allee 29.

Echt Kopenhagen Porzellan

 Die berühmten Fabrikate der **Manufactur Bing & Grøndahl, A.-G.,** Kopenhagen, sind nur echt mit obiger Fabrikmarke. Große Kollektion, darunter viele **Sammler- und Museumsstücke**, ausgestellt in den Ausstellungsräumen des Kunstgewerbehauses **C. F. Otto Müller, Kaiserstr. 138/144.**
 Auch von den Fabrikaten der **Königlichen Porzellan-Manufactur, A.-G.,** Kopenhagen, enthält die Ausstellung des Kunstgewerbehauses **C. F. Otto Müller** eine reiche Auswahl.
 (Beide Kopenhagener Manufacturen sind Privat-Fkt.-Ges.)

F. Wolff & Sohn's Blüten-Essenzen
 ohne Alkohol
 „Phantasma“
 köstlicher langanhaltender Blumen Duft
 Maiglöckchen - Veilchen
 Heliotrop - Flieder - Rose
 Jasmin - Sweet Pea - Narzisse
 Prachtnelke - Goldlack.
Luise Wolf Wwe.,
 Karl-Friedrichstraße 4, Ecke
 Zirkel. - Telephon 2214.

Wo kaufen Sie **Puppen-Perücken**
 aus echten Haaren und aus Angora-Haaren
 bei **H. Bieler, Damen-friseur, beste und erste Puppenklinik,**
 Kaiserstraße 223, zwischen Hauptpost u. Kaiserdenkmal.
 Rabatt-Marken auf alles!
 Telephon 1655

Weihnachtsgeschenke, als:
Handtaschen
 in jeder Art und Preislage sowie größte Auswahl in
Damentaschen
 empfiehlt
B. Klotter,
 Sattlerei, Kronenstrasse 25.
 — Rabattmarken. —

Ledermöbel-Gelegenheitskauf.
 4 Fauteuils, 4 Klubessel, 2 Sofas, 2 Schreibtischfauteuils,
 neu, beste Qualität, billigt
Kaiser-Allee 97, Halbinger.

Pfannkuch & Co

Eintreffend Freitag, den 20. Dezember und in den folgenden Tagen in unseren Zentralen Karlsruhe und Pforzheim **zwei Doppel-Waggon** ca. 4000 Stück prima junge

Hafer-Mast-Gänse

in nur bester Qualität 8 bis 12 Pfund schwer

per Pfund **75** Pfg.

Ferner:

frische junge

Brat-Gänse

7 bis 10 Pfund schwer

per Pfund **90** Pfg.

Wir empfehlen Vorausbestellungen, die jetzt schon in unseren Filialen entgegengenommen werden. — Das Quantum dürfte rasch vergriffen sein.

Wir verkauften vorige Weihnachten ca. 4000 Stück dieser Gänse, die allgemeine Anerkennung fanden.

Das ist wohl die beste Empfehlung.

Eintreffend:

Freitag, den 20. Dezember.

NB. Preise ab Filiale, Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme unter Berechnung der Verpackung mit 20 Pfg. und der Nachnahmefees mit 35 Pfg. pro Colli.

Stadtverfand in Karlsruhe mit Telefon-Anschluss.

Telephon 1213

Filiale Akademiestraße.

Telephon 2890

Filiale Karl-Friedrichstraße.

Telephon 2611

Filiale Georg-Friedrichstr.

Telephon 3356

Filiale Kaiser-Allee.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen

Großherzogl. Hoflieferant Photographie-Rahmen u. Album C. Feigler Familien-Photographie-Rahmen

Herrenstraße 21 Telephon 1965

Paravents, Staffeleien, Reise- u. Sammel-Album Postkarten-Kasten und -Albums, Mappen etc. etc.

en gros **Obst- und Südfrüchte-Spezialhaus** en détail

Erbprinzenstr. 28 **J. Della Bona** Kaiserstrasse 245
Telephon Nr. 745 Telephon Nr. 3308

Für die Feiertage empfiehlt:

Tafelobst

Versch. ff. Sorten Tiroler Tafeläpfel ff. Tafelbirnen Feinste St. Michel-Ananas Bananen Orangen, Mandarinen Brüsseler Trauben Almeria-Goldtrauben Zitronen

Frische Gemüse und Konserven

Artischocken Engl. Sellerie Pariser Kopfsalat Frische Tomaten Sämtl. Obst- u. Gemüse-Konserven

Südfrüchte

Smyrna-Tafelfeigen in jeder Packung Kranzfeigen ff. Muskat-Datteln Schalen-Mandeln Malaga-Trauben Sorent-Nüsse Franz. Kornnüsse Kokosnüsse Paranüsse Sizilianer Haselnüsse Levantiner Haselnüsse Geröstete Erdnüsse Johannisbrot Maroni Verschiedene Sorten kandierte Früchte, offen und in Karton

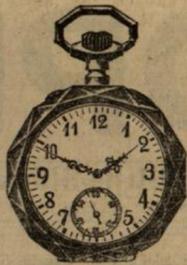
Ital. Spezialitäten

Asti-Spumanti Chianti in Orig.-Fiasco Barbera Vermout, Cinzano Fernet-Branca sowie verschiedene Dessertweine Echte Neap. Maccaroni Spaghetti Veroneser Reis Parmesan-Käse Tomaten-Konserven ff. Oliven-Öel Polentamehl

Kessler Sekt

Geschenk-Kisten, Calville-Aepfel in verschiedenen Preislagen.

Prompter Versand nach auswärts.



Uhren, Juwelen Gold- und Silberwaren Bestecke Optische Artikel

in ganz besonders reichhaltiger Auswahl bei **KARL JOCK** Juwelier u. Uhrmacher Kaiserstraße 141, am Marktplatz. Rabattmarken. Telephon 1978.

Moderne Herren-Ulster

zu besond. ermäßigt. Preisen Mk. 30.—, 38.—, 50.—, 58.—, 68.—.

Handschuhe

für Straße und Sport.

Gamaschen

für Damen und Herren in größter Auswahl Mk. 3.—, 3.50 4.00 4.50 und 6.—.

Hosenträger

alle Systeme, gute Qualität.

Sporthaus Freundlieb Kaiserstr. 185.



Behandlung chronischer Frauenleiden

ohne Operation, nach Thuro Brandt und Naturheilmethoden. Bei gichtischen und rheumat. Erkrankungen, Verdauungsbeschwerden, Fettleibigkeit, Neuralgie. Allgemeine elektrische u. Vibrations-Massage. Elektrische Vier-Zellenbäder nach Dr. Schnee. (Schmerzlose Applikation.)

Frau W. Hanousek, Kaiserstr. 116, 2 Trepp. Vom Arzt ausgebildet. Beste Referenzen. Kräuterbäder im Hause. Sprechstunden vormittags 11-1 Uhr und 3-6 Uhr nachmittags.



Fritz Fischer

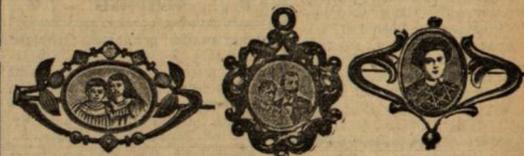
vorm. Ch. Krause

Papierhandlung

Kaiserstraße 148, gegenüber der Post

empfiehlt seine bewährten Sorten

Zeichen-, Paus- und Lichtpaus-Papiere, Reißzeuge ::: Zeichen-Material Zeichen-Tische, Lichtpaus-Apparate Sämtlicher Bedarf für Oel- u. Aquarellmalerei.



Bilderschmuck für Weihnachten,

als: Broschen, Anhänger, Manschettenknöpfe etc.

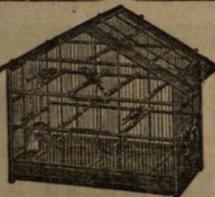
nach jedem Bild billig.

Ferner: Gold- und Silberwaren, Taschenuhren und Ketten, Tafelbestecke jeder Art empfiehlt

Christ. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe, Kaiser-Passage.

Trauvringe in jeder Preislage auf Lager. Zigaretten-Stui von 1 Mark an.

Großherzogl. Hoflieferant **Friedrich Blos** Toilette-Kasten empfiehlt große Auswahl in Holz = leer oder gefüllt für die Reise F. Wolff & Sohn's Détail-Parfümerie Kaiserstraße 104, Herrenstr.-Ecke, verschied. Größen und Ausstattungen.



Die Vogelhandlung

VON L. Jäger

Waldstraße 11 Telephon 2695 empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in Papageien, exotisch Sing- und Zier-Vögeln, ff. Kanariensängern (eig. Züchtere!), Aquarien, Fische etc.

Notenpulte

schöne und praktische Neuheiten, goldbronziert und vernickelt von **Mk. 1.—** an.

Fritz Müller, Musikalienhandlung, Pianos, Karlsruhe, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße u. Kaiser-Passage. Telephon 1988. Rabatt-Marken.

Kapitalien

Geld Darlehen-Gesuch.

200 M werden gegen beste Sicherheit bei hoh. Zins aufzunehmen gesucht, jedoch nur v. Selbstgeber. Offerten unter Nr. 3413 ins Tagblattbüro erbeten.

16 000 Mark

als 2. Hyp. auf prima Privathaus gesucht. Offerten unter Nr. 3417 ins Tagblattbüro erbeten.

Darlehen

gesucht auf Wechsel gegen Mietzession - Sicherheit. Selbstgeber belieben Ihre werte Abz. unter Nr. 3427 im Tagblattbüro niederzulegen.

Bitte.

Welche Herrschaft gibt ein. Frau 30 M geg. Abarbeiten m. Waschen u. Putzen, Monatsstelle od. monatliche Rückzahlung. Offerten unter Nr. 3432 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Weiblich

Büglerin

für Glättwäsche sofort gesucht: Helmholzstraße 4, 2. Stock.

Mädchen-Gesuch.

Auf 1. Jan. wird ein fleiß., 18-jähriges Mädchen in Dienst gesucht: Schützenstraße 73, 1. Stock.

Ein saub., tücht. Mädchen, das kochen kann u. Liebe zu Kindern hat, wird weg. Erkrank. d. früh. Mädchens sofort gesucht: Borholzstraße 26, part.

Sauberes Mädchen, welches ein. Haushalt allein u. selbständig vorstehen kann, für sof. gesucht. Zu erfragen Waldstr. 4 bei Rißling.

U.S. Köchinnen, Zimmermädchen, Alleinmädchen, Kinderfräulein, Stütze, finden Stellen. Näh. durch Frau **Urban Schmitt Witwe, Erbprinzenstraße 27, Eing. Bürgerstr.,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin.

Mädchen-Gesuch.

Auf 1. Januar findet ein einfaches, fleißiges Mädchen, das bürgerlich kochen kann und die Hausarbeit befragt, gute Stelle. **Hofbäckerei Wlfer, Amalienstraße 3.**

Dienstmädchen-Gesuch.

Wegen Erkrankung des j. M. wird für sofort ein einfaches, solides Mädchen für tagsüber oder auch für ganz gesucht (2 Person.). Zu erfragen im Tagblattbüro.

Auf 1. Jan. wird schulfäh. Mädchen für nachm. in kl. Haushalt gesucht: Wehlienstr. 9, 3. St. lks.

Bügeln.

Junge Mädchen können das Bügeln gründlich erlernen. **Goethestraße 29, 3. Stock.**

Männlich

Anteiliger u. zuverlässiger junger Mann wird zur Aushilfe auf 3 Wochen gesucht für leichte Arbeit. Empfehlung u. Ortskundigkeit verlangt. Näheres Kaiserstraße 193/195, Spielwarengeschäft.

Gesucht werden

Agenten, Hausierer und Wiederverkäufer etc. für gr-Bartige Neuheit. Glänzende Anerkennungen von Behörden, Fachleuten etc. Hoher, ständiger Verdienst zugesichert. Gef. Anfragen unter **W. G. postlagernd Rohrbach bei Heidelberg** erbeten.

Stadtkundiger, zuverlässiger Hausburche mit guten Zeugn. od. Referenzen, der ev. kleine Kautionsstell. kann, gesucht. Offerten unter Nr. 3426 ins Tagblattbüro erbeten.

Einige Burichen

erhalten lohnende und dauernde Beschäftigung: **Putzstr. 6, 1. St.**

Kutscher,

stadtkundiger, zuverlässiger, kann sofort oder später eintreten. **Rheinbahnstraße 8.**

Fuhrknecht.

Ein tüchtiger, solider Mann mit guten Zeugn. kann sof. eintreten. **Düngerabfuhr-Gesellschaft Karlsruhe, Herrenstr. 12, 2. Stock.**

Um den großen Andrang an Nachmittagen vor Weihnachten etwas zu entlasten, gewähren wir bis auf weiteres in den Vormittagsstunden von 8 bis 1 Uhr

Doppelte Rabatt-Marken

Diese Vergünstigung hat Gültigkeit für alle Abteilungen, davon ausgenommen Lebensmittel, Markenartikel, Nähgarne.

Geschwister
KNOPF

Geschäftsführer für eine auswärtige G. m. b. H., welcher sich mit einigen Willen beteiligen kann, gesucht. Offerten unter Nr. 3416 ins Tagblattbüro erbeten.

Energischer Herr, redigewandt, rüstig, mit nachweislichem Verkaufstalent kann durch Uebernahme des Alleinverkaufs eines erstklassigen, best-eingeführten **Spezial-Artikels** (Weltbaus) sich eine gebiegene Existenz schaffen. Keine Bücher, Versicherung oder Radrungs-mittel. Offerten unter **C. 854 „Invalidentant“** Annoncen-Expedition **Manheim.**

Stellen-Gesuche

Weiblich

Kaufmännisch gebildetes Fräulein mit besten Zeugnissen der Fächerschule u. städt. Handelsschule, sucht auf 1. April k. J. bei Behörde oder einem Bankgeschäft Anfangsstellung. Gef. Offerten unter Nr. 3428 ins Tagblattbüro erbeten.

Suche für ein Mädchen vom Lande, welches schon gebiert hat und sich allen häusl. Arbeiten willig unterzieht, Stelle auf 1. Januar 1913. Offerten unter Nr. 3428 ins Tagblattbüro erbeten.

Mädchen, das Kochen, Nähen, bügeln kann, Zimmer- und alle Arbeit befragt, Zeugnisse hat, tücht. Stelle; geht auch zur Aushilfe. Näheres bei Frau **Karoline Muffhagen-Kast, Waldstraße 29, 2. Stock, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin.**

Feisense nimmt noch einige Kunden an. Preis monatlich 6 M. **Lachenmann, Zirkel 5, parterre.**

Elegante sowie einfache Kostüme, Jackets werden tadellos unter Garantie angefertigt. **Johanna Weber, Herrenstraße 33.**

Plisse-Röcke werden schön und billig plissiert: **Hebelstraße 11, 2. Stock (Marktplatz).**

Wäsche zum Waschen u. Bügeln für auf die Weiche wird angenommen, spez. Damen- u. Herrenwäsche, b. sorgfältigster und pünktlichster Bedienung. **Nur Handarbeit. Schölsch, Akademiestr. 35, 2. St.**

Verloren u. gefunden.

Verloren wurde am Sonntag abend auf dem Wege von Mühlburg nach der Boeckstr. ein mattgold. Kettenarmband. Abzug. geg. Belohnung **Boeckstraße 6, part.**

Herren-Wäsche

Oberhemden, weiss und farbig
Kragen, Manschetten, Serviteurs

Neuheiten in
Pyjamas, Nachthemden, Sporthemden
Krawatten, Handschuhen.

Himmelheber & Vier

Inhaber **LOUIS VIER, Hoflieferant**
Kaiserstrasse 171.

Gelegenheitskäufe:

Brillant-Ringe Brillant-Chriringe
Brillant-Krawattennadeln

bei
B. Kamphues, Kaiserstraße 207.
Telephon 2458.

Zu Weihnachten

empfiehlt neben prima Fleischsorten

ff. Wurstwaren

Braunschweiger, Thüring. u. Frankfurter Leber- u. Blutwurst rohen und gekochten Schinken. Pariser Lachsbraten div. Kouladen. Kalten Braten Schinken, Lyoner- und Frankfurter Wurst Aepfel u. Birnen aus feinsten Leberwurstmasse. Präsenkörbchen Weisfäs. und Braunschweiger Mettwurst Cervelatwurst und Solami Kaffeler Rippensteer mit und ohne Wein Roulshinken in jeder Größe von 3 Pfund ab Vorderbraten von 4 Pfd. ab Knochenbraten von 8 Pfd. ab Schäufele und Lachsbraten in jeder Größe Frankfurter Bratwurst und Dillinger täglich frisch. Jeden Samstag ab 3 Uhr prima 6-Lkwürste. Jeden Samstag ab 6 Uhr warmen Schinken im Auschnitt.

Inhaber
Mehgerei Georg Neuer Georg Daub
Telephon 1580. **Lachnerstraße 5.**

Schürzen

Schürzen

in reicher Auswahl, nur gute Sorten, in allen Preislagen.

Otto Fischer (vorm. J. Stüber)
Kaiserstr. 130 Grossh. Hoflieferant Telephon 270.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
An den Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft von 11 bis 6 Uhr geöffnet.

Deutsch. u. französisch.

Cognac

in nur
la Marken
von
Mk. 2.50 bis Mk. 8.—
per Flasche.

Bols und Cusenier-Liköre, Arac, Rum, Kirschen- und Zwetschgenwasser in nur alten u. feinsten Qualitäten offen und in Flaschen empfiehlt

W. Erb, am Lidellplatz.

Größte Auswahl
und reizende Neuheiten in **Kinderkauladen- und Puppenküchen-Artikel** **Christbaum-Konfekt** in **Fondants u. Chocolate gefüllten Bonbonniere und Attrappen** mit feinsten Füllungen empfohlen billigt

Geschw. Maishy

Telephon 1985, Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins **See-, Kaffee-, Chokoladen-Geschäft** **Kaiserstraße 161,** Eingang Ritterstraße, vis-à-vis vom Döringschen Spielwaren-Geschäft.

Neue Vorschriften über die Unfallanzeige.

Man schreibt uns: Mit dem 1. Januar tritt bekanntlich der Abschnitt der Reichsversicherungsordnung über die Unfallversicherung in Kraft. Darin sind in bezug auf die Anmeldung von Unfällen neue Bestimmungen enthalten, die Beachtung von Seiten der Arbeitgeber verdienen. Das Gesetz schreibt vor, daß ein Unfall binnen 3 Tagen anzugehen ist, nachdem der Betriebsunternehmer ihn erfahren hat, wenn durch den Unfall ein im Betriebe Beschäftigter getötet oder so verletzt ist, daß er stirbt, oder für mehr als 3 Tage völlig oder teilweise arbeitsunfähig wird. Bei Berechnung der Frist zur Anmeldung wird der Tag, an dem der Unternehmer von dem Unfall Kenntnis erhalten hat, nicht mitgerechnet. Steht an dem Tage, an dem der Unternehmer von dem Unfall Kenntnis erhält, noch nicht fest, daß der Verletzte länger als 3 Tage arbeitsunfähig sein wird, so beginnt die Anzeigefrist mit dem Tage, an welchem dies nachträglich dem Unternehmer erkennbar wird. Die Anzeige kann schriftlich oder mündlich der Ortspolizeibehörde des Unfallortes und der durch die Sachung bestimmten Stelle des Versicherungsträgers erstattet werden. Außer der Unfallanzeige ist der Betriebsunternehmer nicht verpflichtet, der Ortspolizeibehörde noch weitere Anzeigen zu erstatten, wenn der Zustand des Verletzten sich verschlechtert und eine längere Arbeitsunfähigkeit zur Folge hat, als anfänglich vorausgesehen wurde. Auch die Einreichung eines ärztlichen Attestes über die voraussichtliche Dauer der Erwerbsunfähigkeit des Verletzten ist nicht erforderlich. Es ist vielmehr Sache der Polizeibehörden, die Unfälle im Auge zu behalten. Wird der Unfall nicht oder zu spät angezeigt, so kann der Vorstand der Berufsgenossenschaft gegen den Betriebsunternehmer eine Geldstrafe bis zu 300 Mark verhängen.

Sport. Fußball.

Die Ligaspiele aus den anderen Kreisen Süddeutschlands brachten folgende Resultate: Im Westkreis siegte die Rasenspieler Mannheim gegen Rhönig Mannheim mit 2:0 Toren, Borussia Neunkirchen gegen Rhönig Ludwigshafen ebenfalls mit 2:0 Toren.

Im Nordkreis gewann Germania Frankfurt gegen Janau 93 mit 3:1, Fußballverein Frankfurt gegen Janau 94 mit 2:1, Sportverein Frankfurt gegen Sportverein Wiesbaden mit 2:0 Toren, während Sportklub 'Bürger' gegen Kickers Offenbach ein unentschiedenes Resultat mit 2:2 Toren herausbrachten.

Im Ostkreis fanden wegen Ablebens des Prinzregenten am Sonntag keine Spiele statt.

Fußballklub Mühlburg - Franconia Karlsruhe 4:2. Auf dem Sportplatz in Mühlburg erlebte der Mühlburger Fußballklub sein letztes Ligaspiel gegen seinen Vorkämpfer Franconia Karlsruhe. Mühlburg siegte mit 4:2 Toren und ist damit endgültig Meister des ersten Bezirks der A-Klasse. Der große Vorsprung an Punkten sowie das glänzende Torerfolg sind der beste Beweis für die Spielstärke der Mannschaft. Die zweite Mannschaft gewann gegen Franconia zweite Mannschaft mit 4:1, die dritte desgleichen mit 7:1 Toren, Mühlburg 4 - Rhönig-Allemania 4 mit 1:0, Mühlburg 5 - Hertha 3 mit 5:3 Toren.

Das Treffen zwischen Beierheimer Fußballverein und Freiburger Sportklub in Freiburg endete unentschieden mit 2:2 Toren. Stand der A-Klasse im Südkreis (1. Bezirk).

Table with 6 columns: Vereine, Tore, Punkte, etc. listing teams like F.C. Mühlburg, S.W. Straßburg, etc.

Das Neuporcher Sechstagerrennen.

* Neuporf, 16. Dez. (Durch Kabel.) Das 16. Neuporcher Sechstagerrennen hat mit dem Siege des deutschen Rennfahrers Walter Rütt geendet, dem es gelang, eine Reihe der besten amerikanischen und australischen Fahrer im Endspurt knapp zu schlagen. In den Abendstunden des letzten Tages verlor Kramer-Moran wiederholt, von verlorenen Runden waren auszuholen, was aber an der Wachsamkeit von Rütt, Grenda und Fogler scheiterte. Da die Neuporcher Sechstagerrennen keine 144 Stunden, sondern nur 142 Stunden-Rennen sind, mußten kurz vor 10 Uhr abends 6 Vertreter der Spitzengruppe zum Entscheidungssprinte über eine englische Meile (10 Runden) antreten. Es waren dies Rütt, Rütt, Grenda, Drohbach, Bedell und Rott. Die in der Nacht vom fünften zum sechsten Tage von Grenda-Pye, Drohbach-Collins und Bedell-Mittlen verlorenen Runden waren nachträglich nicht anerkannt worden. Rütt führte bis zur sechsten Runde. Dann nahm Rütt die Spitze. Bei Beginn der achten Runde lag das Feld geflossen in einer Linie beisammen. So blieb es bis zur Schlussrunde. Erst bei Einbiegen in die Zielseite gelang es Rütt, sich einen Vorsprung zu sichern und mit einer halben Länge vor John Bedell als Sieger über die Band zu gehen. Eine weitere Länge zurück folgte Rott, Drohbach und Grenda. Das genaue Klassament war: Rütt-Fogler 4281,369 Kilometer (Stundendurchschnitt 30,150 Kilometer). John Bedell-Mittlen 1/2 Länge, Rütt-Hill 1 Länge, Rott-Behr 1 Länge, Drohbach-Collins 1 Länge, Grenda-Pye 1 Länge, Kramer-Moran 4 Runden, Egg-Verdicot 4 Runden, Wells-Walter 6 Runden zurück. Der von Mac-Farland-Moran im Jahre 1908 mit 4403,995 Kilometer aufgestellte Weltrekord wurde demnach nicht erreicht. Auch die deutsche Industrie feierte einen Erfolg, da Walter Rütt bei diesem Rennen Continental-Pneumatik benutzte. Rütt, der Sieger, hat dieses be-

denkteste aller six days bereits zum sechsten Male bestritten. Bei seinem ersten Versuch im Jahre 1906 belegte er mit dem bekannten ersten Renn-Manager Mac Farland den dritten Platz hinter den Siegern Rott-Fogler und Downing-Hopper. 1907 siegte Rütt bereits mit Stot zusammen, um dann im folgenden Jahre wieder mit Stot als Partner im Endspurt von Mac Farland-Moran geschlagen zu werden. Seinen zweiten Erfolg feierte Rütt im nächsten Jahre, wo er Clark als Partner hatte. Seine beste Leistung vollbrachte der Rheinländer 1910, in welchem Jahre er erst mit Stot dann nach diesem Auscheiden am dritten Tage unter Verlust von zwei Runden mit Clark fuhr. Diese zwei Verluststunden wurden in glänzender Weise wieder aufgeholt, aber im Endspurt unterlag Rütt-Clark gegen Rott-Moran. Der vorjährigen Konkurrenz blieb der Rheinländer fern. John Bedell, der diesmal den zweiten Platz hinter Rütt belegte, ist schon ein alter Sechstagerkämpfer, da er schon im Jahre 1902 zusammen mit seinem Bruder Remus vierter wurde. Rütt wird nunmehr Gelegenheit haben, seine in Neuporf bezogene glänzende Form im 6. Berliner Sechstagerrennen zu zeigen, in welchem er mit Stot zusammen auf seine alten Widersacher Lorenz-Soldow trifft.

Handel, Gewerbe und Verkehr. Warenmarkt.

Karlsruhe, 14. Dez. Viehmarkt. (Amtlicher Bericht.) Zufuhr: 1068 Stück, Ochsen 11 Stück, Bullen 22 Stück, Kühe 88 Stück und Färren 27 Stück, gering genährtes Jungvieh (Fresser) - 1 Stück, Rälber 223 Stück, Stalmschafe - 1 Stück, Widemastfärsen - 1 Stück, Schweine 697 St. Es wurde befaßt für 60 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen, vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtgewichtes, die noch nicht gezogen haben (ungezogen) 98-100 M., vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4-7 Jahren 90-92 M., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 84 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 80-82 M., Bullen, vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes - 80 M., vollfleischige jüngere 83-85 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 80-82 M., Kühe, vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 80-82 M., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe 71-78 M., mäßig genährte Kühe - 80 M., gering genährte Kühe 63-70 M., Rälber, mittlere Mast- und beste Saugfärsen 98-107 M., geringere Mast- u. gute Saugfärsen 95-102 M., geringere Saugfärsen 93-97 M., Weidenstische, Mastlammern - 80 M., geringere Lammern und Schafe - 80 M., Schweine, vollfleischige Schweine von 80-100 Rilo (160-200 Pfd.) Lebendgewicht 87-89 M., vollfleischige Schweine unter 80 Rilo (160 Pfd.) Lebendgewicht - 80 M., Leiden des Marktes: langsam. Schlachthof. In der Woche vom 9. Dezember bis 14. Dez. wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 850 Stück Vieh, und zwar: 227 Grobvieh (50 Ochsen, 52 Färren, 98 Kühe, 27 Färren), 286 Rälber, 313 Schweine, 7 Hammel, 2 Ziegen, - 1 Ferkel, 14 Pferde. 49443 Rilo Fleisch wurden außerdem von auswärtig eingeführt und der Verkauf unterlieft. Davon 40621 Rilo aus dem Ausland.

Ausblatt der Mannheimer Produktendörse vom 16. Dezember.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahnfrei.

Table listing various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, Futtergerste, Hafer, etc. with prices per 100 kg.

Weizenmehl Nr. 00 0 1 2 3 4 33.50 32.50 30.50 29. - 27.50 23.50

Roggenmehl Nr. 0 26.50 Nr. 1 24. - Tendenz: Weizen besser gefragt, übriges unverändert.

Mannheim, 16. Dez. Plata-Leinwand Nr. 31.50 bis Nr. 32. - bisponibel, mit Saft wagonfrei Mannheim.

Futterartikelnotierungen vom 16. Dezember.

Klecker Nr. 9., Bienenhon Nr. 8., Waldschnecken Nr. 3.80, Weizenkleie Nr. 10.50, getrocknete Erber Nr. 14.25. Alles per 100 Rilo.

Terminkalender.

Dienstag, den 17. Dezember 1912. 9 u. 2 Uhr: Auktionator Rumpff, Versteigerung Kaiserstraße 79, Laden. 2 Uhr: Auktionator Hirschmann, Pfänder-Versteigerung, Bahringstraße 29. 1/3 Uhr: Gemeinde Linsenheim, Schweinefelle- und Ziegenbock-Versteigerung im Rathaus. 8 u. 2 Uhr: Verwaltung der Eisenbahnmagazine, Versteigerung von Zündlöchern im Versteigerungsraum, Eingang beim Eisinger Bahnhofsübergang. 2 Uhr: Lindenlaub, Gerichtsvollzieher, Zwangs-Versteigerung im Wandlokal Steinstraße 23. 2 Uhr: Ros, Gerichtsvollzieher, Zwangs-Versteigerung im Wandlokal Steinstraße 23.

Telegraphische Kursberichte. 16. Dezember 1912.

Table with columns for New-York, London, Berlin, Frankfurt, etc. listing various stocks and their prices.

Table with columns for Frankfurt (Mitt.-Börse), Frankfurt (Schluß), etc. listing various stocks and their prices.

Table with columns for Berlin (Schluß), Frankfurt (Nachbörse), etc. listing various stocks and their prices.

Table with columns for Paris (Schluß), Karlsruher Stadtanleihe, etc. listing various stocks and their prices.

Berliner Brief.

(Adventsstimmung. - Urträtersachen. - Vor Weihnacht. - Die Rasse als Maß. - Festspenden. - Neuigkeiten von der Straßenbahn. - Zwei Siegesfeste.) Lecht ist es nicht gerade, im Betriebe der Millionenstadt Adventsstimmung zu entdecken. Aber wenn man sich tüchtig umtut, und sich des mittelbaren Verkehrs bedient, dann gehts schon. Ein wichtiges Kennzeichen ist gewiß wieder deutlich wahrzunehmen: daß einem die Politik, äußere wie innere, so ermüdend, tödend, abgestanden, sinnlos vorkommt, so unangebracht. Die Lenker der Völkerschicksale werden in den nächsten Tagen und Wochen wieder einmal besondere Mühe haben, wenn sie uns für ihre Kunststücke interessieren wollen. Allemal um diese Zeit pflegen nachdenkliche Leute, wenn sie auch sonst das ganze Jahr nicht mehr recht zum privaten Nachdenken kommen, ein Zipselchen von ihrem Zeitgütlein wieder zu erschöpfen. Zuweilen erinnern sie sich gar, daß oftmals, in der heidnischen Urträtersache, die Tage der beginnenden Sonnenwende ihren eignen, ungründlichen Zauber hatten. Schicksalsten Zeitgenossen ganz weit draußen in verkehrtsamen Landeswinkeln soll noch heute neben dem Christkindlein, den Engeln, Hirten und heiligen Weisen aus dem Morgenland, neben den äußerlich und innerlich verummiumten altgermanischen Gestalten des heiligen Mikas, des Knecht Rupprecht, des Pelesmärkte, noch immer ein wenig vom Heiligengötterwesen lebendig sein. Wodan, Frída, Frau Holle, sollen noch nicht völlig unbefamnt sein. Dort ganz weit draußen soll man auch den freundlichen Aberglauben noch nicht ganz ausgerottet haben, daß in der Weihnachtszeit die Tiere sprechen und allerlei unirdische Wesen, heidnisch und christlich nicht immer streng geschieden, nachts die Wohnstätten der Menschen umschweifen, um ihnen arge Bosen zu spielen oder auch Gind zu bringen. Mit solchen tieferen Dingen wird es schon irgendwie zusammenhängen, daß wir Volk den Luftspü-

lungen des hochstrebenden politischen Theaters gar keinen Reiz mehr abgewinnen können. Weit von uns weisen wollen wir die nächste Deutung, daß wir alle halt daran gemöhnt seien, wenigstens einen Ruhepunkt im Jahreslauf zu finden, und daß das Weihnachtsfest in deutschen Landen ein ganz gewaltiges Geschäft vorstelle, wodurch hunderteausende von Firmen und fleißigen Händen so sehr in Anspruch genommen seien, daß für anderes keine Zeit, kein Gedanke bleibe. Ist ja ganz richtig, ist aber nicht alles. Schon daß die Kinder die Hauptrolle spielen, und nur in dieser kurzen Zeitspanne das Geben vielfach wirklich für seliger als das Nehmen gilt, das läßt uns schon auf geheime Gründe und Untergründe schließen. Wir sollten das Wort Weihnacht lieber nicht so nachlässig aussprechen, daß kein Mensch mehr den Sinn denkt, sondern dreißigig: Weihe-Nacht; damit kämen wir dem Wesen dieses gar eigentümlichen Festes auf alle Fälle näher. Im Berlin von heute ist auch bei der Frage nach der Weihnachtstimmung der amerikanische Maßstab, der alles nach der Masse mißt, schlechterdings nicht zu umgehen. Und danach gemessen, muß die Weihe Groß-Berlins riesengroß sein. Der Weihnacht-Einkaufsverkehr hat bereits wieder ungeheure Dimensionen angenommen. In den großen Kaufhäusern drängt sich die Menge, trotz allen Erweiterungen der Räumlichkeiten, besonders nachmittags, auf beängstigende Weise. Alle Verkehrsmittel zwischen dem Westen und dem Stadtinnern sind um die Stunde des Geschäftsschlusses schon jetzt regelmäßig lebensgefährlich überfüllt. Die leisen und lauten Mahnungen der geplagten Geschäftsleute um Entlastung der Nachmittagsstunden und der letzten Tage vor dem Fest helfen heuer nicht viel mehr als früher. Es ist, als nähme das allgemeine Gedauere von dem Christfest nicht im Verhältnis zur Einwohnervermehrung zu, sondern als gebe auch der einzelne im Durchschnitt von Jahr zu Jahr mehr aus. Eine Statistik darüber ist leider in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, aber dieser oder jener, den ich sehr gut kenne, bestätigt mir's mit sauerlicher Wiene.

Mit mehr sauren als süßen Gefühlen tritt diesmal die Polizei in die Weihnachtszeit ein. Sonst wurden die an nichtbelegten Schutzmannstellen gesparten Gelder zum Fest unter die Schutzmannschaft verteilt. Von diesem Jahr ab soll diese Freude, die den stark beschäftigten Hütern der Sicherheit sehr zu gönnen war, größtenteils „in Wegfall kommen“. Eine Entwidung nach der verkehrten Richtung; denn dem weihnachtlichen Frieden auf Erden sind für den allergrößten Teil der Bevölkerung durch mutigen Ausbau der Weihnachtspende am besten die Wege zu bereiten. Da hat die „Große Berliner“ (Straßenbahn) ein hübsches Beispiel gegeben. Sie hat etwas über zehntausend Angestellte sehr verschiedener Art, doch zumeist natürlich befehdenden entlohnte Wagenführer und Schaffner, unter sich. Die einzelnen erhielten meist fünfzehn bis fünfundsiebzig Mark, die Aufsichtsbekanntnisse bis zu zweihundert. Für die Verheirateten kam noch eine Teuerungszulage von fünfzehn Mark hinzu. Alles in allem kostete die kleine Aufmerksamkeit die Große Berliner gegen 540 000 Mark. Aber glücklicherweise kann festgestellt werden, daß die Ausgabe keine unmittelbare juristische Person trifft. Zum Thema Straßenbahn wären übrigens zwei Neuigkeiten zu erwähnen, die mindestens uns hier recht angenehm berühren. Erstens kommt man endlich auf die naheliegende Idee, zweifelhafte Straßenbahnwagen zu bauen, richtige Zweifelder mit völlig weitergeschlitztem Oberdeck. Damit kann teils das vergebliche Warten aufs Wagnisommenwerden, teils die Stauung der Schienenwagen auf die Hälfte vermindert werden. Nur wer das Straßenbahnfeld Groß-Berlins des öftern am eigenen Leib erlebt hat, besonders wer zweilen bei hübschem Wetter an der Haltestelle mehrere vollbesetzte Tramwagen seiner Linie vorbeifahren sah und dann doch noch das zu erwartende Auto nehmen mußte, der ahnt die Ausdehnung jüngsten Hoffungschimmers. Wennünftige Leute wohnen allerdings heutzutage möglichst so, daß sie nicht auf die Elektrische angewiesen sind, sondern hoch- und Untergrundbahn oder doch den Autobus benutzen können.)

Die zweite Neuigkeit erweckt in manchen gemarterten Weltstadtbürgern andere rofige Erwartungen. Es hat nämlich der Verein Deutscher Maschineningenieure - gepriesen sei er schon für den bloßen Gedanken! - einen Preis von 1500 M. ausgesetzt, für die beste Abhandlung über Ursachen und Befämpfung der lärmenden Geräusche an städtischen Schnellbahnen und Straßenbahnen! Wenn das Erfolg hat, wird ein großer Teil der Berliner Bevölkerung vielleicht es machen dürfen, bei offenem Fenster eine Unterhaltung zu führen. Ob unsere Generation diese goldene Zeit noch erleben wird, ist freilich sehr zweifelhaft. Im Kunstleben gab es noch vor dem Fest zwei Sieges-Sonderfeste. Herr Caffire, der sehr sähige Kunsthändler, der durch seine außerordentliche Hochschätzung der modernsten französischen Malerei, nicht überall in der deutschen Künstlerwelt erfreuliche Eindrücke hervorrief, ist glücklich ans Ziel seiner Wünsche gelangt, auf den Präsidentenstuhl der Sezession. Corinth und Krufe hatten zuvor ihren Platz im Vorstand der Sezession geräumt. Auch wir sind ganz entschieden der Ansicht, der kluge Mann hätte klüger getan, bei nicht geringerer Machtfülle den Posten eines Geschäftsführers der Sezession zu übernehmen. Andererseits hat es auch vom Standpunkt des unbedeutendsten Kunstfreundes sein Gutes, wenn der wirkliche Macher auch nach außen hin die Verantwortung übernimmt. Man wird die Taten des Präsidenten Caffire im Auge behalten müssen. Die Tatsache, daß der Händler die Künstler repräsentiert und leitet, ist jedenfalls zu bezeichnend neuberlinisch, daß man sie einfach reizend nennen darf. Das andere Siegesfest konnte Felix Weingartner feiern, da er seine Konzerte in Fürstentum, der Berliner Generalintendant zum Trub, mit schönstem Erfolg erledigt hat. Sein vermögerner Konzertunternehmer Gutmann benutzte die Gelegenheit, milde zu erklären, die Sache habe sich keineswegs gegen die Generalintendanten gerichtet. Viele mehr oder minder musikalische Leute hatten sich gerade über diese Möglichkeit sehr gefreut; wer weiß ob sie's nachträglich anders sehen wollen. Auf alle Fälle aber: 's war doch ein schönes Fest... Hoff.

Erdb., Maurer- und Oberbauarbeiten für die neue Bahnstrecke Karlsruhe-Westbahnhof-Eggenstein nach Ministerialverordnung vom 2. Jan. 1907 öffentlich zu vergeben. Pläne u. Bedingnisheft auf unserer Kanzlei, Ettlingerstr. 39, zur Einsicht; dort auch Abgabe der Angebotsformulare und Pläne gegen 3 M. — Versand nur bei befehlsgeldfreier Einfindung. — Angebote mit Aufschrift „Neubau-Strecke Karlsruhe-Eggenstein“ spätestens bis Donnerstag, den 2. Januar 1913, 9 Uhr vormittags, verschlossen und postfrei bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Karlsruhe, den 13. Dez. 1912. Großh. Bauinspektion II.

Schlachtgeflügel-Versteigerung Freitag, den 20. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr, wird in der städt. Ausstellungshalle eine größere Anzahl Schlachtgeflügel gegen Barzahlung öffentlich versteigert. Karlsruhe, den 16. Dez. 1912. Städtische Gartendirektion.

Zwangs-Versteigerung. Dienstag, den 17. Dezbr. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Steinstraße 23 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2 Sofas, 2 Schränke, 2 Kommoden, 1 Schreibtisch, 1 Qualitäts-, 1 Büffel, 1 Ladebühnen, 1 Fahrrad. Karlsruhe, den 15. Dez. 1912. Lindenlaub, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung. Mittwoch, den 18. Dezbr. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal Steinstraße 23, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Pianino, 1 Harmonium, 1 Büffel, 1 Silberschrank, 3 Chiffonierren, 1 Sekretär, 4 Schreibtische, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Sofa, 1 Amerikanerstuhl, 1 Nähmaschine, 2 Bilder und 1 Drehbank. Karlsruhe, den 14. Dez. 1912. Haupt, Gerichtsvollzieher.

Zu vermieten Akademiestraße 40 ist die Bel-Etage mit 7 geräumigen Zimmern u. reichl. Zubehör wegen Wegzugs auf folgende zu vermieten. Näheres beim Eigentümer im 3. Stock.

Kaiserstraße 104, Herrenstraße-Ecke, 3 Treppen hoch, ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Badezimmer und sonstigem Zubehör, auf folgende zu vermieten. Näheres im Erdkloster.

Kaiserstraße 68, 2. Stock, hochh. Wohnung von 7 bis 8 Zimmern, Loggia, viel Zubehör, per sofort mietsfrei, zu vermieten. Garage. Näheres im 1. Stock daselbst.

Kriegstr. 91, 3 Treppen hoch, ist eine Wohnung, 7 Zimmer, reichl. Zubehör auf 1. April 1913 zu vermieten. Näheres parterre.

Stefanienstraße 23 ist der 2. Stock von 7 Zimmern, Küche und Zubehör auf 1. April zu vermieten. Einzugstermin vormittags. Näheres im 1. Stock.

Waldhornstraße 25 (Ecke Kaiserstr. Hans Jabraus) sind 2 schöne Wohnungen, 1 u. 2 Tr. hoch, mit je 7 Zimmern, Badezimmer, Küche, Keller, Manfard und sonstigem Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres bei Rechtsanwält Otto Geier, Kaiserstraße 100.

Herrschaftswohnung, 7 zum Teil sehr große Zimmer, Badezimmer, Terrasse u. Zubehör, 2 Treppen hoch, per April zu vermieten. Näheres Waldhornstraße 8 IV. H. Hildenbrand.

Villa — Durlach zu vermieten. Einfamilienhaus, enthaltend 7 Zimmer, Nebenräume u. gr. Garten, per sofort oder später zu vermieten durch **Verm. Büro Kornjand,** Kaiserstraße 56.

Herrschafts-Wohnung. Kriegstr. 152 ist eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 7 großen Zimmern, Bad, Küche, Speisekammer, 2 Manfarden, großer heizbarer Diele, auf sofort zu vermieten. Näheres daselbst im Büro. Telefon 1509.

7 Zimmerwohnung zu vermieten. Hübschstraße 17 ist der III. und IV. Stock, durch Nebentreppe verbunden, auf 1. April zu vermieten. Die Wohnung besteht aus 7 großen Zimmern, Mädchenzimmer, Speisekammer, Bad, 2 Klosetten, 2 großen Terrassen, Balkon usw. Ferner besonderer Trockenkeller und Schwarzwasserkammer. Gas und elektr. Licht in allen Räumen, Warmwasserheizung, Garten. Besondere Wünsche können noch berücksichtigt werden. Preis 1950 Mk. Näh. im Van und Stefanienstraße 19 im Büro, sowie bei Herrn Kornjand, Kaiserstraße 56.

Ettlingerstraße 19 ist im 2. St. eine 6 Zimmerwohnung mit Balkon und üblichem Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näheres daselbst im 2. Stock.

Sirachstr. 15 ist der 2. Stock, bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer, Küche u. reichlichem Zubehör per 1. April zu vermieten. Näheres daselbst im 1. Stock von 9 bis 11 und 2 bis 4 Uhr.

Sirachstraße 78 ist eine schöne 6 Zimmerwohnung, Bad u. Zubehör, Blick auf den Sonnplatz, fof. od. spät. zu verm. Näh. parterre.

Kriegstr. 85 ist per 1. April 1913 der 3. Stock, bestehend in 6 Zimmern samt allem Zubehör zu vermieten. Einzugstermin 11—5 Uhr. Näheres 2. Stock.

Sofienstraße 54 ist eine schöne Wohnung, 3 Treppen, von 6 Zimmern, Bad, Küche, Manfard., Kell., Waschküche per sofort zu vermieten. Näh. im Laden od. Ettlingerstraße 17, part.

Sofienstraße 95, 3. Stock, 6 Zimmerwohnung mit elektr. Licht, Bad, Mädchenzimmer und reichlichem Zubehör auf 1. April zu vermieten. event. auch früher. Näheres im 1. Stock.

Westendstr. 50 Wohnung von 6 Zimmern im ersten Stock, mit Bad, 2 Kammern, 3 Kellern u. Vorgarten, auf 1. April 1913 zu vermieten. Näh. im 2. Stock daselbst.

Waldhornstr. 39 ist eine schöne Wohnung von 5 Zimmern mit Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näh. im Laden.

Douglasstraße 7 schöne 5 Zimmerwohnung mit Bad u. allem Zubehör sofort oder 1. April zu vermieten. Näh. Grund- und Hausbesitzer-Verein, Herrenstraße 48.

Friedrichsplatz 14 ist im 3. Stock eine schöne 5 Zimmerwohnung mit Zubeh. auf sofort oder später zu vermieten. Näheres im 1. Stock.

Gartenstraße 19 ist eine schöne Parterrewohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Bad, 2 Dachkammern und 2 Kellergelassen nebst sonstig. Zubeh. vorn ohne Vis-a-vis, hinten mit freier Gartenaussicht, auf 1. April 1913 zu vermieten. Einzugstermin vormittags 11 bis nachmittags 4 Uhr.

Kaiserstr. 99 ist im 3. Stock eine Wohnung von 5 Zimmern, Bad u. Zubehör sofort zu vermieten. Näh. 2. Stock links.

Kornblumenstraße 4 schöne frendl. 5 Zimmerwohnung mit reichlichem Zubehör auf sofort zu vermieten. Näh. daselbst part.

Marienstr. 63 ist zum 1. April 1913 eine schöne geräumige Parterrewohnung, bestehend aus 5 Zimmern und sämtl. Zubehör zu vermieten. Diefelbe würde sich auch für eventl. Bürozwede eignen. Näh. im Baubüro, Hof links.

Melancthonstraße 4, 1 Tr. hoch, Herrschaftswohn. mit 5 Zimmern, Küche mit großer Terrasse, Bad mit Einrichtung, nebst reichlichem Zubehör per 1. April 1913 zu vermiet. Näh. daselbst od. part.

Karlsruher Wohnungsanzeiger
 Wohnungsnachweis, Vermittlung für Mieter und Vermieter
 Telefon 418. Wohnungsaufnahme in den in der Geschäftsstelle aufstehenden
 Telefon 413. Wohnungslisten für Mitglieber und Nichtmitglieder.
 Derselbe erscheint jeweils am 5. und 20. eines Monats.

KORN SAND'S VERMIETUNGSBÜRO
 Kaiserstr. 56. Telefon 569.
 Für Mieter Vermittlung kostenlos

Parckstraße 23, nächst d. Elektr., große 5 Zimmerwohnung m. Loggia, Erker, Veranda, Bad u. auf 1. April zu vermieten. Näh. daselbst, Gartenhaus, 2. St.

Waldhornstraße 12 (in nächster Nähe des Schlossplatzes, ist eine schöne Wohnung von 5 Zimmern, Badezimmer Küche, Keller, Manfard) zu 900 M. per sofort zu vermieten. Anstufst Waldhornstraße 14, Kontor.

5 Zimmerwohnung, sehr schön, geräumig, im 2. St., mit Bad, elektr. Licht und Gas, Keller u. Manfard auf 1. April zu vermieten. Gartenstraße 68, Eingang Leffingstraße.

5 Zimmerwohnung, 3. Stock, in der Leopoldstr., gute Lage, zu verm. Näh. Schillerstr. 48.

Amalienstraße 7 ist eine schöne Wohnung von 4-5 Zimmern und Zubehör per 1. April zu vermieten. Zu erfragen im 2. Stock.

Waldstr. 30, nächst Händelstr., ist in ruhig, geschloß. Saufe Hochparterrewohnung von 4 Zimmern, Küche, Bad, Speisekammer u. Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näh. Marienstraße 70, 2. Stock.

Waldstr. 40a ist weg. Wegzug im 2. St. e. schöne 4 Zimmerwohnung, ohne Vis-a-vis, mit Erker, Veranda, Bad, Speisekammer, Manfard u. Gartenanteil auf 1. April od. früher zu vermiet. Näh. daselbst od. Marienstr. 89, Tel. 2662.

Douglasstr. 6, 3. Stock, 4 Zimmer, Küche, Speisekammer oder Badezimmer, 2 Manfarden, 2 Kellerräume, Anteil an Waschküche u. Trockenkeller, auf 1. April 1913 zu vermieten. Näh. Akademiestraße 20, Büro.

Gartenstr. 34, 1. Stock, ist eine schöne Wohnung mit 4 Zimmern, Bad, 2 Kellern, Garten u. sonst. reichl. Zubehör per 1. April zu vermieten. Näh. Sirachstr. 40, 2. St.

Kriegstr. 93 sind zwei herrschaftliche, geräumige Wohnungen von 4 und 5 Zimmern, Fremdenzimmer, Mädchenzimmer, Küche, Badezimmer, Speisekammer, Diensttreppe, verschönerter halber auf sofort oder später zu vermieten. Preis 1100 bzw. 1400 M. Näheres Auguststraße 111.

Magdalenstr. 36 ist der 2. St. v. 4 Z. m. sonst. Zubh. p. fof. od. sp. zu vermieten. Näh. nebenan bei J. Nag od. Wendtstr. 1, 4. St. bei 2. Pallmer.

Rebentacherstr. 12 ist die Hochparterrewohnung von 4 Zimmern, Fremdenzimmer, Manfard, Bad, Veranda, mit Gartenbenützung, auf 1. April zu vermieten. Näheres im 3. Stock.

Südenstr. 33 sind 2 schöne, moderne 2 x 4 Zimmerwohnungen mit reichlichem Zubeh. auf 1. April 1913 zu vermieten. Wünsche bezügl. der Taxation können berücksichtigt werden. Näheres Amalienstraße 88 im Büro.

Veilchenstr. 7, 2. St., 4 Zimmerwohnung, reichl. Zub., auf sofort oder später zu vermieten. Näh. beim Eigentümer, Hinterhaus.

Zu hochherrschaftlich, Saufe in bester Lage der Weststadt ist zum 1. April 1913 eine prachtvolle, auf modernste ausgestattete 4 Zimmerwohnung, 3. Etage, m. Balkon, großer Veranda, Bad u. reichlichem Zubehör, sowie Zentralheizung, Entwässerungsanlage u. zu vermieten. Näher. Marienstr. 63, Baubüro, Hof links.

Wohnung von 4-5 Zimmern, hell u. freundlich, nebst Manfard, 2 Kellerräumen, ist per 1. April 1913 auf billige zu vermieten. Näh. Scheffelstraße 52, 4. Stock rechts.

Herrschaftliche 4 Zimmerwohnung Waldstr. 36, hochparterre, mit großer Wohnküche, Bad u. großem Gartenanteil per sofort zu vermieten. Anstufst durch d. Baugeschäft Jacob Rumm jr., Winterstr. 4. Tel. 649.

4 Zimmerwohnung, schön und geräumig, auf 1. April zu vermieten. Näh. Sirachstr. 88, 3. Stock.

Dreisstraße 16, parterre, mit eingerichteten Badezimmer und allem modernen Zubehör per 1. April zu vermieten. Preis 700 Mk. Zu erfragen Kreuzstraße 3. Rahn.

Weg. Verlegung ist Lengstr. 14 im 4. Stock die 4 Zimmerwohnung mit Badkabinett an kl. Familie per 1. April zu vermieten. Näh. daselbst, 1. Stock rechts, ober Augartenstraße 6, Büro.

Waldstr. 31, bei der Händelstraße, ist im 4. Stock eine Wohnung von 3 großen Zimmern auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Waldstr. 41 bei H. Niemann, 4. Stock.

Bismarckstr. 33, Seitb., 2. St., ist eine Wohnung mit 3 großen Zimmern, Küche, Keller, Speicher, ferner in der Seminarstraße eine Manfardenwohnung, 3 Zimmer, Küche, Keller, beide auf sofort od. später zu vermieten. Näh. Bismarckstraße 23, part.

Brachstr. 39, in neuem bauteil Saufe, sind noch einige 3 Zimmerwohn. mit Bad u. fof. od. spät. zu vermieten. Näh. beim Verwalter daselbst.

Friedrichsplatz 9 im Entresol, ist eine sehr hübsche Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Manfard u. Keller auf 1. April 1913 zu vermieten. Näheres eben- daselbst 2 Treppen.

Hardtstraße 123 ist eine schöne Wohnung von 3 Zimmern, 1 Küche nebst Zubeh. sofort billig zu vermieten. Näh. Kaiserstr. 86, 2. St., ober Kreuzstr. 33, Hotel „Sonne“.

Marienstraße 63 ist zum 1. April 1913 eine schöne 3 Zimmerwohnung mit familiärem Zubehör zu vermieten. Näheres im Baubüro, Hof, links.

Mathystraße 3, 5. Stock, schöne Manfardenwohnung v. 3 Zimm. u. Zubeh. an r. Familie per 1. April 1913 zu verm. Anzuseh. bis 8 Uhr.

Stefanienstr. 57, 3. St., sind 3 febl. Zimmer m. Zub., f. g. Manfard, nur an kl. Fam. auf 1. April od. früh. zu verm. Preis 500 M. Näh. 2. Stock.

Waldhornstr. 55 ist im 3. St. e. Manfardenwohn. mit 3 Zimmern, nebst Zub. auf 1. April 1913 an ruh., kl. Fam. zu verm. Näh. 2. St.

Welshenstr. 26 ist im 1. Stock e. 3 Zimmerwohnung nebst Zub. auf fof. od. spät. zu verm. Näh. 2. St. I. Modern eingerichtete 3 und 4 Zimmerwohnungen mit Bad, Speisekammer mit Kühl- schränken, Dampfheizung u. sonst. Zubeh. sind Kanonierstraße 1 (Neubau) auf 1. Januar oder später zu vermieten. Näh. Kanonierstraße 22, 2. Stock. Tel. 3146.

Neubau Waldstr. 67 sind der Neuzeit entsprechend eingerichtete 3 u. 4 Zimmerwohnungen, legt mit Bad u. Zub., auf folgende od. später zu vermiet. Näh. Goethestraße 45, Laden.

Im Stadtteil Grünwinkel schöne 3 Zimmerwohnungen auf folgende oder später zu vermieten, mit u. o. Bad. Zu erst. Sinnerstr. 11, I.

berausgegeben vom Grund- und Hausbesitzer-Verein Karlsruhe, e. V., wird an alle Interessenten gratis abgegeben im Bureau Herrenstraße 48, im Kontor der Buchdruckerei J. A. Neiff, Marktgrabenstr. 46, u. in 40 durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften. Ein Inserat bis 6 Zeilen auf der 1. Seite mit Umrahmung kostet 25 Pf., in der alphabetischen Reihenfolge erfolgt die Aufnahme für Mitglieder kostenlos.

2 Zimmerwohnung zu vermieten auf 1. Januar: Luisenstraße 69 a, Näheres im Laden.

Wegen Verlegung ist eine schöne 2 Zimmerwohnung, Küche, Keller u. Kammer auf sofort oder 1. Januar an ruhige Leute preiswert zu vermiet. Näh. Zacherstr. 5, I.

2 möblierte Zimmer mit eingerichteter Küche zu vermieten. Näh. Marienstraße 32, 2. Stock.

Läden und Lokale **Laden** sofort zu vermieten. Näheres Kaiser-Wilhelm-Postage 28.

Waldstr. 67 ist ein schöner Laden mit 1 gr. Zimmer, Bad, Küche, gr. Manfard, als Filiale passend, eventl. mit weiteren 2 Zimmern u. Küche, für jedes Geschäft, zu vermieten. Näheres Goethestr. 45, Laden.

Goethestr. 50, beim Gutenbergplatz, schöner Laden mit 3 Zimmerwohnung, Küche u. 2 Kellern sofort od. später zu vermieten. Näh. bei Frau Jung dal., 1 Tr. hoch links.

Bei der neuen Artillerie- und Telegraphen-Batallion-Kaserne sind zwei geräumige **Läden,** einzeln oder zusammen, für jedes Geschäft passend, mit oder ohne Wohnung, auf 1. Januar oder später zu vermieten. Näheres Kanonierstraße 22, 2. Stock. Telefon Nr. 3146.

Wegerei zu verpachten. Eine neue Wegerei, gute Lage, die seit 1. Oktober in Betrieb ist, ist auf 1. April anderweitig zu vermieten. Näheres Marienstr. 89, Karlsruhe. Telefon 2562.

Fabrik- und Lagerräume nebst Bureaus u. Stallung sind billig zu vermieten. Näheres Kaiser-allee 27, 2. Stock.

Größerer Laden, in bester Geschäftslage der Kaiserstraße (Schatten-seite) zirka 100 qm evtl. mit weiter. großen Räumen per **1. April 1913** zu vermieten. Näheres bei **J. Reutlinger,** Kaiserstraße 167.

2 Läden mit großen, anstoßenden Nebenräumen, sofort oder später zu vermieten. Die Lokalitäten eignen sich auch für **Engros-Geschäfte oder Bureaus.** Eine herrschaftl. Wohnung von 7 Zimmern usw. kann mitvermietet werden. Näheres Friedrichsplatz 11, eine Treppe hoch, bei Ludwig Weill.

In zentral. ruhig. Lage sind im **ersten Obergeschoß zehn schöne, helle u. luftige Räume** sämtliche mit besonderem Zugang, die bisher an eine Behörde vermietet waren und sowohl als Wohnung, wie als **Bureauräume** sehr geeignet sind, auf 1. April n. Js., oder früher zu vermieten. Eine aus drei Zimmern und Küche bestehende **Dienerwohnung,** im dritten Stock kann mitvermietet werden. Näh. Friedrichsplatz 1, Eingang Ritterstrasse.

Unsere nach der Gartenstraße gelegenen **Fabrik-räumlichkeiten,** 30,5x20 Meter mit 4,71 Meter breiter und 3 Meter hoher Galerie, in welchen bisher der Holzschuhpalast betrieben wurde, sind auf 1. Januar 1913 zu vermieten.

Karlsruher Werkzeug-Maschinenfabrik vorm. Schwindt & Co., A.-G. i. Z.

Werkstätte

große, helle mit Elektr., Gas und Wasser, Schillerstraße 31 mit oder ohne 4 Zimmerwohnung

Große Werkstätte

mit Keller, Karstr. 75, per sofort zu vermieten. Näheres im Büro Herrenstraße 9.

Schöne, helle Werkstätte mit Oberlicht ist Adlerstraße 28 sofort oder später zu vermieten. Näheres bei Rosenbergs & Co., Wilhelmstraße 57, Tel. 185.

Zimmer

Karstr. 86, parterre, ist ein gut möbliertes Zimmer zu vermieten.

Karl-Friedrichstr. 30, 2 Tr., sind 2 schön möblierte Zimmer per sofort zu vermieten.

Ein schön möbl., gut heizbares, helles Zimmer ist sogleich zu vermieten: Kaiserstr. 132, 3 Treppen.

Schön möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit Balkon zu vermieten. Näheres Waldstraße 35, 3. Stock.

Freundl. ausgestatt. Zimmer m. besonder. Eingang zu vermieten: Auguststraße 3, 3. Stock.

Ein möbl. Zimmer per sof. od. später billig zu vermieten. Näheres Gartenstraße 58, part., rechts.

Ritterstraße 18, 2. Stock, sind ein Wohn- und ein Schlafzimmer zu vermieten.

Gut möbliertes Zimmer an best. Herrn auf 1. Jan. zu vermieten: Akademiestraße 24, 3. St.

1 möbl. Mansardenzimmer sofort zu vermieten. Näheres Marienstraße 32, 2. Stock.

Leeres, heizbares Parterrezimmer sofort zu vermieten: Jähringerstraße 86.

Ein gut möbl. Zimmer ist an solch. Arbeiter sogleich zu vermieten: Durlacherstraße 57, 1. Stock.

Miet-Gesuche

Bess. pünktlich zahlende Frau sucht große Einzimmerwohnung o. kl. 2 Zimmerwohnung, in nur gut. reinl. Hause auf April. Off. n. Nr. 3371 ins Tagblattbüro.

3 od. 4 Zim., mögl. part., in d. Südstadt, auf 1. April gesucht. Off. bis längstens 20. d. Mts. unt. näh. Angaben sowie Preis unter Nr. 3429 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnungs-Gesuch. Alleinst., bessere Dame von auswärts sucht eine 3 bis 4 Zimmerwohnung, in Mitte der Stadt, am liebsten Kaiserstraße, auf 1. April 1913. Offerten unter Nr. 3398 ins Tagblattbüro.

Geräumige 3 Zimmerwohnung, Vorderb. od. Seitenb., part., mit Stallung für 1 Pferd, Magazin u. Keller auf 1. April zu miet. gef. Off. u. Nr. 3433 ins Tagblattbüro.

Zu mieten gesucht von kleiner Familie auf 1. April ein kleines Häuschen, am liebsten in der Südstadt. Off. u. Nr. 3433 ins Tagblattbüro erbeten.

Kinderloses Ehepaar (Dauermieter) sucht auf 1. Januar ruh. 2 Zimmerwohnung in der Südstadt. Offerten unter Nr. 3425 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Zimmerwohnung auf Januar in der Weststadt gesucht. Offert. mit Preisang. un. Nr. 3418 ins Tagblattbüro erbeten.

6-7 Zimmerwohnung, Bad, reichl. Zubehör, sonnige Lage, für 3 erwachsene Personen für April evtl. Juli. Ost u. Südstadt ausgeschlossen. Ober: In demselben Haus e. 4-5 od. 2-3 Zimmerw. Off. u. Nr. 3434 ins Tagblattbüro.

4 Zimmerwohnung, große moderne, mit Veranda od. Balkon, auf 1. April zu mieten gesucht. Off. mit Preis u. Zimmergröße u. Nr. 3424 ins Tagblattbüro erbeten.

3 od. 4 Zim., mögl. part., in d. Südstadt, auf 1. April gesucht. Off. bis längstens 20. d. Mts. unt. näh. Angaben sowie Preis unter Nr. 3429 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnungs-Gesuch. Alleinst., bessere Dame von auswärts sucht eine 3 bis 4 Zimmerwohnung, in Mitte der Stadt, am liebsten Kaiserstraße, auf 1. April 1913. Offerten unter Nr. 3398 ins Tagblattbüro.

Geräumige 3 Zimmerwohnung, Vorderb. od. Seitenb., part., mit Stallung für 1 Pferd, Magazin u. Keller auf 1. April zu miet. gef. Off. u. Nr. 3433 ins Tagblattbüro.

Zu mieten gesucht von kleiner Familie auf 1. April ein kleines Häuschen, am liebsten in der Südstadt. Off. u. Nr. 3433 ins Tagblattbüro erbeten.

Kinderloses Ehepaar (Dauermieter) sucht auf 1. Januar ruh. 2 Zimmerwohnung in der Südstadt. Offerten unter Nr. 3425 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Zimmerwohnung auf Januar in der Weststadt gesucht. Offert. mit Preisang. un. Nr. 3418 ins Tagblattbüro erbeten.

6-7 Zimmerwohnung, Bad, reichl. Zubehör, sonnige Lage, für 3 erwachsene Personen für April evtl. Juli. Ost u. Südstadt ausgeschlossen. Ober: In demselben Haus e. 4-5 od. 2-3 Zimmerw. Off. u. Nr. 3434 ins Tagblattbüro.

4 Zimmerwohnung, große moderne, mit Veranda od. Balkon, auf 1. April zu mieten gesucht. Off. mit Preis u. Zimmergröße u. Nr. 3424 ins Tagblattbüro erbeten.

3 od. 4 Zim., mögl. part., in d. Südstadt, auf 1. April gesucht. Off. bis längstens 20. d. Mts. unt. näh. Angaben sowie Preis unter Nr. 3429 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnungs-Gesuch. Alleinst., bessere Dame von auswärts sucht eine 3 bis 4 Zimmerwohnung, in Mitte der Stadt, am liebsten Kaiserstraße, auf 1. April 1913. Offerten unter Nr. 3398 ins Tagblattbüro.

Geräumige 3 Zimmerwohnung, Vorderb. od. Seitenb., part., mit Stallung für 1 Pferd, Magazin u. Keller auf 1. April zu miet. gef. Off. u. Nr. 3433 ins Tagblattbüro.

Zu mieten gesucht von kleiner Familie auf 1. April ein kleines Häuschen, am liebsten in der Südstadt. Off. u. Nr. 3433 ins Tagblattbüro erbeten.

Kinderloses Ehepaar (Dauermieter) sucht auf 1. Januar ruh. 2 Zimmerwohnung in der Südstadt. Offerten unter Nr. 3425 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Zimmerwohnung auf Januar in der Weststadt gesucht. Offert. mit Preisang. un. Nr. 3418 ins Tagblattbüro erbeten.

6-7 Zimmerwohnung, Bad, reichl. Zubehör, sonnige Lage, für 3 erwachsene Personen für April evtl. Juli. Ost u. Südstadt ausgeschlossen. Ober: In demselben Haus e. 4-5 od. 2-3 Zimmerw. Off. u. Nr. 3434 ins Tagblattbüro.

4 Zimmerwohnung, große moderne, mit Veranda od. Balkon, auf 1. April zu mieten gesucht. Off. mit Preis u. Zimmergröße u. Nr. 3424 ins Tagblattbüro erbeten.

3 od. 4 Zim., mögl. part., in d. Südstadt, auf 1. April gesucht. Off. bis längstens 20. d. Mts. unt. näh. Angaben sowie Preis unter Nr. 3429 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnungs-Gesuch. Alleinst., bessere Dame von auswärts sucht eine 3 bis 4 Zimmerwohnung, in Mitte der Stadt, am liebsten Kaiserstraße, auf 1. April 1913. Offerten unter Nr. 3398 ins Tagblattbüro.

Geräumige 3 Zimmerwohnung, Vorderb. od. Seitenb., part., mit Stallung für 1 Pferd, Magazin u. Keller auf 1. April zu miet. gef. Off. u. Nr. 3433 ins Tagblattbüro.

Zu mieten gesucht von kleiner Familie auf 1. April ein kleines Häuschen, am liebsten in der Südstadt. Off. u. Nr. 3433 ins Tagblattbüro erbeten.

Kinderloses Ehepaar (Dauermieter) sucht auf 1. Januar ruh. 2 Zimmerwohnung in der Südstadt. Offerten unter Nr. 3425 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Zimmerwohnung auf Januar in der Weststadt gesucht. Offert. mit Preisang. un. Nr. 3418 ins Tagblattbüro erbeten.

4 Zimmerwohnung, große moderne, mit Veranda od. Balkon, auf 1. April zu mieten gesucht. Off. mit Preis u. Zimmergröße u. Nr. 3424 ins Tagblattbüro erbeten.

3 od. 4 Zim., mögl. part., in d. Südstadt, auf 1. April gesucht. Off. bis längstens 20. d. Mts. unt. näh. Angaben sowie Preis unter Nr. 3429 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnungs-Gesuch. Alleinst., bessere Dame von auswärts sucht eine 3 bis 4 Zimmerwohnung, in Mitte der Stadt, am liebsten Kaiserstraße, auf 1. April 1913. Offerten unter Nr. 3398 ins Tagblattbüro.

Geräumige 3 Zimmerwohnung, Vorderb. od. Seitenb., part., mit Stallung für 1 Pferd, Magazin u. Keller auf 1. April zu miet. gef. Off. u. Nr. 3433 ins Tagblattbüro.

Zu mieten gesucht von kleiner Familie auf 1. April ein kleines Häuschen, am liebsten in der Südstadt. Off. u. Nr. 3433 ins Tagblattbüro erbeten.

Kinderloses Ehepaar (Dauermieter) sucht auf 1. Januar ruh. 2 Zimmerwohnung in der Südstadt. Offerten unter Nr. 3425 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Zimmerwohnung auf Januar in der Weststadt gesucht. Offert. mit Preisang. un. Nr. 3418 ins Tagblattbüro erbeten.

6-7 Zimmerwohnung, Bad, reichl. Zubehör, sonnige Lage, für 3 erwachsene Personen für April evtl. Juli. Ost u. Südstadt ausgeschlossen. Ober: In demselben Haus e. 4-5 od. 2-3 Zimmerw. Off. u. Nr. 3434 ins Tagblattbüro.

4 Zimmerwohnung, große moderne, mit Veranda od. Balkon, auf 1. April zu mieten gesucht. Off. mit Preis u. Zimmergröße u. Nr. 3424 ins Tagblattbüro erbeten.

3 od. 4 Zim., mögl. part., in d. Südstadt, auf 1. April gesucht. Off. bis längstens 20. d. Mts. unt. näh. Angaben sowie Preis unter Nr. 3429 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnungs-Gesuch. Alleinst., bessere Dame von auswärts sucht eine 3 bis 4 Zimmerwohnung, in Mitte der Stadt, am liebsten Kaiserstraße, auf 1. April 1913. Offerten unter Nr. 3398 ins Tagblattbüro.

Geräumige 3 Zimmerwohnung, Vorderb. od. Seitenb., part., mit Stallung für 1 Pferd, Magazin u. Keller auf 1. April zu miet. gef. Off. u. Nr. 3433 ins Tagblattbüro.

Zu mieten gesucht von kleiner Familie auf 1. April ein kleines Häuschen, am liebsten in der Südstadt. Off. u. Nr. 3433 ins Tagblattbüro erbeten.

Kinderloses Ehepaar (Dauermieter) sucht auf 1. Januar ruh. 2 Zimmerwohnung in der Südstadt. Offerten unter Nr. 3425 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Zimmerwohnung auf Januar in der Weststadt gesucht. Offert. mit Preisang. un. Nr. 3418 ins Tagblattbüro erbeten.

6-7 Zimmerwohnung, Bad, reichl. Zubehör, sonnige Lage, für 3 erwachsene Personen für April evtl. Juli. Ost u. Südstadt ausgeschlossen. Ober: In demselben Haus e. 4-5 od. 2-3 Zimmerw. Off. u. Nr. 3434 ins Tagblattbüro.

4 Zimmerwohnung, große moderne, mit Veranda od. Balkon, auf 1. April zu mieten gesucht. Off. mit Preis u. Zimmergröße u. Nr. 3424 ins Tagblattbüro erbeten.

3 od. 4 Zim., mögl. part., in d. Südstadt, auf 1. April gesucht. Off. bis längstens 20. d. Mts. unt. näh. Angaben sowie Preis unter Nr. 3429 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnungs-Gesuch. Alleinst., bessere Dame von auswärts sucht eine 3 bis 4 Zimmerwohnung, in Mitte der Stadt, am liebsten Kaiserstraße, auf 1. April 1913. Offerten unter Nr. 3398 ins Tagblattbüro.

Geräumige 3 Zimmerwohnung, Vorderb. od. Seitenb., part., mit Stallung für 1 Pferd, Magazin u. Keller auf 1. April zu miet. gef. Off. u. Nr. 3433 ins Tagblattbüro.

Zu mieten gesucht von kleiner Familie auf 1. April ein kleines Häuschen, am liebsten in der Südstadt. Off. u. Nr. 3433 ins Tagblattbüro erbeten.

Kinderloses Ehepaar (Dauermieter) sucht auf 1. Januar ruh. 2 Zimmerwohnung in der Südstadt. Offerten unter Nr. 3425 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Zimmerwohnung auf Januar in der Weststadt gesucht. Offert. mit Preisang. un. Nr. 3418 ins Tagblattbüro erbeten.

6-7 Zimmerwohnung, Bad, reichl. Zubehör, sonnige Lage, für 3 erwachsene Personen für April evtl. Juli. Ost u. Südstadt ausgeschlossen. Ober: In demselben Haus e. 4-5 od. 2-3 Zimmerw. Off. u. Nr. 3434 ins Tagblattbüro.

4 Zimmerwohnung, große moderne, mit Veranda od. Balkon, auf 1. April zu mieten gesucht. Off. mit Preis u. Zimmergröße u. Nr. 3424 ins Tagblattbüro erbeten.

3 od. 4 Zim., mögl. part., in d. Südstadt, auf 1. April gesucht. Off. bis längstens 20. d. Mts. unt. näh. Angaben sowie Preis unter Nr. 3429 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnungs-Gesuch. Alleinst., bessere Dame von auswärts sucht eine 3 bis 4 Zimmerwohnung, in Mitte der Stadt, am liebsten Kaiserstraße, auf 1. April 1913. Offerten unter Nr. 3398 ins Tagblattbüro.

Geräumige 3 Zimmerwohnung, Vorderb. od. Seitenb., part., mit Stallung für 1 Pferd, Magazin u. Keller auf 1. April zu miet. gef. Off. u. Nr. 3433 ins Tagblattbüro.

Zu mieten gesucht von kleiner Familie auf 1. April ein kleines Häuschen, am liebsten in der Südstadt. Off. u. Nr. 3433 ins Tagblattbüro erbeten.

Kinderloses Ehepaar (Dauermieter) sucht auf 1. Januar ruh. 2 Zimmerwohnung in der Südstadt. Offerten unter Nr. 3425 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Zimmerwohnung auf Januar in der Weststadt gesucht. Offert. mit Preisang. un. Nr. 3418 ins Tagblattbüro erbeten.

6-7 Zimmerwohnung, Bad, reichl. Zubehör, sonnige Lage, für 3 erwachsene Personen für April evtl. Juli. Ost u. Südstadt ausgeschlossen. Ober: In demselben Haus e. 4-5 od. 2-3 Zimmerw. Off. u. Nr. 3434 ins Tagblattbüro.

4 Zimmerwohnung, große moderne, mit Veranda od. Balkon, auf 1. April zu mieten gesucht. Off. mit Preis u. Zimmergröße u. Nr. 3424 ins Tagblattbüro erbeten.

3 od. 4 Zim., mögl. part., in d. Südstadt, auf 1. April gesucht. Off. bis längstens 20. d. Mts. unt. näh. Angaben sowie Preis unter Nr. 3429 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnungs-Gesuch. Alleinst., bessere Dame von auswärts sucht eine 3 bis 4 Zimmerwohnung, in Mitte der Stadt, am liebsten Kaiserstraße, auf 1. April 1913. Offerten unter Nr. 3398 ins Tagblattbüro.

Zu verkaufen.

Am 1. Juli 1913 sind unsere beiden Häuser Ettlingerstraße 59, Lauterbergstraße 2, direkt beim neuen Bahnhof, bei sehr günstigen Hypothekenverhältnissen zu verkaufen oder die derzeitigen Büroräumlichkeiten zu vermieten. Dieselben sind für Geschäftsräumlichkeiten aller Art, Restauration oder Büro besonders geeignet. Centralbörse der bad. landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft Karlsruhe Ettlingerstraße 59.

Möbel.

2 Trumeaus, große Spiegel, M. 25 u. 38, Umbau, von M. 35 an, Pa-neele M. 5-12, ein Nest Büsten-ständer, Säulen, Näh- und Zier-tische, Kurgarderoben, auch billig. Möbelschreinerei Ludwig-Wilhelm-straße 17, beim Durlacher Tor, P. Federte.

Gelegenheitskauf!

Wegen Räumung verkaufe ich versch. Bettstellen mit Kösten und Matratzen sowie selbstgefertigte Polstermöbel, Divans, Chaiselongues zu äußerst billig. Preisen mit 10% Rabatt bis Weihnachten. Wilhelm Doll, Tapeziergeschäft, Kaiser-Allee 45, 2. Stock.

Wäffels

2 moderne, solid angefertigte, dunkel eichen, nebst dazu passendem Korbentwurfen werden vor Weihnachten zu bedeutend ermäßig. Preis abgegeben. S. A. Roth-weller, Möbelschreinerei, Amalien-str. 37.

Kinderswagen.

Ein moderner Kinderswagen mit Gummireifen, wenig gebraucht, ist billig abzugeben: Amalienstr. 24, Seitenbau, 2. St. bei F. Wack.

Einige gepolte Pianinos

sind sehr preiswert mit 5jähriger Garantie zu verkaufen bei Ludwig Schweisgut, Hofl., Erbprinzenstraße 4.

Lindholm-Harmonium.

wenig gebraucht, wird sehr billig abgegeben J. Kunz, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 21.

3/4 Cello.

schön im Ton, mit Kästen, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Violine, gute, alte, bill. zu verkaufen, ferner ein Korridorhän-der. Karl-Wilhelmstr. 1a, part. (bei der Parkstraße).

1/2 Violine, 10 J. gespielt, mit Kästen preiswert zu verkaufen. Sofienstr. 126, parterre links.

1/2 Geige, sehr gut. Instrument, große Eisenbahn m. viel Zubehör, Tisch-Regelbillard, Strohschaukel, künstl. Palme m. Korb, ca. 3 m hoch, zu verk.: Voelckstr. 16a, IV.

Grammophonplatten!

Toussaint-Langenscheidt, 6 franz. Dekktion, neu, statt M. 22,50 für 10 M. zu verkaufen: Kaiserstraße 229, 4. St. links, nachm.

Schreibmaschine.

sichtbare Schrift, wie neu, wegen Umzug billig abzugeben. Offert. u. Nr. 3368 ins Tagblattbüro erbeten.

Schreibmaschine.

neuestes Modell - sicht. Schrift - Rastermaschine - umständehalber billig zu verkaufen. Näheres durch Wilhelm Jhle, Karlsruhe, Akademiestraße 42.

Prakt. Weihnachtsgeschenk!

Rähmaschine, hervorragend. Engl., mod. Ausstattung, mit Garantie billig zu verkaufen. Schillerstraße 37, 4. Stock.

Nähmaschine, wenig geb., billig zu verkaufen. Bürgerstraße 22, 4. Stock.

Öffentliches Verkündigungsblatt für den Großh. Badischen Amts- und Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe.

Stellung und Prüfung des Antrags im allgemeinen. Anträge auf Erteilung eines Wabergewerbebescheides oder auf Gewerbebetrieb im Umherziehen sind bei der Ortspolizeibehörde des Wohn- oder Aufenthaltsortes anzubringen.

Die Anträge auf Erteilung eines Wabergewerbebescheides sind bei der Ortspolizeibehörde des Wohn- oder Aufenthaltsortes anzubringen. Anträge auf Gewerbebetrieb im Umherziehen sind bei der Ortspolizeibehörde des Wohn- oder Aufenthaltsortes anzubringen.

Die Anträge auf Erteilung eines Wabergewerbebescheides sind bei der Ortspolizeibehörde des Wohn- oder Aufenthaltsortes anzubringen. Anträge auf Gewerbebetrieb im Umherziehen sind bei der Ortspolizeibehörde des Wohn- oder Aufenthaltsortes anzubringen.

Die Anträge auf Erteilung eines Wabergewerbebescheides sind bei der Ortspolizeibehörde des Wohn- oder Aufenthaltsortes anzubringen. Anträge auf Gewerbebetrieb im Umherziehen sind bei der Ortspolizeibehörde des Wohn- oder Aufenthaltsortes anzubringen.

Die Anträge auf Erteilung eines Wabergewerbebescheides sind bei der Ortspolizeibehörde des Wohn- oder Aufenthaltsortes anzubringen. Anträge auf Gewerbebetrieb im Umherziehen sind bei der Ortspolizeibehörde des Wohn- oder Aufenthaltsortes anzubringen.

Ar. 50

Dienstag, 17. Dezember 1912

Bekanntmachungen.

Die Ausstellung von Legitimationspapieren für das Jahr 1913 betreffend.

Die Anträge auf Ausstellung von Wabergewerbebescheiden.

Die Anträge auf Ausstellung von Wabergewerbebescheiden.

